

Sparkassen in Baden-Württemberg: Starke Dynamik setzt sich fort.

Geschäftsbericht 2012



Sparkassenverband
Baden-Württemberg



Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg



**Sparkassenverband
Baden-Württemberg**

Sitz: Stuttgart
Mitarbeiter: 347



Sparkasse

53 Sparkassen in Baden-Württemberg

Geschäftsstellen: 2.428 Kundeneinlagen: 117,3 Mrd. EUR
Mitarbeiter: 35.962 Kundenkredite: 104,1 Mrd. EUR
Bilanzsumme: 175,3 Mrd. EUR

LB BW

Landesbank Baden-Württemberg

BW Bank

Sachsen Bank

Rheinland-Pfalz Bank

Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe / Mannheim / Mainz

Konzernbilanzsumme: 336,3 Mrd. EUR (nach IFRS)
Mitarbeiter: 11.642

40,534% ¹⁾



Landesbausparkasse Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe

Bilanzsumme: 11,0 Mrd. EUR
Mitarbeiter: Innendienst 924 / Handelsvertreter 512

100%



**Sparkassen
Versicherung**

SV Sparkassenversicherung Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz

SV Holding AG Stuttgart (Konzern)
Bilanzsumme: 24,3 Mrd. EUR (nach IFRS)
Konzern: Gebuchte Bruttobeiträge: 2,9 Mrd. EUR
Mitarbeiter: Innendienst 2.980, Außendienst 2.069

61,33% ²⁾

Deutsche Leasing

**Deutsche Leasing
Bad Homburg**

Bilanzsumme: 15,5 Mrd. EUR (30.09.2012)
Mitarbeiter: 2.013 (30.09.2012)

18,7% ³⁾

„DekaBank

**DekaBank Deutsche Girozentrale
Frankfurt a.M.**

Bilanzsumme: 129,7 Mrd. EUR (nach IFRS)
Mitarbeiter: 4.040

15,84% ⁴⁾



finanzinformatik

**Finanz Informatik GmbH & Co. KG
Frankfurt a.M.**

Ums. 1,5 Mrd. EUR (2011), Mitarb. 4.975 (30.6.2012)

16,5% ⁵⁾

DSV Gruppe

Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart
Gruppenumsatz unkonsolidiert : 880,3 Mio. EUR
Mitarbeiter: 1.802

10,8% ⁶⁾

504_0006

1) Träger der LBBW sind außerdem das Land Baden-Württemberg (19,57%), die Landesbeteiligungen BW GmbH (18,258%) die Stadt Stuttgart (18,932%) und die L-Bank (2,706%).

2) An der SV Holding sind die Sparkassen und der SVBW über eine Beteiligungsgesellschaft mit 63,3 % beteiligt.

Weitere Träger sind die Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen mit 33,0 % und Rheinland-Pfalz mit 3,7 % (Stand 1.10.2012).

3) Weitere Beteiligte sind die Verbandsgebiete Hessen-Thüringen, Rheinland, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe.

4) Weitere Träger sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und die dahinter stehenden Sparkassen.

5) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände.

6) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und Landesbanken.

Daten per 31.12.2012 – sofern nicht anders angegeben! © SVBW

Sparkassen in Baden-Württemberg: Starke Dynamik setzt sich fort

Das Jahr 2012 war von zwei großen Themen geprägt: Zum einen dem Beginn der Niedrigzinsphase, begleitet von kontroversen Diskussionen, wie die Staatsschuldenkrise in Europa gelöst werden kann. Zum anderen vom ungebrochenen Vertrauen der Kunden in die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg.

Dies zeigt auch der Geschäftsverlauf: Erneut konnten wir die Kundeneinlagen steigern. Zum Ende des Jahres vertrauten uns die Menschen in Baden-Württemberg über 117 Milliarden Euro an – ein neuer Rekordwert. Gleichzeitig kommen die Kunden auch mit ihren privaten wie geschäftlichen Kreditwünschen zu uns. Vor allem bei den Unternehmenskrediten und den Darlehen für den privaten Wohnungsbau wurden ebenfalls neue Höchststände erreicht.

Beim Thema Regulierung gab es auch 2012 einige neue Vorhaben, die unsere Sparkassen und Verbundunternehmen finanziell belasten. Ein Ärgernis war vor Ort das zentrale BaFin-Register aller Beraterinnen und Berater, das die bisher geltende Vorstandsverantwortung verlässt und plötzlich einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Beobachtung stellt.

Gerade angesichts der historisch niedrigen Zinsen, die eine große Herausforderung für alle Finanzinstitute, aber auch für alle Sparer sind, kann es nicht im Interesse der Politik sein, immer neue Hürden im Bereich der Wertpapierberatung aufzutürmen. Dies ist umso ärgerlicher,

da gerade Wertpapiere in vielen Fällen ein wichtiger Baustein und eine gute Ergänzung der finanziellen Vorsorge sind.

Insgesamt rollt eine regelrechte Regulierungswelle auf die Sparkassen zu. Hier werden wir weiter dafür kämpfen, dass die spezifischen Sparkassen-Interessen von der Politik und der Aufsicht wahrgenommen werden.

Aber auch 2012 gab es Erfreuliches: So traf sich unsere Gruppe im Juni in Mannheim zum vierten Baden-Württembergischen Sparkassentag. Dabei standen unter dem Motto „Ohne Stabilität kein Vertrauen“ Europa und die Schuldenkrise im Mittelpunkt. Darüber hinaus konnten wir im Dezember das Richtfest für unsere neue Sparkassenakademie feiern. Der Neubau liegt weiterhin im Zeit- und Kostenplan.

Zum Erfolg der Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg haben viele beigetragen – unsere Kunden, die Mitglieder der Gremien und die über 50.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Allen danke ich für ihr großes Engagement.



Peter Schneider
Präsident

Die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg

(Stand: Dezember 2012)



* Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt die LBBW (BW-Bank) die Aufgaben einer Sparkasse.

Inhalt

Chronik 2012		Die Verstorbenen	
Das Jahr im Überblick	4	des Jahres 2012	58
Sparkassen in		Die Sparkassen-Finanzgruppe:	
Baden-Württemberg 2012		Ein starker Verbund	
Wirtschaftliche		Die Sparkassen-Finanzgruppe	
Rahmenbedingungen	8	Baden-Württemberg	62
Sparkassen 2012:		Landesbank Baden-Württemberg	63
Kreditvergabe deutlich ausgebaut	12	LBS Baden-Württemberg	66
Interview mit Präsident Schneider:		SV Sparkassenversicherung	67
„Positive Zahlen –		DekaBank	68
aber schwere Zeiten für Sparer“	15	Deutsche Leasing	69
		DSV-Gruppe	70
		Finanz Informatik	71
Der Sparkassenverband –		Sparkassen –	
Dienstleister für die Sparkassen		aktiv für die Gesellschaft	
Der Sparkassenverband	20	Der Gründerpreis	
Große Baden-Württembergische		der Sparkassen-Finanzgruppe	74
Sparkassenmedaille	22	Deutscher Gründerpreis für Schüler	78
Baden-Württembergischer		Planspiel Börse	79
Sparkassentag 2012	23	Vorbild sein	80
Richtfest der Sparkassenakademie	28	Jugend musiziert	81
Sparkassenakademie		900 Jahre Baden:	
Baden-Württemberg	30	Große Landesausstellung	82
Energie clever nutzen		Heimattage Baden-Württemberg	83
Energiesparer des Jahres		Galopprennbahn Iffezheim	
ausgezeichnet	33	Preis der Sparkassen-Finanzgruppe	84
Rechtsabteilung	34	Eliteschulen des Sports	85
Schlichtungsstelle	37	Kulturlandschaftspreis	86
Basel III:		Unser Engagement auf einen Blick	87
Erfolgreiche Zusammenarbeit			
von SVBW und		Die baden-württembergischen	
Genossenschaftsverband	38	Sparkassen und der	
Handelsforum und		Sparkassenverband im Überblick	
Zukunftspreis Handel	40	Die baden-württembergischen	
Kommunalforum	42	Sparkassen	90
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	44	Statistische Übersichten	96
Weltspartag 2012:		Tätigkeiten der	
Verband wirbt für ein „ganz		Organe und Ausschüsse	102
besonderes Buch“	46	Organe	103
Messeauftritte 2012	48	Verbandsvorstand	104
Unternehmensberatung	50	Ausschüsse	106
Controlling	51	Interne Verbandsorganisation	112
IT und Organisation	52		
Kartengeschäft	55		
Prüfungen und Steuerberatung	56		

Chronik 2012

19. Januar: Basel III – Delegationsreise nach Straßburg

Gemeinsam mit Vertretern des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands besucht eine Delegation des Sparkassenverbands die baden-württembergischen Abgeordneten im Europäischen Parlament.

2. Februar: Jahrespressekonferenz

Vorstellung des Jahresergebnisses 2011 der Sparkassen.



7. Februar: Gemeinsame Pressekonferenz zu Basel III

Die Präsidenten Peter Schneider (Sparkassenverband) und Gerhard Roßwog (Genossenschaftsverband) stellen gemeinsam mit Präsident Peter Kulitz (Baden-Württembergischer IHK-Tag) und Hauptgeschäftsführer Oskar Vogel (Baden-Württembergischer Handwerkstag) eine gemeinsame Resolution zu Basel III vor.

24. April: Handelsforum

Handelsforum in Ludwigsburg mit Verleihung des Zukunftspreises Handel.

8. Mai: Gründerpreis Baden-Württemberg

Verleihung des Gründerpreises der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg in Stuttgart.



15. Mai: Amtsübergabe beim DSGVO in Berlin

Auf den Baden-Württemberger Heinrich Haasis folgt der Bayer Georg Fahrenschon als Deutscher Sparkassenpräsident.



21. Juni: Baden-Württembergischer Sparkassentag

Unter dem Motto „Europa. Ohne Stabilität kein Vertrauen“ treffen sich 1.100 Gäste in Mannheim.

13. Juli: Abschied von Rastatt

Mit einem Grillfest verabschiedet sich der Verband vom Akademie-Standort Rastatt. Neuhausen auf den Fildern ist jetzt alleiniger Standort der Sparkassenakademie bis zum geplanten Einzug in den Neubau in Stuttgart Anfang 2014.

18. Juli: Sehr gutes Rating

Der Sparkassenverband wird von der Ratingagentur Moody's weiterhin mit „Aa3“ und stabilem Ausblick bewertet.

23. Juli: Verbandsversammlung

22. Verbandsversammlung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg in der Sparkassenakademie in Neuhausen.



26. Juli: Pressegespräch

Vorstellung der Halbjahres-Zahlen der Sparkassen in Baden-Württemberg.

12. Oktober: Verbandsversammlung

23. Verbandsversammlung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg in der Sparkassenakademie in Neuhausen. Die Sparkassen stimmen einer Wandlung der Stillen Einlagen der Landesbank Baden-Württemberg in hartes Kernkapital zu.

23. Oktober: Kommunalforum

im Kongresszentrum in Baden-Baden zum Thema „Energiewende – Fakten, Chancen, Lösungen.“

24. Oktober: Kulturlandschaftspreis

Verleihung in Obersulm (Landkreis Heilbronn) mit dem Schwäbischen Heimatbund.

25. Oktober: Pressegespräch zum Weltspartag

Vorstellung der Ergebnisse des Vermögensbarometers für Baden-Württemberg und Weiterführung der Kampagne für das Sparkassenbuch.



8. November: Siegerehrung Aktion „Energie clever nutzen“

Die Landessieger der Aktion „Energie clever nutzen“ werden in Stuttgart von Umweltminister Franz Untersteller und Sparkassenpräsident Peter Schneider ausgezeichnet.

18. Dezember: Richtfest für die neue Sparkassenakademie

Nach einem Jahre Bauzeit ist der Rohbau für das Gebäude am Pariser Platz in Stuttgart vollendet.

Die Sparkasse Offenburg/Ortenau feierte 2012 ihr 175-jähriges Jubiläum. Ein Höhepunkt war ein eigener Zeppelin, der zehn Tage lang über der Region kreiste.
Foto: Sparkasse Offenburg/Ortenau



Sparkassen in Baden-Württemberg 2012

Die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg haben das Jahr 2012 gut gemeistert. Sowohl bei den Kundeneinlagen als auch bei den Krediten für den Mittelstand konnten sie die sehr guten Werte von 2011 noch einmal steigern. Das Geschäftsjahr war geprägt vom Vertrauen der Kunden in die Sparkassen. Dies gilt für die Sicherheit der Ersparnisse genauso wie für die Zuverlässigkeit als Partner im Kreditgeschäft.

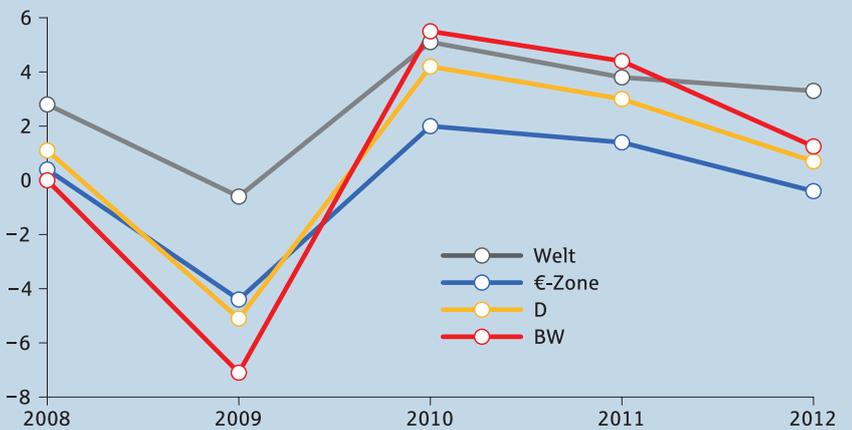


Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltkonjunktur befindet sich weiterhin in einer Abkühlungsphase. Das Wachstum des Welthandelsvolumens hat sich im vergangenen Jahr erneut halbiert und betrug nur noch 2,8 Prozent (gegenüber 12,8 Prozent 2010 und 6,0 Prozent 2011). Das Weltwirtschaftswachstum geht seit zwei Jahren entsprechend zurück. Es betrug nach 4,9 Prozent im Jahr 2010 und 3,7 Prozent 2011 im vergangenen Jahr noch rund 3 Prozent. Die Volkswirtschaften der sieben führenden Industriestaaten (G7) wuchsen lediglich um 1,4 Prozent. Selbst viele der bislang äußerst wachstumsstarken Schwellenländer verzeichneten deutliche Wachstumsrückgänge.

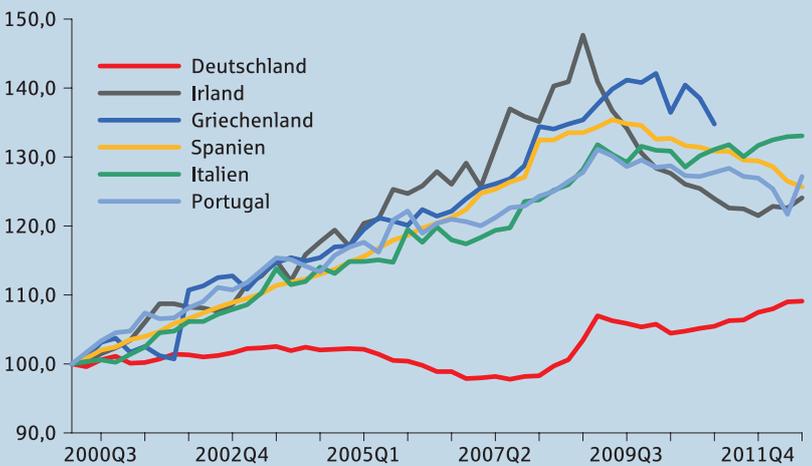
Insbesondere die Sorge, es könne zur Insolvenz eines der europäischen Krisenstaaten und zum Zusammenbruch dessen Bankensystems oder zu einem ungeordneten Austritt aus der europäischen Währungsunion kommen, verunsicherte weltweit Investoren, Produzenten und Konsumenten. Darüber hinaus ging aufgrund der strengen Spar- und Konsolidierungsmaßnahmen, die vor allem in den westlichen Industriestaaten durchgeführt werden, die Nachfrage nach Investitionsgütern zurück. Hohe Arbeitslosenquoten haben den Konsum einbrechen lassen. Nach Berechnungen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) verringerten die in ihren Mitgliedsstaaten durchgeführten Konsolidierungsmaßnahmen das Wachstum 2012 um etwa 1,5 Prozentpunkte – in der Eurozone gar noch stärker.

Reales Wirtschaftswachstum in Prozent



Quellen: IWF, Eurostat, Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Nominale Lohnstückkosten, 2000=100



Quelle: OECD

Eurozone in der Rezession

Die Eurozone befindet sich technisch seit Frühjahr 2012 wieder in einer Rezession. Nur wenige Staaten, allen voran Deutschland, Österreich, die baltischen Mitgliedsländer und die Slowakei verzeichnen positives Wachstum und bewahren die Eurozone bislang vor einem konjunkturellen Absturz. Denn Portugal, Spanien und Italien – ganz zu schweigen von Griechenland – ziehen die Eurozone wirtschaftlich in den Abgrund. Diese Staaten befinden sich in einem Teufelskreis zwischen hoher Verschuldung und großen Defiziten, strengen Konsolidierungsmaßnahmen und negativen Wachstumsraten. Ein Ausbruch kann praktisch nur durch die Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit bewerkstelligt werden.

Eine rasche Verbesserung der Wettbewerbsposition über eine nominale Abwertung kann gegenüber den Partnerländern in der Währungsunion nicht erfolgen. Dazu sind Reformen zu mehr Flexibilität und Wettbewerb auf den Güter- und Arbeitsmärkten und eine Absenkung der relativen Preise heimischer Güter und Produktionsfaktoren, insbesondere der Lohnkosten, notwendig.

Die dadurch entstandenen Probleme auf den Arbeitsmärkten der Krisenstaaten sind allenfalls mit denen Deutschlands in der Vorkriegszeit zu vergleichen. Arbeitslosenquoten von bis zu 27 Prozent aller erwerbsfähigen Personen und über 50 Prozent der erwerbsfähigen Jugendlichen belasten neben den Sozialaus-

gaben und den Konsumausgaben auch den Zusammenhalt der Gesellschaft schwer. Die zahlreichen Proteste und Ausschreitungen sind ein markantes Symptom. Zwar haben Sparpolitik und fallende Konsumausgaben die Defizite zurückgehen lassen. Dies als Anlass zur Hoffnung zu nehmen, ist allerdings verfrüht. Zum einen ist die anhaltend hohe, ja sogar steigende Arbeitslosigkeit ein Zeichen dafür, dass strukturelle Verbesserungen noch nicht ausreichend verwirklicht wurden. Die im Vergleich zu Deutschland noch sehr hohen Lohnstückkosten zeigen, dass es noch ein weiter Weg bis zur Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit ist. Darüber hinaus ist zum Abbau der Gesamtverschuldung ein über Jahre hinweg robustes Wirtschaftswachstum notwendig.

Eurokrise dämpft Wachstum in Deutschland

Deutschland konnte bislang als nahezu einziger „sicherer Hafen“ in der Eurozone von Kapitalzuflüssen profitieren. Das hatte seit langer Zeit erstmals wieder die Binnennachfrage deutlich angeregt. Auch die historisch niedrige Arbeitslosenquote, die Ende Dezember 2012 6,7 Prozent (Dezember 2011: 6,6 Prozent) betrug, beflügelte den Konsum. Das GfK-Konsumklima erreichte im Oktober 2012 den höchsten Stand seit 2007. Auch die Exportwirtschaft konnte 2012 noch Zuwächse verbuchen. Die Ausfuhr stieg preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Prozent (7,8 Prozent im Jahr 2011). Die Dynamik lässt aber insgesamt spürbar nach.

So drehte die Ausfuhr im September zum ersten Mal seit Ende der Wirtschaftskrise im Vergleich zum Vorjahresmonat mit -3,4 Prozent wieder ins Minus. Die Auftragseingänge aus dem Ausland im Verarbeitenden Gewerbe sind bereits seit Ende 2011 rückläufig. Ein Grund: das Wachstum der wichtigsten Handelspartner Deutschlands geht, wie oben gezeigt, merklich zurück.

Aber auch die Binnennachfrage schwächtelt. Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen im vergangenen Jahr preisbereinigt um -2,1 Prozent ab. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen lediglich um 1 Prozent, die privaten Konsumausgaben nur um 0,8 Prozent. Der Aufwärtstrend des Konsumklimas ist vorerst zum Stillstand gekommen.

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2012 preisbereinigt um 0,7 Prozent gewachsen. Der Sachverständigenrat war ebenso wie die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrer Gemeinschaftsdiagnose von einem Wirtschaftswachstum in Höhe von 0,8 Prozent ausgegangen.

Baden-Württemberg trotzts Abschwung

Mit der im Bundesländervergleich dritthöchsten Exportquote von 46 Prozent ist Baden-Württemberg vom Wohl und Wehe der Weltkonjunktur stark abhängig. Die derzeitige Schwächephase im Ausland macht der Südwestwirtschaft entsprechend zu schaffen. Die Auftrags-eingänge aus dem Ausland im Verarbei-

tenden Gewerbe gingen im dritten Quartal 2012 um -1,1 Prozent zurück. Nach einem Gesamtjahresplus von 6,1 Prozent im Jahr 2011 stiegen die Auslandsaufträge im vergangenen Jahr insgesamt nur noch um 0,7 Prozent. Die Ausfuhr nahm im dritten Quartal zwar noch mit rund 3 Prozent zu. Ihre Wachstumsrate ist aber ebenfalls deutlich rückläufig. Im Vorjahresquartal konnten schließlich noch 13 Prozent erreicht werden.

Die baden-württembergische Binnennachfrage befindet sich in einer Schwächephase. Die Auftragseingänge aus dem Inland im Verarbeitenden Gewerbe brachen in den ersten drei Quartalen um -5,8 Prozent ein. Mehr als ein Viertel aller Unternehmen erwartet eine Verschlechterung der Umsätze. Der Handel sieht laut Umfragen mit rund 29 Prozent gar noch etwas pessimistischer in die Zukunft, obwohl es bislang nur jedem zehnten Unternehmen schlecht geht. Am besten steht noch immer das Handwerk da. Mehr als die Hälfte aller Unternehmen sieht seine Lage positiv. Noch optimistischer bewerten sie ihre Geschäftserwartungen. Eine Ursache hierfür könnte der gut laufende Immobiliensektor sein. Die hohen und immer noch zunehmenden Umsätze im Bauhauptgewerbe deuten darauf hin.

Trotz allem steht jedenfalls fest, dass sich die baden-württembergische Wirtschaft in einer Abschwungphase befindet. Das bestätigt auch die ifo-Konjunkturuhr für Baden-Württemberg. Der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche

Wirtschaft Baden-Württembergs dagegen verzeichnet, nachdem er über fünf Monate auf den niedrigsten Wert seit März 2010 gefallen war, seit Oktober 2012 wieder einen leichten Anstieg. Das deutet auf eine Bodenbildung am Ende des vergangenen Jahres hin.

Nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes wuchs die baden-württembergische Wirtschaft im Gesamtjahr 2012 mit 1,2 Prozent. Damit bewegt sich unsere Wirtschaft erneut über Bundesniveau.

Ausblick

Die Prognosen für 2013 sind auch nach Aussage führender Ökonomen besonders schwierig. Denn obgleich die expansive Geldpolitik der EZB die Märkte vorübergehend beruhigen konnte, bleibt die Eurokrise doch noch immer ungelöst. Das Risiko, dass es zu einer erneuten Eskalation der Krise kommt, ist hoch.

Die meisten Prognosen gehen, allerdings unter der Annahme, dass sich die Situation im Euroraum entschärft, von einer leichten Erholung in diesem Jahr aus. Der Internationale Währungsfonds rechnet mit einem Weltwirtschaftswachstum von 3,6 Prozent. Getragen wird dieses vor allem von den Schwellenländern, wo die bereits ergriffenen oder geplanten Stimulierungsmaßnahmen für ein Anziehen der Konjunktur sorgen. Selbst in der Eurozone hält der Fonds ein minimales Wachstum (0,2 Prozent) für möglich.

In den europäischen Krisenstaaten wird es allerdings auch in diesem Jahr nicht zu positivem Wachstum reichen. Die strukturellen Anpassungen sind noch nicht ausreichend verwirklicht, die Wettbewerbsfähigkeit noch zu gering, die Defizite zu hoch und die Gesamtverschuldung steigt noch immer. Lediglich in Irland scheint das Schlimmste überstanden. Die irische Wirtschaft ist wieder auf einem Wachstumspfad.

Zwar werden aus Europa kaum Impulse kommen, die den deutschen Wachstumstreiber Außenhandel beleben. Die deutsche Wirtschaft könnte sich aber mit dem Anziehen der Weltkonjunktur im Verlauf dieses Jahres etwas erholen. Die BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) etwa – mit die wichtigsten Handelspartner Deutschlands – werden in diesem Jahr voraussichtlich wieder stärker wachsen. Ifo-Geschäftsklimaindex und ZEW-Konjunkturerwartungen deuten jedenfalls schon eine leichte Erholung an.

Auch die baden-württembergische Wirtschaft hat dieses Jahr gute Chancen, an das letztjährige Wachstum noch anknüpfen zu können. Der Gesamtkonjunkturindikator des Statistischen Landesamtes scheint „sanft zu landen“. Man kann zuversichtlich sein, dass die Nachfrage nach Investitionsgütern „made in Baden-Wuerttemberg“ aus den Schwellenländern in diesem Jahr anzieht. Das Statistische Landesamt erwartet auch 2013 ein reales Wirtschaftswachstum in Höhe von rund 1,25 Prozent.

Sparkassen 2012: Kreditvergabe deutlich ausgebaut

Bilanzsumme stagniert

Die Bilanzsumme der Sparkassen in Baden-Württemberg betrug zum 31. Dezember 2012 insgesamt 175,3 Milliarden Euro. Verglichen mit dem vergangenen Jahr (175,5 Milliarden Euro) gab es bei der Bilanzsumme kein Wachstum, da die Sparkassen das Interbankengeschäft weiter abgebaut haben.

Einlagen der Kunden stiegen erneut

Die Einlagen der Kunden bei den Sparkassen stiegen erneut – diesmal um 2,5 Prozent. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 vertrauten die Menschen in Baden-Württemberg ihren Sparkassen 117,3 Milliarden Euro an. Seit dem Höhepunkt der Finanzkrise im Herbst 2008 konnten die Sparkassen ihre Kundeneinlagen um über 17 Milliarden Euro steigern.

Die Sparkassenkunden waren auch 2012 bei Wertpapieren zurückhaltend. Der Wertpapierumsatz (Käufe plus Verkäufe) ist leicht auf 12,9 Milliarden Euro gesunken (2011 waren es 13,5 Milliarden). Der Wertpapiernettoabsatz (Käufe minus Verkäufe) entwickelte sich leicht positiv. Die Kunden kauften bei den Sparkassen Wertpapiere für 6,7 Milliarden Euro. Gleichzeitig verkauften sie Papiere im Wert von 6,3 Milliarden Euro – die Wertpapierkäufe übertrafen damit die Verkäufe um 352 Millionen Euro.

Die Geldvermögensbildung der Sparkassen-Kunden (bilanzwirksame Ersparnis und Wertpapiernettogeschäft)

fällt mit 3,1 Milliarden Euro geringer aus als 2011 (4,0 Milliarden Euro).

Kreditvolumen wächst um 3,1 Prozent

Per 31. Dezember 2012 hatten die Sparkassen 104,1 Milliarden Euro verliehen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Kreditvolumen erneut gesteigert werden – diesmal um 3,1 Prozent – bei den Unternehmenskrediten sogar um 3,6 Prozent. Damit setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort, dass die Sparkassen insbesondere bei den Unternehmenskrediten stark zulegen. Der Bestand der Kredite an Unternehmenskunden ist seit 2012 sogar leicht größer, als der Bestand der Kredite an Privatpersonen. Seit 2005 stiegen die Kredite an Unternehmen und Selbstständige bei den Sparkassen in Baden-Württemberg um fast 30 Prozent.

An neuen Darlehen wurden 19,7 Milliarden Euro zugesagt. Auch hier entfiel der größere Anteil (nämlich 10,1 Milliarden Euro) auf Unternehmen und Selbstständige. Damit überstiegen die Darlehenszusagen an Unternehmen zum ersten Mal die Marke von 10 Milliarden Euro. Zum Vergleich: In den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende betrug die Summen der Darlehenszusagen an Unternehmen zwischen 4 und 6 Milliarden Euro pro Jahr.

Die Kredite an Privatpersonen konnten ebenfalls erneut erhöht werden. Sie

Geschäftsentwicklung im Überblick	Bestand am 31.12.2012		Veränderungen im Jahr			
	Mio. €	%	2012		2011	
			Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	46.596	26,6	-170	-0,4	543	1,2
Eigenemissionen	11.507	6,6	-1.719	-13,0	601	4,8
Termingelder	7.544	4,3	-2.311	-23,5	1.545	18,6
Sichteinlagen	51.660	29,5	7.031	15,8	1.080	2,5
Verbindlichkeiten gegen Kunden	117.307	66,9	2.831	2,5	3.768	3,4
Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	38.777	22,1	-3.487	-8,3	-4.091	-8,8
Wechselkredite	27	0,0	-6	-18,3	-5	-12,6
kurzfristige Forderungen	8.856	5,1	220	2,5	-63	-0,7
mittelfristige Forderungen	7.022	4,0	107	1,5	-197	-2,8
langfristige Forderungen	88.207	50,3	2.799	3,3	2.565	3,1
Kredite an Kunden ¹⁾	104.112	59,4	3.120	3,1	2.301	2,3
Kredite an Kreditinstitute ²⁾	10.473	6,0	-2.138	-17,0	1.871	17,4
Wertpapiereigenanlagen	43.413	24,8	155	0,4	-2.657	-5,8
Bilanzsumme	175.321	100,0	-149	-0,1	781	0,4
Geschäftsvolumen	175.322		-149	-0,1	782	0,4

lagen im Jahr 2012 bei 48,7 Milliarden Euro – ein Plus von 2,6 Prozent. 2011 waren es 47,5 Milliarden Euro. Einen deutlichen Sprung machten 2012 die Kredite für den privaten Wohnungsbau. Sie stiegen um plus 4,5 Prozent auf jetzt 39,9 Milliarden Euro – eine Steigerung von 1,7 Milliarden Euro binnen Jahresfrist.

Ertragslage

2012 konnten die baden-württembergischen Sparkassen an das Vorjahresergebnis anknüpfen und erwirtschafteten ein Betriebsergebnis vor Bewertung von knapp 1,9 Milliarden Euro.

Der Zinsüberschuss in Höhe von 1,95 Prozent der DBS (3,5 Milliarden Euro) wurde um 1,6 Prozent gesteigert, jedoch mit größeren Veränderungen in den einzelnen Komponenten. Der Zinsertrag verringerte sich um -0,23 Prozentpunkte auf 3,51 Prozent, der Zinsaufwand um -0,27 Prozentpunkte auf 1,38 Prozent der DBS. Markanter Teilbetrag ist das Zinsergebnis aus Derivaten in Höhe von -0,18 Prozent der DBS.

Der ordentliche Ertrag fiel im Vergleich zum Vorjahr 15 Millionen Euro höher aus; die Zuwächse wurden vornehmlich im Vermittlungsgeschäft verbucht.

- 1) einschl. erworbene
Schuldscheine und
Namensschuld-
verschreibungen
2) ohne erworbene
Schuldscheine und
Namensschuld-
verschreibungen



Den ordentlichen Aufwand konnten die Sparkassen weiterhin niedrig halten; er beträgt 1,44 Prozent der DBS nach 1,42 Prozent im Vorjahr. Tarifanpassungen im Personalaufwand führten zu dieser geringen Veränderung.

Kosten-Ertrags-Relation

Hieraus ergibt sich eine Kosten-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio – CIR) von 57,1 Prozent. Diese Quote unterschreitet bereits zum vierten Mal in Folge den im DSGV-Strategiepapier angestrebten Wert von 60 Prozent, und damit sind die baden-württembergischen Sparkassen auch in diesem Geschäftsjahr bundesweit führend.

Bewertungsergebnis

Das Bewertungsergebnis (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) zeigt

erstmalig seit Aufzeichnung dieser Kenngröße ein positives Vorzeichen, verbesserte sich um zirka 519 Millionen Euro auf plus 68 Millionen Euro; Zuschreibungen im Wertpapiergeschäft in Höhe von 197 Millionen Euro trugen maßgeblich dazu bei; das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft schließt mit einem Saldo von -0,01 Prozent der DBS an das gute Vorjahresergebnis an.

Verfügbarer Gewinn

Das Ergebnis vor Steuern liegt bei rund 1,66 Milliarden Euro. Auf das Ergebnis werden rund 468 Millionen Euro Steuern anfallen. Am Ende steht ein verfügbarer Gewinn von 1,19 Milliarden Euro, im Jahr 2011 waren es 0,87 Milliarden Euro.

Interview mit Präsident Schneider: „Positive Zahlen – aber schwere Zeiten für Sparer“

Wie zufrieden sind Sie mit dem Geschäftsjahr 2012?

Sehr zufrieden. Wir spüren in allen Bereichen, dass das Vertrauen der Kunden ungebrochen ist. Sie suchen die Sicherheit der Sparkassen für ihr Ersparnis und ihre Altersvorsorge und gleichzeitig schätzen Privat- wie Unternehmenskunden uns als verlässlichen Kreditpartner. Darauf können wir auch in schwieriger werdenden Zeiten bauen.

Welche Themen haben das Geschäftsjahr 2012 geprägt?

Zum einen natürlich die Staatsschuldenkrise. Die Politik hat einmal mehr Zeit gekauft, die jetzt aber auch für tiefgreifende Strukturreformen genutzt werden muss. Gleichzeitig wurde der Finanzsektor weiter kräftig reguliert, sodass sich bald die Frage stellt, woher noch Erträge kommen sollen. Zum dritten war 2012 natürlich von der Niedrigzinsphase geprägt, die, je länger sie dauert, immer stärkere Folgen für die Sparer, unsere Sparkassen und auch die Verbundunternehmen hat.

Sind die extrem niedrigen Zinsen eine Bedrohung für deutsche Sparer?

Der deutsche Sparer ist der Gekniffene. Er bekommt trotz niedriger Inflation noch niedrigere Einlagezinsen. Er bezahlt also mit Vermögensverlust. Aus deutscher Sicht wäre ein höherer Zins wünschenswert – und in Anbetracht unserer wirt-

schaftlichen Lage auch machbar. Aber in den meisten anderen Ländern in Europa will man niedrige Zinsen, um der schlechtlaufenden Wirtschaft Impulse zu geben. Zudem will man die eigenen Staatsschulden möglichst günstig finanzieren. Daher wird die Phase der niedrigen Zinsen wohl länger anhalten, als wir uns das heute alle vorstellen.

Wie wirkt sich die Niedrigzinsphase auf das Verhalten der Kunden aus?

Aufgrund der Niedrigzinsphase überlegen die Kunden immer öfter, ob sie nicht lieber zum Beispiel eine Sonderzahlung vornehmen oder investieren statt zu sparen. Gleichzeitig spüren wir immer stärker die Konkurrenz ausländischer Banken, die mit Konditionen über dem deutschen Markt – aber unter den Zinssätzen ihrer Heimatmärkte – die deutschen Sparer anziehen. Laut der Statistik der Bundesbank konnten die Zweigstellen ausländischer Banken in Deutschland allein im vergangenen Jahr bei deutschen Kunden 23 Milliarden Euro einsammeln. Gegenüber 2010 (41 Milliarden Euro) haben sich die Einlagen deutscher Kunden bei Zweigstellen ausländischer Banken verdoppelt (Ende Dezember 2012: 82 Milliarden Euro). Das ist deshalb gefährlich, weil diese Riesen-Summe nicht mehr für den deutschen Kreditmarkt zur Verfügung steht. Wenn diese Entwicklung so weitergeht, wird sie zum Problem.

Die Kehrseite der niedrigen Einlagezinsen sind ebenfalls historisch niedrige Kreditzinsen. Konnten die Sparkassen 2012 ihre Kreditvergabe ausweiten?

Ja, weil wir die Kraft dazu haben. Für die Sparkassen in Baden-Württemberg steht die Unterstützung und Finanzierung von mittelständischen Unternehmen mehr denn je im Fokus. So stiegen die Kredite an Unternehmen und Selbstständige seit 2005 um fast 30 Prozent. Seit sich mit Ausbruch der Krise im Herbst 2008 die Groß- und Auslandsbanken auf einen Schlag zurückgezogen haben, sind vor allem die Sparkassen eingesprungen. Sie sind also weiterhin ein verlässlicher Finanzpartner für den baden-württembergischen Mittelstand. Das zeigt sich übrigens auch in den Kreditzusagen. Zum ersten Mal überstiegen 2012 die Darlehenszusagen an Unternehmen die Marke von 10 Milliarden Euro.

Demnach geht es der Wirtschaft in Baden-Württemberg gut, oder?

Ja. Die Zahlen zeigen, dass die Wirtschaft in Baden-Württemberg in einer sehr robusten Verfassung ist und die Unternehmen nach wie vor bereit sind, zu investieren. Die starke Dynamik der letzten Jahre hat sich in 2012 fortgesetzt. Man muss nur mal die aktuelle Zahl der Darlehenszusagen mit den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende vergleichen: Vor zehn Jahren betrug die Summen der Darlehens-



zusagen an Unternehmen zwischen 4 und 6 Milliarden Euro pro Jahr. Wir sehen also eine gewaltige Steigerung.

Gilt das auch für die Kredite an Privatkunden?

Auch die Kredite an Privatpersonen konnten erneut erhöht werden. Sie lagen im Jahr 2012 bei 48,7 Milliarden Euro – ein Plus von 2,6 Prozent. Dabei machten vor allem die Kredite für den privaten Wohnungsbau einen deutlichen Sprung. Sie stiegen um plus 4,5 Prozent auf jetzt 39,9 Milliarden Euro – eine Steigerung von 1,7 Milliarden Euro binnen Jahresfrist. Das ist die größte Steigerung in den vergangenen zehn Jahren. Jeder dritte

Euro, der in einer privaten Immobilie als Kredit steckt, stammt von einer Sparkasse. Dabei sind auch viele Finanzierungen für energetische Modernisierungen in der Summe enthalten.

2012 war auch das „Web 2.0“ ein großes Thema – also mehr und direktere Präsenz im Internet. Bedeutet dies das Ende der Sparkassen-Filiale?

Wer nur rein betriebswirtschaftlich und renditeorientiert denkt, könnte auf diese Idee kommen. Aber das tun wir nicht. Die Filiale und die Beratung vor Ort sind fester Bestandteil des Sparkassenmodells. Wir müssen beides tun: Top sein in neuen Medien und das Filialnetz an die Bedürfnisse vor Ort anpassen. Wir haben einen öffentlichen Auftrag und dazu gehört, Finanzdienstleistungen in der Fläche jenseits großer Wirtschaftlichkeit anzubieten. Die meisten Kunden wollen zumindest hin und wieder auch den direkten Kontakt mit dem Berater. Nehmen wir nur die Hausfinanzierung: Die wollen Sie nicht über den Bildschirm machen, sondern jemandem aus Fleisch und Blut gegenüber sitzen, den sie kennen und dem sie vertrauen. Deshalb wird die Filiale ihre Bedeutung behalten.

Wie stellen Sie sich auf den demografischen Wandel in den Filialen ein?

Mit anderen technischen Voraussetzungen. Als erste Finanzgruppe wollen wir neue Filialen – wo immer möglich –

barrierefrei gestalten. Damit werden wir auch in Zukunft für Menschen mit Behinderungen oder altersbedingte Beschwerden erreichbar sein.

Ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit war auch die Zusammenarbeit in Fragen der Regulierung mit den Genossenschaftsbanken. Wie ist das Verhältnis der Sparkassen zu den Volks- und Raiffeisenbanken?

Die genossenschaftlich organisierten Banken sind unsere Hauptwettbewerber, die ebenfalls sehr erfolgreich sind. Wir sind näher zusammengerückt, um uns gegen übertriebene gesetzgeberische Vorhaben zu wehren. Diese kamen und kommen auf nationaler und europäischer Ebene über uns wie eine gewaltige Welle. Daher ziehen wir gemeinsam nach Brüssel und Berlin. Zusammen decken wir rund 80 Prozent des Marktes im breiten Kundengeschäft in Baden-Württemberg ab. Darum hören uns die Politiker aufmerksam zu.



Alle drei Jahre trifft sich die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg zum Sparkassentag. 2012 war es wieder soweit. Unter dem Motto „Europa. Ohne Stabilität kein Vertrauen.“ tagte der Kongress in Mannheim.
Foto: Wolfgang List, Perfectfotos

Der Sparkassenverband – Dienstleister für die Sparkassen

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg vertritt die Interessen der Sparkassen und ihrer kommunalen Träger. Der Verband fördert das öffentliche Sparkassenwesen und stärkt die Position der baden-württembergischen Sparkassen als Dienstleister für ihre Kunden. Dabei unterstützt er die Sparkassen bei der Ausrichtung auf veränderte Rahmenbedingungen und ermöglicht den gemeinschaftlichen öffentlichen Auftritt mit den Verbundunternehmen. Er bietet ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsprogramm in der Sparkassenakademie. Außerdem prüft der Verband die baden-württembergischen Sparkassen über seine unabhängige Prüfungsstelle.



Der Sparkassenverband Baden-Württemberg

Im Sparkassenverband Baden-Württemberg (im Weiteren SVBW) waren Ende 2012 insgesamt 53 Sparkassen mit rund 2.500 Geschäftsstellen (inklusive SB-Geschäftsstellen), 35.900 Beschäftigten und einer Bilanzsumme von 175,3 Milliarden Euro und ihre kommunalen Träger zusammengeschlossen.

An der Spitze des SVBW steht der Verbandsvorsteher, Präsident Peter Schneider. Er repräsentiert und steuert die Gruppe in den Gremien des SVBW. Sein hauptamtlicher Stellvertreter ist der Verbandsgeschäftsführer Dr. Joachim Herrmann. Sparkassenpräsident Peter Schneider ist Verwaltungsratsvorsitzender der Landesbausparkasse Baden-Württemberg (LBS). Außerdem ist er Aufsichtsratsvorsitzender der SV Sparkassenversicherung Holding AG (SVH) und Mitglied im Aufsichtsrat der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) sowie der Landesbank Berlin Holding (LBB).

Rechtsform

Der SVBW ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart.

Mitglieder

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 waren 53 rechtlich selbstständige Sparkassen Mitglied. Diese Sparkassen und deren kommunale Träger sind im SVBW zusammengeschlossen.

Rechtsaufsicht

Die baden-württembergischen Sparkassen und der SVBW unterstehen der Rechtsaufsicht des Landes Baden-Württemberg. Rechtsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium Baden-Württemberg. Für die Sparkassen wird die Aufsicht von den zuständigen Regierungspräsidien ausgeübt.

Mitarbeiter

Ende 2012 beschäftigte der Sparkassenverband Baden-Württemberg 302,6 Mak (Mitarbeiterkapazitäten), diese verteilen sich auf die einzelnen Ressorts wie folgt:

Verbandsleitung und Ressort 1 Grundsatz/Recht/ Personal und Verwaltung	69,9 Mak
Ressort 2 Sparkassenakademie	54,1 Mak
Ressort 3 Markt und Betrieb	73,1 Mak
Ressort 4 Prüfungsstelle	105,5 Mak

Im Berichtsjahr legten drei Mitarbeiterinnen und neun Mitarbeiter der Prüfungsstelle erfolgreich das Verbandsprüferexamen ab und ein Mitarbeiter das Examen zum Wirtschaftsprüfer.

Mitgliedschaften

Der SVBW ist Mitglied sowohl beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin, als auch beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin.

Trägerschaften

Der SVBW ist unter anderem Träger der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit 40,534 Prozent. Weitere Träger der LBBW sind das Land Baden-Württemberg mit 24,988 Prozent, die Landesbeteiligung Baden-Württemberg GmbH (13,539 Prozent), die Stadt Stuttgart (18,932 Prozent) und die L-Bank (2,006 Prozent).

Der SVBW ist Träger der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg (seit Ende 2011 wieder zu 100 Prozent) und außerdem der LBS Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (mit 20 Prozent).

Neben der Mitträgerschaft bei den Verbundunternehmen LBBW und LBS sind die Anteile an der SVH über Beteiligungsgesellschaften gebündelt, die vom SVBW verwaltet werden.

Weitere wesentliche Beteiligungen

- Beteiligungsgesellschaft des Sparkassenverbands Baden-Württemberg mbH & Co. KG, Stuttgart
- ConCardis GmbH, Frankfurt
- Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
- EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main
- Finanz Informatik Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
- Geschäftsführungsgesellschaft mbH des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
- LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH, Stuttgart
- LBBW Immobilien Landsiedlung GmbH, Stuttgart
- S-Direkt-Marketing GmbH & Co. KG, Halle
- SVBW Beteiligungsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SI-BW Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SIZ-Informatik-Zentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn
- Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
- „WIRTSCHAFTSPRÜFUNG“ Treuhand-, Revisions- und Unternehmensberatungs-Gesellschaft mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft, Ditzingen
- WSV Württembergische Sparkassen Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, Stuttgart

Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille

Im Jahr 2012 erhielten vier Persönlichkeiten aus der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg die Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille in Gold verliehen.

Mit dieser höchsten Auszeichnung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation werden besondere Leistungen und Verdienste im Sparkassenwesen gewürdigt.

Geehrt wurden
in chronologischer Folge der Verleihung:

Senator h.c. Dr. Bernd Kobarg

1. Februar 2012

Bürgermeister Bernhard Seger

26. September 2012

Oberbürgermeister Horst Frank

13. November 2012

Oberbürgermeister Heinz Fenrich

7. Dezember 2012



Baden-Württembergischer Sparkassentag 2012

Unter dem Motto „Europa. Ohne Stabilität kein Vertrauen.“ fand am 21. Juni 2012 in Mannheim der vierte Baden-Württembergische Sparkassentag statt. Aktueller hätte das Thema angesichts der Debatten um die Zukunft der Währungsunion und des Euros nicht sein können. So folgten rund 1.100 Gäste der Einladung. Zu den Referenten zählten der stellvertretende Ministerpräsident Baden-Württembergs und Minister für Finanzen und Wirtschaft, Dr. Nils Schmid, der Deutsche Sparkassenpräsident Georg Fahrenschohn sowie das Mitglied des Sachverständigenrats, Prof. Dr. Lars Feld, und der ehemalige Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Dr. Udo di Fabio.

In seiner Begrüßungsrede machte der baden-württembergische Sparkassenpräsident Peter Schneider deutlich, dass die diskutierte europäische Bankenunion die größte Gefahr für die Sparkassen darstelle. Sollte es zu einer Vergemeinschaftung von Risiken in Europa kommen, „wären plötzlich die deutschen Sparer für alle Banken in Europa in der Haftung“, so Schneider. Denn gerade die „staatsgedopten“ Banken aus dem Ausland seien es, die die Sparkassen mit Dumpingpreisen attackieren. Schneider: „Es kann nicht sein, dass Sparkassen die Haftungsmasse für jedwede Hasardeure in Europa sind. Dagegen müssen wir uns gerade im Interesse unserer Kunden entschieden wehren.“

Schneider hofft, dass die Sparkassen nicht in „die Fänge einer europäischen



Einheitsaufsicht geraten.“ Um eine markt-, problem- und institutsnahe Aufsicht zu gewährleisten, brauche man für national agierende Banken auch eine nationale Aufsicht. Die Sparkassen würden dabei keine Sondersituation verteidigen. „Auch in Europa sollte man erkennen, dass die Sparkassen-Idee eine große Chance ist“. Schneider verwies auf die Stärke der 53 Sparkassen gerade in der Euro-Krise. So stamme inzwischen mehr als jeder zweite Euro Unternehmenskredit in Baden-Württemberg von den Sparkassen oder der Landesbank Baden-Württemberg. „Mit dem Ausbau unseres Kreditengagements auf heute über 48 Milliarden Euro haben wir nicht nur einen entscheidenden Beitrag zur Bewältigung der Krise geleistet,

Gruppenfoto der Referenten auf der Bühne. Von links: die beiden Sparkassenpräsidenten Peter Schneider und Georg Fahrenschohn, der ehemalige Bundesverfassungsrichter Prof. Udo di Fabio, Wirtschaftswissenschaftler Prof. Lars Feld, Mannheims OB Peter Kurz und sein Kollege aus Weil am Rhein, Wolfgang Dietz

sondern auch die Grundlage für den raschen Aufschwung in Baden-Württemberg geschaffen.“

Auch der Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid betonte die Bedeutung der Sparkassen: „In der Finanz- und Wirtschaftskrise waren sie mit ein Garant für Stabilität. Zur Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft sind sie unverzichtbar und haben sich als verlässlicher Partner für das Land erwiesen. In Zukunft werden wir ebenso nur Seite an Seite den aktuellen Herausforderungen in Europa begegnen können“, so Schmid. Der stellvertretende Ministerpräsident sprach sich beim Sparkassentag gegen eine schnelle Einführung von Euro-Bonds aus. Solche gemeinsamen europäischen Anleihen seien nur unter der Voraussetzung einer gemeinsamen Wirtschafts-

und Fiskalunion in der Eurozone denkbar. „Solidarität und stringente Regeln sind zwei Seiten einer Medaille“, sagte Schmid, der das Instrument grundsätzlich befürwortet.

Auf seinem ersten Sparkassentag als Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes machte Georg Fahrenschoen deutlich, dass die Sparkassen bereit seien, sich bei der Weiterentwicklung der Währungsunion und der Finanzmärkte einzubringen. „Wir werden aber nicht zulassen, dass die tragenden Pfeiler des deutschen Wohlstandes und unserer dezentralen, bürgernahen Struktur beschädigt werden oder fehlende Solidität in Europa oder im Finanzmarkt mit dem Geld deutscher Steuerzahler oder deutscher Sparer zugedeckt wird.“



Fahrenschon nannte verschiedene Punkte, die zur Überwindung der aktuellen Krise notwendig sind: „Der Fiskalpakt und damit eine Disziplin in den öffentlichen Haushalten ist ebenso notwendig wie eine Subsidiarität in Europa, die nicht nur aus Rechten besteht, sondern bei der die Verantwortung erst einmal selbst getragen werden muss, bevor andere in Mitverantwortung genommen werden“, so der Deutsche Sparkassenpräsident. Zudem solle in Brüssel die Richtlinie zur Einlagensicherung verabschiedet werden, anstatt über neue Mechanismen und Fonds nachzudenken.

Fahrenschon sprach sich gegen die Staatshilfe für einzelne Banken aus. Diese könnten mit Steuergeld bessere Angebote im Markt machen, was keinem fairen Wettbewerb entspräche. Zugleich

befürwortete Fahrenschon gemeinsame Regeln für die Bankenaufsicht und zu einer besseren Abstimmung der Bankenaufsicht in Europa. „Wir sagen aber „nein“ zu Aufsichtsregeln, die kundennahe, dezentrale Kreditinstitute über den gleichen Leisten schlagen wie Groß- und Investmentbanken“, so der Präsident.

Einen möglichen Lösungsansatz für die europäische Schuldenkrise zeigte auch Prof. Dr. Lars Feld auf. Das Mitglied des Sachverständigenrats der Bundesregierung sprach sich für einen Schuldentilgungspakt aus: „Mithilfe eines solchen Paktes kann es gelingen, die nationale Souveränität in der Wirtschafts- und Finanzpolitik wiederherzustellen und die Volkswirtschaften der Euro-Zone solider zu machen“, so der Wirtschaftsweiser. Die Euro-Staaten sollen demnach gegen-





seitig für einen Teil ihrer Verbindlichkeiten eintreten und sich gleichzeitig verpflichten, die Schulden auf 60 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung abzubauen. Zudem müssten Konsolidierungs- und Wachstumsprogramme installiert werden.

Nationale Schulden, die die 60-Prozent-Grenze übersteigen, sollten laut Feld in einen Tilgungsfonds ausgelagert werden, für den alle Euro-Mitglieder gemeinsam haften. „Hält sich ein Land nicht an die Vorgaben, muss es aus dem Entschuldungsprogramm geworfen werden“, so Feld. Der Tilgungsfonds soll 20 bis 25 Jahre laufen. Damit will der Sachverständigenrat sichere Anleihen schaffen und die europäischen Schulden schrittweise abbauen.

Der ehemalige Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Dr. Udo di Fabio machte in seinem Vortrag deutlich, dass ein „Solidaritätsverbot“ zwischen staatlichen Haushaltswirtschaften gerecht sei und die Voraussetzungen der Freiheit garantiere. „Wer frei entscheiden will, muss bereit sein, die Folgen seines Handelns zu tragen. Insofern ist die Übernahme von Gewährleistungen ohne strikte Überwachung und ohne sichernde Konditionalität ein besonderes Problem“, so di Fabio, der die europäische Staatsschuldenkrise nicht als irgendeine Krise der EU sieht. Vielmehr stehe tatsächlich ihr Schicksal als politisches Projekt auf dem Spiel. Gemeinschaftsprojekte könnten nur gelingen, wenn sich jeder an die Spielregeln hält. „Eine Gemeinschaft, in

die man sich ermattet fallen lässt und dann auf die Unterstützung reicher Verwandter wartet, kann nicht funktionieren“, so di Fabio. Aus seiner Sicht werde der Kampf um die Kreditwürdigkeit der Staaten Europas nur mit einem ernsthaften Stabilitätsprogramm und mit einer intelligenten Wachstumsförderung gewonnen.

Ähnlich hatte es bereits auch der Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Peter Kurz, in seinem Grußwort formuliert: Mittelfristig müsste Europa die Frage nach dem Konzept beantworten, mit dem „Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum des Euroraums“ gestärkt würden. „Wir brauchen ein Mehr an europäischer Handlungsfähigkeit. Die Antwort kann nicht lauten: Weniger Europa – die Antwort muss lauten: Mehr Europa“, so Kurz.

Auch wenn die Referenten beim Sparkassentag in Mannheim unterschiedliche Ansichten vertraten, so gab es für den Vorsitzenden der Verbandsversammlung des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, dem Oberbürgermeister der Stadt Weil am Rhein, Wolfgang Dietz, eine wesentliche Gemeinsamkeit: „Es wurde in allen Vorträgen deutlich, dass wir lernen müssen, die aktuelle Krise als Chance zu begreifen“, so Dietz. Und weiter: „Es ist eine Chance zur Rückbesinnung auf das, was den Kern unseres Gesellschafts-, Wirtschafts- und Staatssystems ausmacht – was es stark, erfolgreich und stabil gemacht hat.“



Sparkassentag zum Nachlesen

Zum Baden-Württembergischen Sparkassentag gibt es eine Dokumentation. Sie enthält die Ansprachen und darüber hinaus eine DVD mit den Beiträgen des Fernsehsenders BW family.tv und einem ausführlichen Interview mit Sparkassenpräsident Peter Schneider.

Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden beim Pressesprecher des Sparkassenverbandes, Stephan Schorn, Telefon: 0711 127-77390 stephan.schorn@sv-bw.de



Richtfest der Sparkassenakademie

Am 18. Dezember 2012 – ein Jahr nach dem Ersten Spatenstich – feierte die Sparkassenakademie Richtfest. Vor dem traditionellen Richtspruch sprachen Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster und Sparkassenpräsident Peter Schneider.

„Der Sparkassenverband Baden-Württemberg wird mit dem Neubau die modernste Sparkassenakademie in Deutschland bekommen“, betonte Präsident Peter Schneider in seiner kurzen Ansprache. „Wir setzen auch in Zukunft auf eine hervorragende persönliche Beratung unserer Kunden. Mit der Aus- und Weiterbildung schaffen wir den Grundstein für eine erfolgreiche Erfüllung unseres öffentlichen Auftrags. Besonders freut mich, dass der Neubau der Akademie bisher voll im Zeit- und

Kostenplan liegt“, so Schneider weiter. „Daher danke ich allen, die am Bau beteiligt sind – vor allem der LBBW Immobilien GmbH und Wolff & Müller, die beide sehr gut arbeiten.“

Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster freute sich, dass die Landeshauptstadt mit der Sparkassenakademie eine weitere bedeutende Bildungseinrichtung hinzugewinnt: „Die neue Akademie wird den Finanzplatz Stuttgart weiter stärken. Weil das Finanz- und Bankensystem immer komplexer wird, braucht es hier Profis. Die Akademie wird dazu mit ihrem Ausbildungsangebot einen wichtigen Beitrag leisten.“

Schuster betonte, dass die Investition des Sparkassenverbands auch mit Blick auf die künftige Gestalt des Europavier-





tels der Landeshauptstadt ein bedeutender Schritt ist. „Die Sparkassenakademie wird gemeinsam mit der neuen Stadtbibliothek, den Pariser Höfen und dem Milaneo das Gesicht des Europaviertels prägen. Als Landeshauptstadt begrüßen wir es, dass der Sparkassenverband seine Aktivitäten in Stuttgart ausbaut und bündelt.“

Auf dem 6.200 m² großen Gelände am Pariser Platz entstehen 21 Schulungsräume, 60 Büroarbeitsplätze und 148 Wohnstudios. Zusätzlich wird eine Kindertagesstätte mit 45 Plätzen gebaut – für Kinder der Mitarbeiter sowie der Kursteilnehmer. Im Kongresszentrum, das am Wochenende auch externen Veranstaltern zur Verfügung stehen wird, bieten Tagungsräume bis zu 600 Personen Platz. Wie bisher auch, ist die Akademie mit einer eigenen Küche und einem Restaurant ausgestattet. Hinzu kommt eine Tiefgarage mit rund 170 Plätzen. Vor der Akademie wird ein kleiner, begrünter Platz angelegt.

Mit dem Rohbau hatte der Sparkassenverband Baden-Württemberg das Stuttgarter Bauunternehmen Wolff & Müller beauftragt. „Trotz des engen Zeitplans konnten wir den sehr komplexen Rohbau, der zahlreiche Zwischenebenen bildet, pünktlich nach nur acht Monaten Bauzeit übergeben“, sagte Thomas Häberle, Projektleiter bei Wolff & Müller. Für die Tiefbauarbeiten war die PST Spezialtiefbau Süd GmbH zuständig, ein Tochterunternehmen von Wolff & Müller.



Sparkassenakademie Baden-Württemberg

Abschied von Rastatt

Nachdem die Badische Gemeinde- und Sparkassenschule jahrzehntelang an 18 verschiedenen Orten zwischen Waldshut und Mosbach verteilt war, begann im Jahr 1972 der Bau der zentralen Ausbildungsstätte für den Badischen Sparkassen- und Giroverband. Aufgrund ihrer günstigen Lage wurde Rastatt als Standort gewählt. Bereits im Frühjahr 1975 wurden die neuen Räumlichkeiten bezogen.

Doch schon bald stand fest, dass die stetig wachsende Nachfrage nach den Veranstaltungen und die damit verbundenen Teilnehmerzahlen das Platzangebot deutlich überstiegen. Die Teilnehmerzahlen hatten sich im Zeitraum 1978 bis 1989 von 3.000 auf über 9.000 erhöht. 1992 war es dann soweit – es erfolgte die Einweihung des neuen Schulungstrakts, des Internats mit zusätzlichen 51 Zimmern sowie eines weiteren Parkdecks.

Mit der Fusion des badischen und des württembergischen Sparkassenverbands und dem damit verbundenen Zusammenschluss zu einer gemeinsamen „Sparkassenakademie Baden-Württemberg“ im Jahr 2001, wurde der Standort Rastatt ein zentraler Anlaufpunkt für die Mitarbeiter/-innen der gesamten baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe.

Mitte 2010 entschieden sich die Mitglieder der Verbandsversammlung für einen Neubau der Sparkassenakademie im Herzen Stuttgarts. Damit war gleichzeitig verbunden, dass die Akademiestandorte



in Neuhausen und Rastatt aufgegeben werden.

Ehemaliger Akademie-Standort Rastatt

Nachdem in Rastatt erhebliche Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten erforderlich geworden wären, haben die Verbandsgremien beschlossen, den Akademiebetrieb vorzeitig in Neuhausen zu konzentrieren – keine leichte, aber dennoch notwendige Entscheidung.

Der Bedeutung des Standorts Rastatt entsprechend, lud Präsident Peter Schneider am 13. Juli 2012 zu einer Abschiedsfeier in die Sparkassenakademie nach Rastatt ein. Sie bot allen Beteiligten einen angemessenen Rahmen für den Abschied vom langjährigen Standort wie auch zur Verabschiedung der Mitarbeiter/-innen, die sich entschieden hatten, nicht mit nach Neuhausen zu kommen.

Mitte Juli 2012 wurde der Umzug von Rastatt nach Neuhausen abgeschlossen, sodass alle Akademiemitarbeiter/-innen jetzt ihr Büro auf den Fildern haben und Anfang 2014 alle gemeinsam in den Neubau nach Stuttgart ziehen.

Führungsseminare – speziell für Frauen

Seit Herbst 2012 bietet die Sparkassenakademie Baden-Württemberg ein neues Angebot zur Weiterqualifikation speziell weiblicher (Nachwuchs-) Führungskräfte an. Die in den bisherigen Angeboten wie bspw. den Fachseminaren „Mitarbeiterführung“ und „Filial- und Geschäftsstellenleitung“ vermittelte generalistische Führungsausbildung erfährt somit eine Ergänzung um aktuelle, zielgruppenspezifische Themen. Die in der Wissenschaft bereits seit längerem untersuchten und vielfach bestätigten positiven Effekte weiblicher Führungsarbeit sollen dadurch künftig auch in der Sparkassenfinanzgruppe verstärkt ihre Wirkung zeigen können.

In insgesamt fünf Bausteinen geht es um Auftreten und Wirkung als weibliche Führungskraft, Kommunikationsfähigkeit und Durchsetzungsvermögen, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Führungsstil, um Netzwerkbildung und Selbstmarketing sowie um die individuelle Karriere- und Lebensplanung. Flankierende Coaching-Gespräche, die zu Beginn und Abschluss des Programms angeboten werden, dienen der Standortbestimmung und Maßnahmenplanung zum Transfer des erlernten Know-Hows in den Führungsalltag der Teilnehmerinnen. Rückmeldungen aus den Sparkassen und die Nachfrage zu den aktuellen Veranstaltungen bestätigen die Aktualität der Seminarinhalte und die Wichtigkeit der Seminarreihe als Ganzes.

Ausbildung von Experten für derivative Finanzinstrumente

Der Einsatz von grundgeschäftsbasierenden Derivaten im gehobenen Unternehmens-/Firmenkundengeschäft ist heutzutage nicht mehr wegzudenken. Dieses lukrative Geschäftsfeld erfordert die Ausbildung von professionellen Beratern, sogenannte DERI-X-PERTEN. Um diesen Bedingungen Rechnung zu tragen, hat die Sparkassenakademie Baden-Württemberg ihr bisheriges Bildungsangebot im Bereich Zins-, Währungs- und Rohstoffderivate weiterentwickelt und ausgebaut. Das neue Qualifizierungsprogramm „Zins-, Währungs- und Rohstoffmanagement“ der Sparkassenakademie Baden-Württemberg besteht aus 4 Seminarbausteinen und umfasst insgesamt 9 Seminartage. Die Qualifizierung schließt mit einer Lernerfolgskontrolle in Form eines Abschlusskolloquiums ab. Bei einer erfolgreichen Teilnahme an der Lernerfolgskontrolle/Abschlusskolloquium erhalten die Teilnehmer/-innen ein Zertifikat der Sparkassenakademie Baden-Württemberg.

**Ausbildung zum
DERI-X-PERTEN:
Die Teilnehmer und
Mitglieder der Prüfungs-
kommission nach der
Abschlussprüfung.
Für den ersten Kurs
hatten sich Sparkassen-
mitarbeiter aus Sachsen,
Rheinland-Pfalz, Hessen,
Nordrhein-Westfalen,
Schleswig-Holstein und
Baden-Württemberg
angemeldet.**



Die Pilotierung dieses neuen Qualifizierungsprogramms wurde im Jahr 2012 mit insgesamt 23 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet durchgeführt. Aufgrund der erfolgreichen Pilotierung wird die Sparkassenakademie Baden-Württemberg das Qualifizierungsprogramm fortsetzen.

Neues Potenzialanalyseverfahren „Führung“ (PA 4) erfolgreich pilotiert

Im Rahmen des DSGVO-Projektes Personalstrategie besitzt das Handlungsfeld Führung eine übergeordnete Bedeutung. Vor diesem Hintergrund hat die Sparkassenakademie Baden-Württemberg unterstützt von vier weiteren Regionalverbänden (Rheinland, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Ostdeutschland) 2012 mit der Entwicklung einer Potenzialanalyse „Führung“ (PA 4) begonnen. Nach einer umfassenden Anforderungsanalyse, der Verfahrenskonstruktion und ersten Vorerprobungen wurde PA 4 Ende 2012 überregional mit 125 Teilnehmern pilotiert. An der Pilotierung wirkten viele Sparkassen, die Landesbank Baden-Württemberg und die Landesbausparkasse Baden-Württemberg mit. Neben den zahlreichen Teilnehmern wurden bei der Pilotierung über 50 Führungskräfte und Experten aus den Personalbereichen der Institute aktiv eingebunden.

Die Pilotierung diente zur Bildung von Normwerten und zum „Feinschliff“ von PA 4, das in 2013 gestartet wurde. Die Auswertungen zeigen, dass die sieben

Führungsdimensionen von PA 4 gut erfasst werden und neben der Gesamteignung für Führung auch die Eignung für aufgabenbezogene Führung und mitarbeiterbezogene Führung abgeleitet werden können.

Messung des Erfolgsfaktors Mitarbeiterzufriedenheit mit dem Personalbarometer

Bis Ende 2012 haben 13 Sparkassen im Sparkassenverband Baden-Württemberg das Personalbarometer zur professionellen Messung von Mitarbeiterzufriedenheit durchgeführt; manche davon bereits als Wiederholungsbefragung. Neben bewährten Themenfeldern (z. B. Arbeitsplatz, Zusammenarbeit, Weiterbildung und Entwicklung) können individuelle Themen der Sparkasse aufgenommen werden (z. B. Projektumsetzungen). Je mehr Sparkassen das Instrument nutzen, desto aussagekräftiger wird eine für den Sparkassenverband Baden-Württemberg darstellbare Benchmark-Auswertung. Bundesweit nutzen über 40 Sparkassen das Personalbarometer, sodass hier bereits eine breite Basis für den Benchmark-Vergleich besteht.

Die Praxiserfahrung zeigt, dass der Folgeprozess und damit einhergehende positive Veränderungen in den Handlungsfeldern zentraler Erfolgsfaktor für die Mitarbeiterbefragung mit dem Personalbarometer sind.

Energie clever nutzen

Energiesparer des Jahres ausgezeichnet

Im Rahmen der Kampagne „Energie clever nutzen“ haben Sparkassenpräsident Peter Schneider und der Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Franz Untersteller, zehn Preisträger als „Energiesparer des Jahres“ ausgezeichnet. Beim landesweiten Wettbewerb wurden Bauherren geehrt, die umfangreiche energetische Modernisierungsmaßnahmen in ihrem Zuhause durchgeführt und sich so aktiv für den Klimaschutz und die Energiewende eingesetzt haben.

„Die energetische Modernisierung ist ein wichtiger Baustein für die begonnene Energiewende. Daher wollen wir an diesen Erfolg anknüpfen und die Kampagne, die zwischenzeitlich auch bundesweit erfolgreich läuft, gerne weiterführen“, so der Sparkassenpräsident und der Minister. Die beiden unterzeichneten daher im Rahmen der Preisverleihung eine Kooperationsvereinbarung, die die Zusammenarbeit der Sparkassen im Land mit dem Umweltministerium für die nächsten zwei Jahre verlängert.



Die „Energiesparer des Jahres“ im Überblick

Anneliese und Josef Burger aus 79215 Elzach (Kreis Emmendingen)
betreut von der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Annette und Bernhard Leube aus 73054 Eisingen (Kreis Göppingen)
betreut von der Kreissparkasse Göppingen

Christine und Michael Schmider aus 77716 Fischerbach (Ortenaukreis)
betreut von der Sparkasse Haslach-Zell

Renate und Peter Rudolf aus 77963 Schwanau (Ortenaukreis)
betreut von der Sparkasse Offenburg/Ortenau

Miriam und Martin Scholder aus 75236 Kämpfelbach (Enzkreis)
betreut von der Sparkasse Pforzheim Calw

Frank Bolay aus 88250 Weingarten (Kreis Ravensburg)
betreut von der Kreissparkasse Ravensburg

Carmen und Dr. Michael Kumpf aus 89150 Laichingen (Alb-Donau-Kreis)
betreut von der Kreissparkasse Reutlingen

Katja und Oliver Schmidt aus 78126 Königsfeld (Schwarzwald-Baar-Kreis)
betreut von der Kreissparkasse Rottweil

Silke und Sven Helm aus 88682 Salem (Bodenseekreis)
betreut von der Sparkasse Salem-Heiligenberg

Waltraud und Leonhard Kalchschmid aus 89079 Ulm
betreut von der Sparkasse Ulm

Die Gewinner Christine und Michael Schmider mit Präsident Schneider, Minister Untersteller, Sparkassenchef Mathias Wangler, sowie LBS-Vorstand Wolfgang Kaltenbach.

Rechtsabteilung

EU-Umsetzung von Basel III

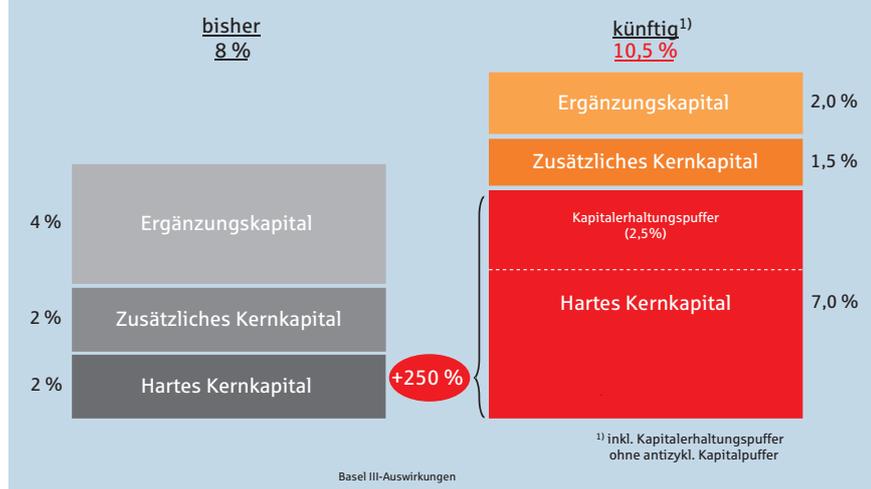
Bereits im Frühjahr 2012 wurden die baden-württembergischen Sparkassen im Rahmen verschiedener Tagungen des SVBW über die wesentlichen Änderungen und Auswirkungen der verschärften Eigenmittel- und Liquiditätsanforderungen sowie den absehbaren Handlungsbedarf informiert.

Die mit Basel III verbundene Gefährdung der Kreditversorgung des Mittelstands war zudem Gegenstand einer Resolution, die der SVBW gemeinsam mit dem Baden-Württembergischen Handwerkstag, dem Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag und dem Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband (BWGV) im Februar 2012 verabschiedet hat. Die geforderten Nachbesserungen zur mittelstandsgerechten Ausgestaltung der Basel III-Vorschriften konnten auf diesem Wege in den EU-Konsultationsprozess eingebracht werden.

Die Trilog-Verhandlungen zur EU-Umsetzung von Basel III wurden allerdings auch 2012 nicht abgeschlossen. Abweichend von den ursprünglichen Planungen, konnte das aus einer EU-Richtlinie (CRD IV) und einer EU-Verordnung (CRR) bestehende Regelwerk damit auch nicht zum 1. Januar 2013 in Kraft treten. Aktuell ist von einer erstmaligen Anwendung der Vorschriften zum 1. Januar 2014 auszugehen.

Die Unterstützung der Sparkassen bei der Basel III-Umsetzung erfolgt durch

Eigenkapitalunterlegung für Mittelstandskredite – massive Erhöhung durch Basel III



das DSGVO-Projekt „Umsetzungsunterstützung Basel III und MaRisk (UB III)“, an dem auch die SVBW-Rechtsabteilung beteiligt ist. Nach der Verabschiedung der CRD IV/CRR-Regelungen erhalten die Sparkassen eine aktualisierte Fassung des bereits 2011 erstellten Basel III-Umsetzungsleitfadens.

Umsetzung der EU-Richtlinie

Die nationale Umsetzung der CRD IV-Richtlinie wird insbesondere durch Anpassungen des KWG erfolgen. Die Inhalte der CRR-Verordnung werden dagegen mit der Verabschiedung unmittelbar rechtswirksam. Soweit diese Inhalte bislang Gegenstand nationaler Regelwerke sind, sind diese zu bereinigen. Der Gesetzgeber hat hierzu 2012 bereits Entwürfe eines CRD IV-Umsetzungsgesetzes, einer neuen Solvabili-

tätsverordnung und einer neuen Groß- und Millionenkreditverordnung vorgelegt, die nach der Verabschiedung von CRD IV/CRR fertiggestellt werden.

Inkrafttreten der 4. MaRisk-Novelle

Nach einer achtmonatigen Konsultationsphase wurde im Dezember 2012 die 4. Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) veröffentlicht. Anpassungsbedarf ergab sich vor allem aufgrund der Überarbeitung der EU-Bankenrichtlinie (CRD IV) sowie der nationalen Umsetzung der EBA-Empfehlungen zur „Internal Governance“. Die Neuerungen betreffen die Pflichten zur Einrichtung einer mehrjährigen Kapitalplanungsrechnung sowie zur Implementierung einer umfassenden Compliance-Funktion, die die Einhaltung rechtlicher Vorschriften gewährleisten soll.

Die MaRisk-Novelle ist bereits zum 1. Januar 2013 in Kraft getreten. Zur Umsetzung der neuen Anforderungen hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) den Instituten eine Frist bis zum 31. Dezember 2013 eingeräumt. Zur Unterstützung der Umsetzung wird den Sparkassen ab März 2013 eine aktualisierte Version des DSGVO-Interpretationsleitfadens „MaRisk“ zur Verfügung stehen.

Umsetzung von Finanzsanktionen

Finanzsanktionen und Embargen haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Zahlreiche EG-Verordnungen zwingen die Kreditinstitute dazu, ihre Geschäftsvorfälle lückenlos darauf zu

überwachen, dass keine Personen daran beteiligt sind, die auf sogenannten Antiterrorlisten verzeichnet sind. Das belastet die Sparkassen und führt zu Konflikten, in denen die rechtliche Beratung durch den Verband gefordert ist.

Die Sanktionsregelungen sind so gestaltet, dass vielfach auch Geschäfte des täglichen Lebens über relativ kleine Beträge überwacht werden müssen. Jede Prüfungshandlung muss aufgezeichnet werden. Dabei zeigt es sich, dass sich die verschiedenen staatlichen Stellen und Überwachungsbehörden schwer damit tun, Regelungen zu finden, die auf der einen Seite Rechtssicherheit für alle Beteiligten schaffen und zugleich die Balance zwischen den Zielen der Finanzsanktionen und des Datenschutzes wahren.

Wertpapier- und Kapitalmarktrecht

Die umfangreiche Regulierungsaktivität des Gesetzgebers im Wertpapier- und Kapitalmarktrecht setzte sich auch im Jahre 2012 unverändert fort. Wie auch bei den vorangehenden Gesetzesnovellierungen verspricht sich der Gesetzgeber hierdurch eine stetige Verbesserung des Schutzes von Privatanlegern vor einer so genannten „Falschberatung“. So ist zum 1. November 2012 § 34d Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) in Kraft getreten. Eine Norm, die unter anderem der BaFin zusätzliche Möglichkeiten einräumt, Verstöße gegen die Gebote der anlegergerechten Beratung und der Offenlegung von Provisionen zu ahnden. Insbesondere die Sanktionsmöglichkeit,

dem Institut den Einsatz von Mitarbeitern bis zu zwei Jahren zu untersagen, sorgte für Diskussionen.

Aber auch die ebenfalls seit dem 1. November 2012 bestehende Verpflichtung, sämtliche Anlageberater, die Verantwortlichen für Vertriebsvorgaben sowie die Compliancebeauftragten bei der BaFin zu registrieren, führte zu einer Vielzahl von Nachfragen und erheblichem Umsetzungsaufwand in den Häusern.

Schließlich verlangt die o.g. Norm – ebenfalls seit dem 1.11.2012 – dass sämtliche Beschwerden von Kunden, die im Zusammenhang mit einer Anlageberatung stehen, der BaFin gemeldet werden. Konkretisiert wurden diese gesetzlichen Anforderungen durch die Verordnung der BaFin „über den Einsatz von Mitarbeitern in der Anlageberatung, als Vertriebsbeauftragte oder als Compliancebeauftragte und über die Anzeigepflichten nach § 34d Wertpapierhandelsgesetz – WpHG-Mitarbeiteranzeigeverordnung“. Die Umsetzung dieser neuen gesetzlichen Vorgaben führte bei den Instituten zu einem erheblichen Beratungsbedarf in der Rechtsabteilung des Verbandes; darüber hinaus wurde in Akademie-Veranstaltungen über die gesetzlichen Neuerungen berichtet.

Bereits zum 1. Juni 2012 ist das Gesetz zur Novellierung des Finanzanlagenvermittler- und Vermögensanlagenrechts in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wurden Pflichten, die im regulierten Wertpapierbereich bereits Standard waren,

auf Vermögensanlagen im bisherigen Graumarktbereich ausgedehnt. Geschlossene Fondsbeteiligungen stellen nunmehr ebenso ein Finanzinstrument im Sinne des WpHG dar, wie auch Sparkassenkapitalbriefe. Entgegen dem Gesetzesentwurf konnte jedoch verhindert werden, dass auch klassische Sparbriefe zu einem Finanzinstrument im Sinne des WpHG werden. Auch darüber wurden die Sparkassen via Rundschreiben bzw. in Veranstaltungen informiert.

Ferner hat die BaFin 2012 Erweiterungen ihres Rundschreibens „4/2010 (WA) Mindestanforderungen an die Compliancefunktion und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff WpHG für Wertpapierdienstleistungsunternehmen (MaComp)“ vorgenommen. So wurden die MaComp um die Module BT 7 („Prüfung der Geeignetheit nach § 31 Absatz 4 WpHG“) und AT 8.2 („Aufzeichnungspflicht gemäß § 14 Absatz 2 Nr. 5 WpDVerOV“) erweitert. Hinsichtlich dem Modul BT 1 („Organisatorische Anforderungen und Aufgaben der Compliancefunktion“) wurde ein weitgehender Änderungsentwurf sowie der Entwurf eines Rundschreibens „zur Auslegung gesetzlicher Anforderungen an die Erstellung von Informationsblättern“ vorgelegt. Die Sparkassen wurden über diese Änderungen informiert und beraten.

Schließlich wurden an die Rechtsabteilung des Verbandes viele Rechtsstreitigkeiten mit Kunden, die sich fehlerhaft beraten fühlten, herangetragen.

Schlichtungsstelle

Im Jahre 2012 waren insgesamt 215 förmliche Beschwerden zu verzeichnen. Dies entspricht dem langjährigen Mittel.

8 Eingaben betrafen Sachverhalte, die in den Zuständigkeitsbereich anderer Schlichtungseinrichtungen fielen, 168 Beschwerden betrafen unterschiedlichste Sachverhalte und Geschäftsvorgänge, wobei das Kreditgeschäft mit Fragen zur vorzeitigen Kreditablösung und Vorfälligkeitsentschädigung mit 57 Fällen im Vordergrund stand. Das Wertpapiergeschäft war in 40 Fällen betroffen (Zahlungsverkehr: 29, Spargeschäft: 15). Auch in diesem Jahr stand das Thema Beitritt zu geschlossenen Fonds oder finanzierter Beteiligungen im Vordergrund, oftmals wurde mit Blick auf eine Hemmung der Verjährung Beschwerde bei der Schlichtungsstelle eingereicht. Auch die Problematik im Zusammenhang mit Kick-Back-Zahlungen wurde in diesem Zusammenhang häufig thematisiert.

Von den 189 bisher abgeschlossenen Verfahren, war in 26 Fällen die Beschwerde als unzulässig zurückzuweisen. In 30 Fällen musste eine Entscheidung abgelehnt werden, da eine nach der Schlichtungsordnung nicht mögliche Beweiserhebung erforderlich gewesen wäre oder grundsätzliche Rechtsfragen tangiert wurden. 37 Fälle konnten bereits im Vorfeld einer Entscheidung einvernehmlich geklärt oder im Sinne eines Kompromisses erledigt werden. Bei den förmlich ergangenen Entscheidungen der Schlichter war in 46 Fällen zu Gunsten der Sparkasse zu entscheiden und in



5 Fällen ein Fehlverhalten der Sparkasse festzustellen. In 8 Fällen wurde eine vergleichsweise Erledigung durch den Schlichter vorgeschlagen.

Im Bereich „Girokonto für jedermann“, bzw. „Bürgerkonto“ war mit 39 Eingängen zwar ein weiterer Rückgang zu verzeichnen (2011: 42, 2010: 52), es war allerdings in 10 Fällen gegen die Sparkasse zu entscheiden und diese zur Einrichtung bzw. Fortführung des Kontos zu verpflichten. Während sich in 9 Fällen die jeweilige Sparkasse freiwillig zur Einrichtung eines Guthabenkontos bereit erklärte, konnte in 15 Fällen festgestellt werden, dass sich die Sparkasse korrekt an die ZKA-Empfehlung zum „Girokonto für jedermann“ bzw. die Vereinbarung zum „Bürgerkonto“ gehalten hatte. Die weiteren Fälle wurden zurückgezogen oder nicht weiterverfolgt.

Die Schlichtersprüche wurden weitgehend von den Beteiligten akzeptiert. Klagen sind uns bisher nicht bekannt geworden.

Zwei ehemalige Richter schlichteten in Baden-Württemberg Streitfälle zwischen Kunden und ihren Sparkassen. Im März 2012 schied Dr. Georg Hub als Schlichter aus. Sparkassenpräsident Peter Schneider hat ihm für seine Arbeit gedankt und ihn verabschiedet. Von links: Sparkassenpräsident Peter Schneider, Schlichter Peter Wax, der scheidende Schlichter Dr. Georg Hub, der neue Schlichter Dr. Hansjörg Lohrmann, Abteilungsleiter Peter Gnamm und Rainer Schaupp, der die Geschäftsstelle für die Schlichtungsverfahren betreut.

Basel III: Erfolgreiche Zusammenarbeit von SVBW und Genossenschaftsverband

Aus der gemeinsamen großen Sorge um die mittelständisch geprägte Wirtschaft in Baden-Württemberg und ihrer Kreditfinanzierung haben der



Geno-Präsident Gerhard Roßwog und Sparkassenpräsident Peter Schneider im Gespräch mit dem Mannheimer Europaabgeordneten Peter Simon (mitte), der im EU-Parlament die Neufassung der Einlagensicherung als Berichterstatter begleitet.



Sparkassenpräsident Peter Schneider im Gespräch mit dem Freiburger Europaabgeordneten Dr. Andreas Schwab und dem finanzpolitischen Sprecher der EVP-Fraktion, Burkhard Balz (rechts) aus Hannover.

Genossenschaftsverband und der Sparkassenverband mit dem Handwerkstag sowie dem Industrie- und Handelskammertag in Baden-Württemberg im Frühjahr 2012 in einer gemeinsamen Resolution eine mittelstandsgerechte Ausgestaltung von Basel III gefordert und die Politik in Baden-Württemberg um entsprechende Unterstützung gebeten.

In zahlreichen Gesprächen und Kontakten mit baden-württembergischen Abgeordneten auf Landes-, Bundes- und Europaebene und Vertretern der Landesregierung sind die Verbands- spitzen dabei auf viel Verständnis und Unterstützung gestoßen.

So konnten auch die Forderungen in den Konsultationsprozess des EU-Parlaments verstärkt eingebracht werden. Dabei übernahm der Freiburger Europaabgeordnete Dr. Andreas Schwab die Änderungsvorschläge der Sparkassen und Volksbanken aus der Resolution und brachte sie direkt in die Beratungen des Parlaments ein.

Der Ausschuss für Wirtschaft und Währung (ECON) des EU-Parlaments hat mit der Annahme des Karas-Berichts wesentlichen Änderungen bei Basel III zugestimmt. So konnte eine massive Benachteiligung des Mittelstands und der ihn maßgeblich finanzierenden regionalen Kreditinstitute von Volks- und Raiffeisenbanken sowie Sparkassen verhindert werden.



Entsprechend den Forderungen aus Baden-Württemberg waren das insbesondere eine niedrigere Risikogewichtung der Mittelstandskredite, eine diskriminierungsfreie Ausnahmeregelung vom Eigenkapitalabzug mittelbarer Verbundbeteiligungen, die Anerkennung der 340f HGB-Vorsorgereserven als Ergänzungskapital, Verbesserungen bei der Liquiditätskennziffer sowie eine stärkere Unterscheidung nach Geschäftsmodellen und Unternehmensformen durch die europäische Bankenaufsichtsbehörde EBA.

Damit konnte die erste Hürde bei Basel III genommen werden. Das ist

ein großer Erfolg für die mittelständische Wirtschaft in Baden-Württemberg und der gemeinsamen Initiative. Dies konnte nur erreicht werden, weil sich die Wirtschaft in Baden-Württemberg geschlossen in dieser existenziellen Frage für die mittelständische Wirtschaftsstruktur eingesetzt hat.

In einer gemeinsamen Pressekonferenz im Februar wurde die Resolution zu Basel III vorgestellt.

**Auf dem Podium von links:
Der Präsident des Genossenschaftsverbands, Gerhard Roßwog, Sparkassenpräsident Peter Schneider, der Hauptgeschäftsführer des Handwerks, Oskar Vogel, der Präsident des Industrie- und Handelskammerstags, Dr. Peter Kuliz und die Pressesprecherin des Handwerks, Eva Hauser**

Handelsforum und Zukunftspreis Handel

Vor weniger als 20 Jahren war das Internet Neuland – heute ist es aus der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Immer mehr Menschen kaufen online, sind in sozialen Netzwerken zuhause oder besitzen ein internetfähiges Handy. Diese Tendenz wirkt sich auch maßgeblich auf den Handel aus – ob bargeldlose Bezahlkarte, Servicestrategien oder Vertriebsmöglichkeiten.

Unter dem Motto „Der Multi-Kanal-Kunde. Stationärer und medialer Einzelhandel – Umsätze heute und morgen steigern“ wurde daher beim Handelsforum am 24. April 2012 in Ludwigsburg diskutiert, welchen Aufgaben sich der Handel aktuell stellen muss. Ein verbesserter Service in den Geschäften ist das eine – die Herausforderungen durch den Onlinehandel das andere. Durch das Internet, Smartphones und die sozialen Netzwerke informieren sich die Kunden heute deutlich mehr als noch vor wenigen Jahren und haben durch Vergleiche im Netz bereits konkrete Erwartungen und Wünsche, die es zu erfüllen gilt.

„Die Kunden sind sowohl im Einzelhandel wie auch in der Kreditwirtschaft deutlich wechselbereiter geworden, zumal die Alternative oftmals nur ein paar Mausklicks weit entfernt ist“, so Sparkassenpräsident Peter Schneider in seiner Eröffnungsrede. Die anspruchsvolle Aufgabe des Handels und der Kreditwirtschaft sei es daher, mit den neuen technischen Möglichkeiten, dem veränderten Kundenverhalten und dem verstärkten Wettbewerb umzugehen und

nicht nur die Kunden zu halten, sondern auch neue hinzuzugewinnen.

Ein besonderes Highlight des jährlichen Handelsforums, das als gemeinsame Veranstaltung von Sparkassenverband und Handelsverband Baden-Württemberg ausgerichtet wird, ist die Verleihung des „Zukunftspreises Handel Baden-Württemberg“. Die diesjährige Prämierung war bereits die Achte.

Die Preise für herausragende Unternehmenskonzepte im Einzelhandel wurden vom baden-württembergischen Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid sowie dem Präsidenten des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Peter Schneider, und dem Präsidenten des Handelsverbandes Baden-Württemberg, Horst Lenk, überreicht.

Highlight beim Handelsforum: Die Verleihung des Zukunftspreises Handel an drei herausragende Unternehmen. Hier die Gewinner des 1. Platzes mit den Laudatoren



Den 1. Preis erhielt die aktiv-markt M. Gebauer GmbH aus Göppingen. Das Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels ist einer der größten selbstständigen Einzelhändler im genossenschaftlichen Verbund der EDEKA Südwest. Großen Wert wird in den insgesamt sieben Märkten auf die enge Bindung zu Erzeugern aus der Region gelegt. Ob Wurst, Wein oder Brot: Das Prinzip, nur regionale Erzeuger zuzulassen, sichert kürzeste Transportwege und ein Maximum an Qualität und Frische.

Zweiter Preisträger wurde die Bessey & Flammer GmbH aus Bühl. Das traditionsreiche Fachgeschäft für Haushalt und Küche wurde 2011 neu ausgerichtet und stellt seither die Wohlfühl-Atmosphäre für Kunden wie auch für die Mitarbeiter in den Vordergrund. Einkaufen mit

allen Sinnen – dieser Ausspruch wird neben einer individuell auf den jeweiligen Kunden abgestimmten Beratung beispielsweise durch ein Feng-Shui-Konzept umgesetzt.

Der 3. Preis ging an das Modehaus Wahl aus Ertringen. Das Herrenmodenfachgeschäft erhielt 2010 als erstes baden-württembergisches Unternehmen das Qualitätssiegel für „Generationenfreundliches Einkaufen“.



Ebenfalls Preisträger beim Zukunftspreis 2012: das Bühler Fachgeschäft Bessey & Flammer

Kommunalforum

Ob der steigende Anteil von Erneuerbaren Energien, die Entwicklung von neuen Speichern oder der Ausbau der Netze: Mit dem 2011 beschlossenen Atomausstieg steht in Deutschland kaum ein Bereich vor so großen Herausforderungen wie der Energiesektor. Unter dem Motto „Energiewende – Fakten, Chancen, Lösungen“ fand daher am 23. Oktober das Kommunalforum der Sparkassenfinanzgruppe Baden-Württemberg statt. Rund 600 Vertreter aus Politik, Kommunen und den Sparkassen folgten der Einladung ins Kongresszentrum nach Baden-Baden.

Sparkassenpräsident Peter Schneider machte in seiner Begrüßung deutlich, dass der Finanz- und der Energiebereich eng miteinander verbunden seien: „Ohne eine sichere Energieversorgung und eine sichere Kreditversorgung ist eine stabile Wirtschaft nicht möglich“. Durch die Finanzierung von neuen Energien wie Windkraft, Photovoltaik und Biogas leisten die Sparkassen als verlässliche Kreditgeber einen großen und aktiven Beitrag zur Energiewende. Daneben unterstützen viele Sparkassen kommunale Projekte und Bürgerinitiativen. Mehr als die Hälfte aller Sparkassen im Land bieten bereits heute sogenannte Ökosparbriefe an, mit denen eine Verzinsung garantiert und Ökoprojekte vor Ort gefördert werden.

Helmfried Meinel, Ministerialdirektor im baden-württembergischen Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, zeigte die Energiepolitik des Landes auf.

Oberstes Ziel der Landesregierung ist es, den Anteil der Erneuerbaren zu erhöhen und den Ausstieg aus der Kernenergie konsequent umzusetzen. Gerade im Bereich der Windkraft rechnet das Land Baden-Württemberg mit 100 bis 150 neuen Windanlagen im Jahr. Auch im Bereich der Photovoltaik-Anlagen und der Biomasse will das Land einen hohen Zuwachs erreichen.

Ein Potentialatlas, der derzeit erstellt wird, soll aufzeigen, welche Flächen sich im Land für welche regenerative Energieerzeugung eignen. Auch die Energieeffizienz sei ein wichtiges Thema: „Gerade bei Sanierungen bestehender Gebäude kann viel Energie eingespart werden. Wir machen uns deshalb in Berlin stark dafür, dass Gebäudesanierungen künftig steuerlich besser absetzbar sind“, so der Amtschef des Umweltministeriums.

Dass die Energiewende nur gemeinsam erfolgreich zu schaffen ist, stellten auch die anderen Referenten dar. „Alle Akteure müssen zusammenarbeiten: Die Stadtwerke, die großen Energieversorger, die Kommunen und die Bürger“, sagte Dr. Gerd Landsberg. Aus Sicht des Hauptgeschäftsführers des Deutschen Städte- und Gemeindebundes ist eine Bündelung der Energiekompetenz auf ein Ministerium auf Bundesebene dringend notwendig. Zugleich setzt sich der Deutsche Städte- und Gemeindebund für die Einrichtung eines unabhängigen Sachverständigenrats ein. „Wir brauchen für eine erfolgreiche Energiepolitik eine bessere Abstimmung aller beteiligten

Stellen und Partner“, so Landsberg. Um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu steigern – beispielsweise für den Ausbau der Netze – fordert Landsberg eine groß angelegte Informationskampagne, die über die erforderlichen Maßnahmen, Alternativen, Risiken und Folgen aufklärt. „Die Umsetzung der Energiewende ist ein Prozess, der unser Leben nachhaltig verändern wird.“

Diese Veränderung ist bereits in vollem Gange – wie der ehemalige Präsident der Bundesnetzagentur, Matthias Kurth, ausführte – und „darf weder verniedlicht, dramatisiert oder schlicht geleugnet werden.“ Kurth begrüßte den bisher erfolgten Ausbau der dezentralen Erzeugungsanlagen, machte aber deutlich, dass heute noch knapp ein Fünftel der Energie aus Atomkraftwerken stammt und auch künftig konventionelle Kraftwerke dringend benötigt werden. Seine Sorge gründet sich vor allem darin, „dass der Netzausbau diesem schnellen Tempo nicht hinterherkommt und hier aufgrund langer Genehmigungsverfahren und Bürgerprotesten zu viel Zeit verloren geht. Viele Verzögerungen kann sich Deutschland nicht erlauben.“

Aus Sicht des Meteorologen und ARD-Wetterexperten Sven Plöger ist die Energiewende vor allem wegen der endlichen Ressourcen und der stetig wachsenden CO₂-Emission notwendig. „In einer Welt mit sieben Milliarden Menschen und weiterem Bevölkerungswachstum wird der Energieverbrauch stetig zunehmen“, so Plöger.



Wie lokales Handeln möglich ist, zeigt die Stadt Karlsruhe, eine von neun Musterkommunen, die als „Klimaneutrale Stadt“ vom Umweltministerium ausgewählt wurde. Im Frühjahr 2012 sprach sich der Gemeinderat dafür aus, bis zum Jahr 2050 den Bedarf an Strom, Wärme und Energie in Karlsruhe weitgehend CO₂-neutral bereitzustellen. „Unser Weg besteht darin, das Thema Klimaschutz übergreifend anzugehen“, so der Umweltbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Klaus Stapf.

Dass ein erfolgreiches Unternehmen auch im Energiesparen Spitze sein kann, zeigte die Geschäftsführerin von VAUDE, Dr. Antje von Dewitz, auf. Als mittelständisches Unternehmen der Outdoor- und Bikebranche hat sich VAUDE zum Ziel gesetzt, Europas umweltfreundlichster Outdoor-Ausrüster zu werden. So nutzt VAUDE bereits heute ausschließlich Strom aus Erneuerbaren Energien und alle hergestellten Produkte sind „klimaneutral“.

Diskutierten engagiert beim Kommunalforum (von links): die beiden Hauptgeschäftsführer Prof. Eberhard Trumpp (Landkreistag Baden-Württemberg) und Dr. Gerd Landsberg (Deutscher Städte- und Gemeindebund), Sparkassenpräsident Peter Schneider, das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Städtetages Baden-Württemberg, Prof. Stefan Gläser sowie Verbandsgeschäftsführer Dr. Joachim Herrmann



**Vorstellung der
Jahresbilanz im
Pressegespräch am
2. Februar 2012**

Weltspartag 2012 : Verband wirbt für ein „ganz besonderes Buch“

Mit einem Malwettbewerb für Kinder setzte der SVBW die im letzten Jahr erfolgreich gestartete Kampagne zum roten Sparkassenbuch fort. „Und für was sparst Du?“ hieß das Motto, bei dem Kinder bis zu einem Alter von 12 Jahren ihr ganz persönliches Sparziel malen und auf www.mein-sparkassenbuch.de veröffentlichen konnten.

Neben dem Malwettbewerb für Kinder hat der Verband mit einer breit ange-

legten Anzeigenkampagne für das Sparen geworben. Flankiert wurde diese Anzeigenkampagne durch einen Funkspot, der sich auf das Anzeigenmotiv „Mädchen mit der Taschenlampe“ bezog.

Das Sparkassenbuch ist der Inbegriff einer soliden und sicheren Geldanlage. Fast zwei Drittel der Deutschen besitzen ein Sparkonto. Neben der persönlichen Sicherheit sorgen die Spareinlagen auch dafür, dass die Sparkassen ihrer



Drei der neun Gewinnerbilder:
Den Traktor malte der 4-jährige Jonas aus Horb (KSK Freudenstadt). Senna (8) aus Remshalden (KSK Waiblingen) zeichnete den Baby Born Puppenwagen. Das Mountainbike stammt von Nils (11) aus Friedrichshafen (Sparkasse Bodensee).



Rolle als Motor des Mittelstandes nachkommen können. Das auf den Sparbüchern angelegte Geld wird zum großen Teil in Form von Krediten an die Gewerbetreibenden der Region ausgegeben und sorgt damit für Wachstum und Wohlstand für alle.

Flankierend zur Kampagne gab es in diesem Jahr eine Pressekonferenz mit Präsident Peter Schneider und Verbandsgeschäftsführer Dr. Joachim Herrmann. Dabei wurde auch das Vermögensbarometer für Baden-Württemberg vorgestellt, das der Verband als Sonderauswertung beim DSGVO in Auftrag gegeben hatte. Ergebnis: Zwei Drittel der Baden-Württemberger setzen bei der Vermögensbildung auf das klassische Sparbuch. „Dieses Ergebnis deckt sich mit den Erfahrungen unserer Sparkassen“, so Schneider vor den Journalisten. „Keine andere Sparform ist so positiv besetzt wie das Sparbuch.“

59 Prozent der Befragten in Baden-Württemberg schätzen bei der Umfrage ihre finanzielle Situation als gut bis sehr gut ein, 82 Prozent gehen davon aus, dass ihre finanzielle Situation gleich bleibt oder sich sogar verbessert. Auch dies zeigt die weit verbreitete positive Grundstimmung in Baden-Württemberg.

Dass das Thema Sparen aufgrund des derzeitig niedrigen Zinsniveaus nicht bei jedermann Glücksgefühle auslöst, ist der aktuellen Situation an den Geld- und Kapitalmärkten geschuldet. Mit der Anzeigenkampagne zum Weltspartag



möchten die Sparkassen auf die grundsätzliche volks- und einzelwirtschaftliche Bedeutung des Sparens hinweisen.

Mit der Kampagne zum Sparkassenbuch erfüllen die Sparkassen auch ihren öffentlichen Auftrag: Die Förderung der Spartätigkeit der Bevölkerung und die „Sparerziehung“ der jungen Menschen ist den Sparkassen vom Gesetzgeber vorgegeben. Auch das Sparen kleiner Beträge – aber das kontinuierlich – führt zum Wunschobjekt.

Die Pressekonferenz zum Weltspartag stieß auf positive Resonanz bei den Medien.

Messeauftritte 2012

Mit zeitgemäßer Optik und moderner Technik präsentiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe seit dem Frühjahr 2012 auf Messen und Ausstellungen. Der neue Verbund-Messestand ermöglicht es, mit seinem modularen System alle gängigen rechtwinkligen Flächenformate bis weit über 100 m² Größe abzubilden.

Neben verbandseigenen Auftritten nutzten bereits viele Sparkassen den neuen Messestand, um auf verschiedenen örtlichen Gewerbeausstellungen und Leistungsschauen ihr Leistungsangebot dem Messebesucher persönlich und erlebnisorientiert zu präsentieren.

So waren die Sparkassen zum Beispiel bei folgenden Messen vertreten: Frühjahrmesse Ulm (24. März bis 1. April 2012), Leistungsschau Donaueschingen im Rahmen der Heimattage (5. und 6. Mai 2012), Wirtschaftsmesse Öhringen (10. bis 13. Mai 2012) oder AGIMA Königshofen (14. bis 23. September 2012).

Messe „Fair handeln“ (12. bis 15. April 2012)

Nachhaltigkeit erfordert Investitionen. Im Bereich der Entwicklungshilfe ebenso wie in den hochentwickelten Industrieländern. Sparkassen wurden vor über 200 Jahren mit einer sozialen Zielsetzung gegründet. Sie sind diesem Auftrag treu geblieben und arbeiten weiterhin im Einklang mit gesellschaftlichen Zielen. Ihren Kunden bieten sie die Möglichkeit, sich durch Anlageprodukte regional an sozialen und ökologischen Projekten zu beteiligen. Über die Sparkassenstiftung

für internationale Kooperation unterstützen sie zudem den wirtschaftlichen Aufbau in Entwicklungsländern. Diese und weitere Projekte wurden am Stand des Sparkassenverbands Baden-Württemberg auf der Messe Stuttgart präsentiert.

Messe „Zukunft Kommune“ (24. und 25. April 2012)

Die Messe ist „Marktplatz der Kommunal-dienstleister“, welche insbesondere Entscheidungsträgern der öffentlichen Hand ein breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen bietet. Darüber hinaus werden interessante Fokusthemen in Praxisforen beleuchtet und diskutiert. Die Messe richtet den Blick auf branchenrelevante Themen, die Deutschlands Kommunen jeweils aktuell beschäftigen und bietet ein breites Spektrum kommunaler Lösungsangebote.

Der Sparkassenverband war 2012 mit einem Verbundstand auf der Messe vertreten, um mit dem Thema „Kommunale Finanzierung“ für die kommunalen Entscheider präsent zu sein. Peter Dohmeier, stv. Mitglied des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, vertrat die Sparkassen bei einer Podiumsdiskussion zur Konversionsflächenplanung.

Messe „Invest“ (27. bis 29. April 2012)

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat sich 2012 mit einem „Kontrastprogramm“ präsentiert. Als Gegenpol zu den anderen, teilweise sehr bunt und extrovertiert auftretenden Anbietern setzte der Stand der Sparkassen auf einen Pantomimen,

der auf stille und charmante Art den Kontakt zum Besucher herstellte. Passend dazu wurde Frau Mustermann eingesetzt, eine Wachsfigur, die im Outfit einer älteren Dame die Rentenlücke thematisch transportiert. Ihre „Zusammenarbeit“ mit dem Pantomimen sorgte für starke Aufmerksamkeit bei den Besuchern, die sich nicht nur zum Thema Altersvorsorge, sondern zu allen Fragen der Geldanlage mit kompetenten Beratern aus verschiedenen Sparkassen austauschen konnten.

Mittelstandsforum

Baden-Württemberg (19. Juli 2012)

Das Mittelstandsforum Baden-Württemberg ist eine hervorragende Plattform, um den bereits bestehenden Dialog zwischen Unternehmern und der Sparkassen-Finanzgruppe weiter zu festigen und zu vertiefen. Wie jedes Jahr war die Sparkassen-Finanzgruppe einer der neun Mitveranstalter aus dem Finanzsektor. Getreu dem Veranstaltungsmotto „Banken und Sparkassen im Dialog mit Unternehmern“ konnten wir uns wieder einen ganzen Tag mit rund 1.000 Besuchern – überwiegend Mittelständler – auf der Messe Stuttgart austauschen. Jeder Mitveranstalter erhält die Möglichkeit, sich in Form eines einstündigen Forums mit einem Themenvortrag zu präsentieren. Auf Informationsständen im Foyer des ICS-Messebereichs konnten alle Mitveranstalter auf werbliche und informative Art auf sich aufmerksam machen.

Das diesjährige Forum gestaltete die Kreissparkasse Biberach, gemeinsam mit

dem Unternehmen Romaco Group und der S-Kap Unternehmensbeteiligungsgesellschaft. Das Thema „Sparkassen-Syndizierung im Bereich strukturierte Mittelstandsfinanzierung“ war eines der am besten besuchten Foren.

Messe „GlobalConnect“

(14. und 15. November 2012)

Getragen von einer breiten Unterstützung aller Institute aus dem Großraum Stuttgart haben die Sparkassen ihr umfangreiches Spektrum im Auslandsgeschäft bei der „GlobalConnect“ präsentiert. Die Messe gilt als die wichtigste deutsche Plattform für das Thema Außenwirtschaft und zählte knapp 3.000 Teilnehmer, die hier Kontakte knüpften und sich in den zahlreichen Veranstaltungsmodulen über das Auslandsgeschäft informierten. Auch hochrangige ausländische Delegationen, Botschafter, Generalkonsuln und Wirtschaftspolitiker kamen nach Stuttgart, um auf der GlobalConnect ihr Expertenwissen weiterzugeben und um sich selbst zu informieren.

Unter dem Motto „Mit uns kennt ihr Erfolg keine Grenzen“ entwickelte sich der gut platzierte Sparkassenstand mit dem roten Espressomobil zu einem Publikumsmagnet. Auf besonderes Interesse beim Fachpublikum stießen die von der Sparkassenorganisation ausgerichteten fünf Vortragsveranstaltungen bzw. Fachforen. „Das Engagement des Sparkassen-Messeauftritts hat sich gelohnt“ – so das einhellige Resümee der baden-württembergischen Sparkassen auf diese zweite Messebeteiligung auf den Fildern.



Stand der Sparkassen-Finanzgruppe bei der GlobalConnect

Unternehmensberatung

Die Abteilung Unternehmensberatung war 2012 mit 123 Projekten bei insgesamt 52 baden-württembergischen Sparkassen tätig.

Aufbauend auf dem DSGVO-Projekt „Neue Herausforderungen für das Wertpapiergeschäft“ begleitete die Abteilung 23 Projekte. Die Besonderheit des hier zugrunde gelegten Beratungsmodells liegt in einer Kombination aus Gruppenberatung für alle Häuser in Baden-Württemberg, ergänzt um die individuelle Begleitung auf Wunsch in den jeweiligen Sparkassen vor Ort. Ziel des Projektes ist es, den Investmentprozess als auch den neuen Anlageberatungsprozess unter ganzheitlichem Ansatz und optimaler Nutzung der Technik zu implementieren.

Die Begleitung der Häuser auf dem Weg zur Vertriebssparkasse war 2012 eines der zentralen Themen. Das beim SVBW entwickelte Vorgehensmodell „strategische Positionierung des Filialnetzes“ konnte in 6 Projekten im letzten Jahr angewendet werden. Hierbei geht es um die detaillierte Analyse jeder einzelnen Filiale anhand eines Filialprofils sowie deren zukünftigen Positionierung. Die Erfolgsfaktoren des Vorgehensmodells liegen dabei in der präzisen Analysequalität und dem hohen Grad der Einbindung der Vertriebsführungskräfte der Häuser.

Um den Sparkassen mit einem geringen Erhebungsaufwand eine präzise Standortbestimmung über den Personaleinsatz in den einzelnen Organisationsein-

heiten einer Sparkasse bereit zu stellen, werden 22 Projekte unter Ansatz der Methode „PARES Kompakt“ durchgeführt. Die hohe Akzeptanz des Verfahrens, verbunden mit der hohen Qualität der Ergebnisse, führt dazu, dass das Projekt regelmäßig in den beteiligten Sparkassen wiederholt wird. In enger Verzahnung mit dem Demografie-Check, der die demografisch bedingte Veränderung transparent macht, erhalten die Häuser die für den Aufbau einer strategischen Personalplanung relevanten Informationen. In zahlreichen Projekten wurde dieser Prozess begleitet. Weitere Projektschwerpunkte lagen auf Prozessverschlinkungen sowie Überprüfung der Schnittstellen zwischen den Markt- und Marktfolgebereichen, insbesondere im Firmenkundengeschäft aber auch im Passiv- und Dienstleistungsgeschäft.

Die durchgängig gute Beurteilung unserer Beratungsleistungen durch unsere Auftraggeber spornt an, unsere Dienstleistungsqualität permanent weiter zu entwickeln. Dazu zählt auch die Erweiterung unseres Leistungsangebotes. Beispielhaft ist hier der Themenbereich „Geschäftsprozessmanagement“ zu nennen. Die Einführung des Geschäftsprozessmanagements unterstützt die Häuser bei der nachhaltigen und kontinuierlichen Optimierung ihrer Geschäftsprozesse.

Auch 2012 konnten wir unsere Kompetenz überregional einbringen und elf Sparkassen aus fünf Regionalverbänden beraten.

Controlling

Controller tragen immer mehr Verantwortung wenn es darum geht, die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen zu gewährleisten. Gerade in Reaktion auf die Finanzmarktkrise hat die Regulierungsflut zuletzt neue Höchstmarken erreicht. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass die Erfüllung gesetzlicher Ansprüche zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für Controllingansätze darstellt.

Unser Anspruch ist es, unseren Sparkassen praxisorientierte und möglichst einfache Instrumente zur Verfügung zu stellen, die helfen, die Herausforderungen zu bewältigen. Diese Lösungen müssen zwar standardisiert sein, aber flexibel genug, um den Unterschieden zwischen den Sparkassen gerecht werden zu können.

Die Regulierung belastet die Ergebnisse der Sparkassen und schränkt die Handlungsspielräume ein. Der Preiswettbewerb nimmt zu, die Margen verengen sich weiter. Ausländische Banken drängen mit für deutsche Verhältnisse hohen Tagesgeldangeboten auf den Markt. Da sie auf ihren Heimatmärkten aufgrund des Länderrisikos hohe Aufschläge zahlen müssen, versorgen sie sich über deutsche Töchter mit vergleichsweise günstigen Mitteln. Die fast schon als Naturgesetz betrachteten 10-Jahres-Zinszyklen der Nachkriegszeit gibt es nicht mehr. Seit Herbst 2008 schwenkten auch die FED und die EZB auf den Null-Zins-Zyklus ein, bei dem der Leitzins über mehrere Jahre auf sehr

niedrigem Niveau gehalten wird. Diese „japanischen Verhältnisse“ belasten die Zinsüberschüsse zusätzlich.

Das Verhältnis zwischen Sparkassenvorstand und Controlling kann mit dem Verhältnis zwischen Kapitän und Lotsen verglichen werden. Der Kapitän holt den Lotsen an Bord, wenn er durch schwierige Gewässer steuern muss. Der Lotse empfiehlt den besten Kurs, weist auf Kursabweichungen hin und schlägt Kurskorrekturen vor.

Vor dem Hintergrund des sprichwörtlich dynamischen Umfeldes beraten wir die baden-württembergischen Sparkassen bei der Einführung und Etablierung von Controlling-Methoden und -Instrumenten. Da wir über die Mitarbeit in DSGVO-Projekten auch intensiv in die Methodenentwicklung eingebunden sind, ergibt sich für die Sparkassen der Vorteil eines direkten Brückenschlags zwischen Theorie und Praxis.

Die Angebotspalette erstreckt sich über alle Themenfelder des modernen Controllings: Von der Steuerung der wesentlichen Risiken über die Ertragssteuerung und das Vertriebscontrolling bis hin zur betriebswirtschaftlichen Standortbestimmung der Sparkasse und der Ableitung von Handlungsoptionen. Dabei erfolgt die Beratung und Betreuung abteilungsübergreifend aus „einer Hand“. Ein weiteres wichtiges Feld ist die Auswahl und aktuelle Bereitstellung von steuerungsrelevanten Kenngrößen im Sinne eines Management-Cockpits.

IT und Organisation

Flächendeckender Einsatz von OSPlus-Kredit

Das Kreditgeschäft ist hart umkämpft. Neben hoher Produkt- und Servicequalität spielt im Konkurrenzkampf auch für einen Qualitätsanbieter die Kondition eine zentrale Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit. Um in diesem dynamischen Wettbewerbsumfeld zu bestehen und den gestiegenen Marktanforderungen gerecht zu werden, gilt es u. a. die Kreditprozesse regelmäßig auf den Prüfstand zu stellen und laufend zu optimieren.

Mit OSPlus-Kredit liefert die Finanz Informatik (FI) eine dv-technische Unterstützung der Kreditprozesse von der Beratung bis zur Auszahlung. Mit dem Ziel einer bundesweit einheitlichen, integrierten und umfassenden Kreditanwendung wurden die „Altkreditsysteme“ (S-Credit, S-Kredit und KREBIS) zum Jahresende 2012 aus dem Produktangebot der Finanz Informatik abgekündigt. Damit hatten die Sparkassen, die in der Vergangenheit eine regionale Anwendung der »alten Welt« genutzt haben, im Jahr 2012 die Aufgabe, im Rahmen eines Migrationsprojektes ihre Kreditbearbeitungsprozesse und Kreditsicherheitsdaten auf OSPlus-Kredit umzustellen bzw. zu migrieren.

Mit den erforderlichen dv-technischen Umstellungsmaßnahmen ergab sich die Chance für die Sparkassen, ihre internen Abläufe auf den Prüfstand zu stellen und Veränderungen durchzusetzen. Zur

Unterstützung in diesem umfangreichen Projekt und um den Umstieg auf OSPlus-Kredit und die termingerechte Abschaltung der Altkreditsysteme sicherzustellen, hat der SVBW in 2012 eine individuelle Mitwirkung im organisatorischen und dv-technischen Bereich angeboten und verwirklicht.

Die erforderlichen Maßnahmen wurden mit der jeweiligen Sparkasse auf Basis der aktuellen Situation und der individuellen Projektplanung erarbeitet und vor Ort die gewünschte Unterstützungsleistung durchgeführt. 34 Sparkassen unseres Verbandsgebietes haben dieses Angebot des SVBW in Anspruch genommen.

App „sparkasse“ für Smartphones und Tablet PC's

Das Internet wird zunehmend mobil genutzt. Laut einer Studie aus dem Jahr 2011 gehen bereits 14 Mio. Nutzer in Deutschland mobil ins Netz, fünfmal so viele wie vor drei Jahren. Dies sind bereits 28 Prozent aller Internetnutzer. Während die PC-Verkäufe einbrechen, nimmt der Verkauf von Smartphones (Mobiltelefone mit erweitertem Funktionsumfang. Mit Zusatzprogrammen, sog. Apps, kann das Smartphone bedürfnisgerecht aufgerüstet werden) weiter rasant zu. Eine aktuelle Schätzung geht davon aus, dass die mobile Internetnutzung die Desktop Internetnutzung im Jahr 2013 überholen wird. Die Sparkassen haben ihr Internetangebot schon frühzeitig auch für mobile Endgeräte zur Verfügung gestellt. Heute werden die

mobilen Angebote der Sparkassen-Finanzgruppe täglich millionenfach genutzt. Um den Kunden ein umfangreiches Leistungsspektrum (Information, Transaktion, Kommunikation) zur Verfügung stellen zu können, wurde die Rahmenapplikation „sparkasse“ für die mobilen Betriebssysteme iOS (Apple) und Android (Google) entwickelt. Somit können Kunden auch über diesen Kanal ihre Sparkasse optimal erreichen.

SEPA – Der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum

Am 31. März 2012 trat die EU-Verordnung Nr. 260/2012 – kurz SEPA-Migrationsverordnung – in Kraft. Diese hat zur Folge, dass zum 1. Februar 2014 die nationalen Zahlverfahren für Überweisungen und Lastschriften in Euro zu Gunsten der entsprechenden SEPA-Zahlverfahren abgeschaltet werden müssen.

Für das Jahr 2013 gilt es nun, die Anforderungen aus der SEPA-Migrationsverordnung für Sparkassen und Landesbanken in praktikable und ganzheitliche Lösungen umzusetzen. Um die weitreichenden Herausforderungen zu unterstützen, wird von DSGVO und den Regionalverbänden eine Vielzahl von Hilfsmitteln zur Verfügung gestellt. Neben der Bereitstellung der neuesten Version des von DSGVO, Regionalverbänden und Sparkassen erarbeiteten Migrationsumsetzungsleitfadens bietet der SVBW gezielte Schulungsmaßnahmen für Sparkassenmitarbeiter in der Sparkassenakademie Baden-Württemberg,

sowie direkte Unterstützung durch die SVBW-Fachberatung vor Ort.

Der Schwerpunkt der Umsetzungsarbeiten in den Mitgliedsinstituten liegt derzeit in der Kommunikation und Beratung ihrer Firmenkunden. Vorrangig werden dabei die Lastschrifteinreicher angesprochen, die ihre Systeme und Prozesse fristgerecht bis zum 1. Februar 2014 umstellen müssen.

Aber auch die Fragen von Privatkunden werden in den kommenden Monaten deutlich zunehmen. Gut geschulte Mitarbeiter und ausreichende Ressourcen hinsichtlich Beratung, sowie aussagekräftige Informationsmaterialien sind wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Marktakzeptanz der neuen Zahlverfahren. Daher wurden neben zahlreichen Flyern und zielgruppenorientierten Broschüren auch die Inhalte der Internet-Auftritte zentral umgestellt.

Die Umsetzung der Anforderungen aus der SEPA-Migrationsverordnung und die erfolgreiche Kommunikation gegenüber Verbrauchern und Unternehmen ist eine gemeinsame Herausforderung für alle beteiligten Akteure, die letztendlich jedoch auch als eine Chance im Vertrieb gesehen werden sollte.

Beauftragtenwesen / Compliance

Die regulatorischen Anforderungen an Finanzdienstleister steigen seit Jahren. Die Veränderungsgeschwindigkeit und -intensität haben dabei in den letzten Jahren stark zugenommen und es ist

derzeit noch nicht abzusehen, wann sich diese Geschwindigkeit wieder etwas verlangsamen wird.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei die Themenstellungen, die mit dem Schlagwort Compliance überschrieben werden können. Darunter sind insbesondere die folgenden Themen zu verstehen: das Wertpapiergeschäft (WpHG), die Geldwäsche, die Terrorismusfinanzierung, der Verbraucherschutz, der Datenschutz sowie der Betrug/die sonstigen strafbaren Handlungen.

Die Beauftragten in Sparkassen, welche sich mit der Einhaltung dieser Gesetze und Richtlinien beschäftigen, sind dabei enorm gefordert, die Vielzahl der Anforderungen fachlich korrekt und zeitgerecht umzusetzen sowie in der Praxis zu betreuen.

Stellvertretend für diese neuen Anforderungen seien hier nur einige Beispiele der jüngsten Vergangenheit aus dem Bereich des Wertpapiergeschäfts genannt:

- MiFID (Markets in Financial Instruments Directive; und künftig MiFID II),
- MaComp (Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion & die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff. WpHG für Wertpapierdienstleistungsunternehmen),
- WpHG-MaAnzV (die Mitarbeiteranzeigeverordnung)
- AnsFuG (Anlegerschutz- und Funktionsverbesserungsgesetz)

- OGAW-IV-Umsetzungsgesetz (Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2009/65/EG zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften betreffend bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren)

Entsprechend steht der Sparkassenverband Baden-Württemberg ebenfalls vor der Herausforderung, den Sparkassen in Baden-Württemberg jeweils zeitnah eine fachliche Unterstützung und Begleitung in diesen Themenstellungen zu bieten.

2012 hat der SVBW deshalb in einem Projekt seine bisherigen Leistungsbau- steine überprüft, neu justiert und ergänzt. Diese reichen von Musterarbeits- anweisungen, Interpretations- und Um- setzungsleitfäden, Empfehlungen zu aufbauorganisatorischen Ausgestaltun- gen, Checklisten zur Vorbereitung auf Prüfungen über Seminare/ Weiterbil- dungsmaßnahmen bis hin zu einer per- sönlichen Betreuung bei Fragestellun- gen durch die Experten des Sparkassen- verbands Baden-Württemberg.

Kartengeschäft

girogo – die Sparkassen sind gestartet

Seit Oktober 2012 haben die baden-württembergischen Sparkassen begonnen, ihre rund 5 Millionen SparkassenCards schrittweise bis 2015 mit der neuen Kontaktlos-Technologie „girogo“ auszustatten.

Das Kontaktlos-Zahlverfahren „girogo“ ist eine zusätzliche Funktion auf der neuen SparkassenCard. Damit kann jeder Einkauf bis 20 Euro kontaktlos bezahlt werden, und zwar schnell, sicher und bequem. Hierfür wird die Chip-

karte nur kurz ans Händler-Terminal gehalten, der Betrag wird in weniger als einer Sekunde von der elektronischen Geldbörse der SparkassenCard abgebucht. Die Suche nach Kleingeld entfällt und die Bezahlung erfolgt Cent genau.

Die Entwicklung hin zu kontaktlosen Zahlungen stellt einen Generationswechsel im kartengestützten Zahlungsverkehr dar, weitere Neuerungen werden darauf aufbauen – bis hin zu Mobile Payment.



Prüfungen und Steuerberatung

Die Prüfungsstelle ist die fachlich unabhängige Prüfungseinrichtung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation, die im Rahmen ihrer Aufgabenstellung keinen Weisungen der Verbandsorgane unterliegt. Sie steht unter der Leitung eines öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfers und ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Aufgabe der Prüfungsstelle ist insbesondere die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresabschlussprüfungen bei Sparkassen. Außerdem ist sie mit der Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts beauftragt und führt sonstige Prüfungen im Auftrag der BaFin, der Sparkassenaufsichtsbehörden und von Sparkassenorganen durch.

Schwerpunkte der Prüfungstätigkeit im Berichtsjahr waren Bewertungsfragen und wesentliche Teilgebiete der MaRisk. Im Rahmen einer überregionalen Kredithandelstransaktion haben die Prüfer das Vorliegen der Einbringungsvoraussetzungen untersucht. Daneben hat die Prüfungsstelle auf Basis des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2011 die Daten zur Bankenabgabe bestätigt und an die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung gemeldet.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsstelle unterstützen die Sparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen in Fragen des

Jahresabschlusses und der sonstigen prüfungsnahen Gebiete (z. B. KWG-Meldewesen und MaRisk). Außerdem wirkten sie bei Informations- und Schulungsveranstaltungen, insbesondere in den Bereichen Rechnungswesen, Revision, KWG-Meldewesen, MaRisk, WpHG, SolV sowie Steuern mit und unterstützten die Sparkassen vor Ort. Daneben wurden Grundlagenschulungen für Verwaltungsratsmitglieder durchgeführt.

Qualitätssicherung

Hohe Qualität in der Organisation und der Durchführung der Prüfungen ist die Basis des Vertrauens in die Arbeit. Die Sicherstellung dieser Qualität ist nicht nur einmalige Aufgabe, sondern stetiger Prozess. Interne Regelungen, die auf den berufsrechtlichen und fachlichen Vorgaben des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer basieren, sind in einem „Qualitätssicherungshandbuch“ niedergelegt, das laufend fortentwickelt wird.

Personal

Die Qualität der Arbeit wird entscheidend durch die persönliche und fachliche Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt. Diese zu erhalten hat oberste Priorität. Die Prüfungsstelle legt daher sehr großen Wert auf eine fundierte Aus- und Fortbildung. Die bei der Prüfungsstelle angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchlaufen regelmäßig die zwei- bis dreijährige praktische und theoretische Ausbildung zur Verbandsprüferin bzw. zum Verbandsprüfer. Daneben fördert die Prü-

fungsstelle die fachliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiter durch interne und externe Schulungsmaßnahmen und unterstützt diese bei der Erlangung der Berufsexamina zum Steuerberater und Wirtschaftsprüfer.

Zum 31. Dezember 2012 waren bei der Prüfungsstelle 112 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten einschließlich des Prüfungsstellenleiters und seines Stellvertreters 11 Mitarbeiter die Qualifikation des Wirtschaftsprüfers und 15 Mitarbeiter die Qualifikation des Steuerberaters. 77 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das sparkasseninterne Verbandsprüferexamen abgelegt.

Externe Qualitätskontrolle (Peer Review)

Die Prüfungsstelle hat sich im Jahr 2010 zum zweiten Mal einer externen Qualitätskontrolle gemäß §§ 57a, 57h Wirtschaftsprüferordnung unterzogen. Danach ergab sich ein uneingeschränktes Prüfungsurteil. Mit Schreiben vom 13. Dezember 2010 hat die Wirtschaftsprüferkammer die Befristung der Bescheinigung nach §§ 57h Abs. 1 Satz 1, 57a Abs. 6 Satz 7 der Wirtschaftsprüferordnung bis zum 15. Dezember 2016 verlängert.

Steuerberatung

Die Steuerberatung beriet die Sparkassen in Einzelfragen des Steuerrechts. Mitarbeiter des Steuerreferats unterstützen die Sparkassen und deren Tochter-

und Beteiligungsunternehmen bei der Ermittlung von Steuerrückstellungen, bei der Erstellung von Steuererklärungen, bei steuerlichen Betriebsprüfungen und Lohnsteuer-Außenprüfungen sowie in Besprechungen mit der Finanzverwaltung. Daneben wurden die Sparkassen bei Gestaltungen zur Optimierung ihrer Finanz- und Sachinvestitionen beraten. Weitere fachliche Schwerpunkte lagen in der Unterstützung bei der Einführung der Umsatzsteueroption ausgewählter Bankleistungen sowie der Beratung und Schulung auf dem Gebiet von Kundensteuern, hier insbesondere der Abgeltungsteuer und der Erbschaftsteuer.

Prüfungen im Jahr 2012	
53	Prüfungen des Jahresabschluss 2011
53	begonnene Prüfungen zum Jahresabschluss 2012
53	Prüfungen der organisatorischen Pflichten 2012
51	Prüfungen nach dem Geldwäschegesetz
49	Wertpapierdienstleistungs- und Depotgesetz
11	IT-Prüfungen
71	Prüfungen des Jahresabschlusses bei Tochtergesellschaften und Beteiligungsunternehmen der Sparkassen
1	Prüfung nach § 16 Makler- und Bauträgerverordnung bei Tochtergesellschaften von Sparkassen

In Memoriam – die Verstorbenen des Jahres 2012

Sparkassendirektor i.R.

Karl Haller

* 28.9.1919 † 12.3.2012

Von 1955 bis 1969 Mitglied des Vorstands der Sparkasse Künzelsau und von 1969 bis 1981 Vorsitzender des Vorstands der ehemaligen Sparkasse Gottmadingen

Landrat a.D.

Dr. Hans-Jörg Mauser

* 12.11.1927 † 16.3.2012

Landrat des Landkreises Hechingen, Regierungspräsident im Regierungspräsidium Tübingen, Ministerialdirektor im Finanzministerium und von 1977 bis 1986 Vorsitzender des Vorstands der Badischen Kommunalen Landesbank

Sparkassendirektor i.R.

Manfred Seifried

* 9.7.1929 † 30.3.2012

Von 1968 bis 1994 Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Göppingen, ab 1979 als Vorsitzender des Vorstands

Sparkassendirektor i.R.

Bruno Maier

* 9.6.1924 † 3.5.2012

Von 1958 bis 1971 Geschäftsleiter der Bezirkssparkasse Stühlingen und von 1972 bis 1986 stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen

Sparkassendirektor i.R.

Bernhard Focks

* 19.12.1924 † 18.6.2012

Von 1971 bis 1989 Mitglied des Vorstands der ehemaligen Bezirkssparkasse Rheinfelden und nach der Fusion mit Lörrach der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, ab 1979 als Vorsitzender des Vorstands

Walter Robitschka

* 2.3.1925 † 23.8.2012

Von 1974 bis 1985 Mitarbeiter der Sparkassenakademie des ehemaligen Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands

Sparkassendirektor i.R.

Erich Unger

* 1.3.1938 † 23.8.2012

Von 1970 bis 2002 Mitglied des
Vorstands der Sparkasse
Heidelberg, ab 1998 als
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Margarete Fischer

* 22.3.1926 † 14.9.2012

Von 1969 bis 1986 Mitarbeiterin
des ehemaligen Württem-
bergischen Sparkassen- und
Giroverbands

Sparkassendirektor

Hans-Peter Knoblauch

* 7.3.1959 † 30.9.2012

Von 2002 bis zu seinem Tod
Mitglied des Vorstands der
Sparkasse Salem-Heiligenberg,
ab 2008 als Vorsitzender des
Vorstands

Albert Reuter

* 21.4.1926 † 16.10.2012

Von 1973 bis 2000 Gewährträger-
abgeordneter der Kreissparkasse
Mergentheim und von 1990 bis 2000
Mitglied im Verbandsvorstand des
ehemaligen Württembergischen
Sparkassen- und Giroverbands

Sparkassendirektor i.R.

Gustav Amann

* 30.7.1928 † 21.10.2012

Von 1976 bis 1991 Vorsitzender des
Vorstand der Bezirkssparkasse
Gernsbach und nach der Fusion mit
Rastatt bis 1992 stv. Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Rastatt-
Gernsbach

Sparkassendirektor i.R.

Jürgen Muley

* 26.1.1948 † 30.11.2012

Von 1992 bis 2000 Mitglied im
Vorstand der Sparkasse Weinheim
und nach der Fusion mit Mannheim
bis 2012 stv. Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse
Rhein Neckar Nord



Über 300.000 Menschen arbeiten bundesweit in der Sparkassen-Finanzgruppe. Rund 5.000 von ihnen kamen im September 2012 zum Sparkassen-Marathon nach Freiburg. Mehr Fotos unter www.sparkassenmarathon2012.de
Foto: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Die Sparkassen-Finanzgruppe: Ein starker Verbund

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Sie bieten überall im Land die ganze Bandbreite moderner Finanzdienstleistungen. Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie LBBW, LBS und SV SparkassenVersicherung, als auch überregional auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften – insbesondere die Finanz Informatik sowie die DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag). Diese effiziente Arbeitsteilung sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.



Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Mit einem dichten Netz von rund 2.500 Geschäftsstellen bieten sie für jeden im ganzen Land, ob in Großstädten, Ballungszentren oder ländlichen Regionen, moderne Finanzdienstleistungen.

Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), LBS Landesbausparkasse und SV Sparkassenversicherung, als auch auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Diese effiziente Arbeitsteilung, bei der sich Sparkassen und Verbundunternehmen auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren, sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.

Mit über 50.000 Mitarbeitern (Sparkassen: rund 35.900) ist die Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg Marktführer im Bankgeschäft und trägt zur Stärkung der Wirtschaftskraft in Baden-Württemberg bei.

Für einen erfolgreichen, innovativen und kundenorientierten Marktauftritt werden in der Sparkassen Finanzgruppe Baden-Württemberg eine Vielzahl von Funktionen, Vertriebs- und Produktionsprozessen koordiniert. Um die vielfältigen Anforderungen und Finanzdienstleistungen anbieten und abwickeln zu können, bedarf es neben den Kernpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe weiterer Toch-

terunternehmen, die sich auf Spezialangebote, besondere Märkte oder komplexe Produktionsprozesse konzentrieren.

Alle Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zeichnen sich durch Professionalität und innovative Produkte aus. Sie werden unterstützt durch Servicegesellschaften. Hierzu gehören insbesondere die Finanz Informatik sowie die DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag) mit digitalen und analogen Verlagsmedien sowie organisatorischen Medien, technischen Geräten und Bankkarten.

LBBW
Landesbank Baden-Württemberg

LBS
Bausparkasse der Sparkassen

SV Sparkassen
Versicherung

„DekaBank

Deutsche Leasing

DSV Gruppe
Deutscher Sparkassenverlag

finanz informatik

Landesbank Baden-Württemberg

Das Jahr 2012 war – wie das Vorjahr – von hoher Unsicherheit geprägt. Zwar wuchs die Weltwirtschaft im letzten Jahr um circa 3,2 Prozent, jedoch bewirkte die sich abschwächende Wirtschaftstätigkeit in den Schwellenländern und die Rezession in Europa als Folge der Euro-Schuldenkrise eine wahrnehmbare Abschwächung des Wachstums im Vorjahresvergleich.

Auch in China verlangsamte sich das BIP-Wachstum, was neben dem schwierigeren internationalen Umfeld auf eine restriktivere Geldpolitik als Reaktion auf höhere Inflation und eine Überhitzung des Wohnimmobilienmarktes zurückzuführen war. Die Vereinigten Staaten konnten hingegen ein BIP-Wachstum in der Nähe des Ergebnisses von 2011 erreichen. Hierfür waren vor allem der Wohnimmobiliensektor, der sich nach langer Talfahrt 2012 sichtbar erholte, und steigende Unternehmensinvestitionen maßgeblich.

In Deutschland erwies sich die Konjunktur als vergleichsweise robust gegenüber den negativen Einflüssen seitens der Peripheriestaaten der Eurozone und wirkte dabei positiv auf die operative Geschäftstätigkeit des LBBW-Konzerns.

So konnte die LBBW – trotz eines nach wie vor sehr anspruchsvollen Umfelds – ihr IFRS-Ergebnis vor Steuern im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 399 Millionen Euro deutlich steigern. Das operative Ergebnis erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 392 Millionen Euro auf

694 Millionen Euro. Das Zinsergebnis war mit über 2 Milliarden Euro nach wie vor eine der wichtigsten Ertragssäulen, blieb aber – wie auch das Provisionsergebnis in Höhe von 514 Millionen Euro – hinter dem Vorjahreswert zurück.

Im Bereich der EU-Restrukturierung wurde der im Jahr 2009 begonnene Prozess konsequent weitergeführt und konnte weitgehend abgeschlossen werden. Das nicht mehr zum Kerngeschäft gehörende reditersatzgeschäft wurde insoweit im Jahr 2012 von 36 auf 22 Milliarden Euro zurückgeführt und die Konsolidierung des Beteiligungsportfolios weiter vorangetrieben. Unter anderem trennte sich der LBBW-Konzern im Jahr 2012 von seinen Anteilen an der SV Sparkassenversicherung, der Wüstenrot & Württembergischen AG, der Universal-Investment-Gesellschaft, der Nationale Suisse sowie der LBBW Immobilien GmbH mit ihren rund 21.000 Wohnungen. Daneben verbesserte die LBBW ihre Eigenkapitalkennzahlen und konnte auf Basis von freiwilligen personalwirtschaftlichen Angeboten Austritte in der Größenordnung von rund 2.400 Vollzeitstellen vereinbaren.

Mit den im Dezember 2012 erfolgten Beschlüssen der Hauptversammlung zur Wandlung von zunächst 2,2 Milliarden Euro der Stillen Einlagen der Träger in hartes Kernkapital ist zudem aus heutiger Sicht sichergestellt, dass die LBBW auch die künftig deutlich höheren regulatorischen Kapitalanforderungen an Banken erfüllt.



Partnerschaft mit den Sparkassen

Die baden-württembergischen Sparkassen sind über den Sparkassenverband Baden-Württemberg mit 40,534 Prozent am Stammkapital der LBBW beteiligt. Für die LBBW sind die Sparkassen jedoch nicht nur Träger, sondern als Kunden, Marktpartner und Dienstleistungsnehmer auch wichtige Geschäftspartner und somit eine der tragenden Säulen des Geschäftsmodells der LBBW.

Ziel ist es, die Marktdurchdringung der Sparkassen-Finanzgruppe in allen Geschäftsfeldern kontinuierlich zu erweitern. Der LBBW-Konzern, die Sparkassenverbände in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie die Sparkassen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen konzentrieren daher gemeinsam ihre Kräfte. Ansprechpartner für alle Fragen der Zusammenarbeit und des gesamten Leistungsspektrums der LBBW sind die Key Account Manager im Geschäftsbereich Sparkassen. Daneben unterstützen spezialisierte Themenmanager dieses Bereichs die konzeptionelle Umsetzung und den Vertrieb.

Zum Jahresende 2012 hatte die LBBW mehr als 32 Milliarden Euro an Refinanzierungsmitteln für die Sparkassen in den Büchern. Der Refinanzierungsbedarf der Sparkassen lag damit auch im vergangenen Jahr deutlich unter dem Vorjahreswert, da viele Institute fällige Refinanzierungen nicht prolongierten, sondern oftmals durch fällige Anlagen

ablösten und dem allgemeinen Trend der Bilanzverkürzung folgten. Daneben führte der Mangel an sicheren, rentierlichen Anlagemöglichkeiten zu einer weiteren Reduktion des Depot A Volumens. Ging in 2011 der Trend in gedeckte Wertpapieranlagen, so war in 2012 eine Umschichtung in ungedeckte Wertpapieranlagen innerhalb des öffentlich-rechtlichen Verbundes zu beobachten.

Gegenläufig war hingegen auch im Jahr 2012 der Trend bei den Assets unter Management der LBBW Asset Management, die durch Investments der baden-württembergischen Sparkassen in Publikums- und Spezialfonds weiter erhöht wurden. Trotz freundlicherer Aktienmärkte war der Anlageschwerpunkt allerdings weiterhin eher defensiv ausgerichtet. Im Bereich des Kreditrisikomanagements führte die LBBW auch im Jahr 2012 in Kooperation mit anderen Landesbanken als Arrangeur für die Sparkassen eine weitere bundesweite Basket-Transaktion durch, an der 58 Sparkassen aus zehn Bundesländern teilnahmen.

Im Marktpartnergeschäft Firmenkunden bietet das „Corporate Finance Center für Sparkassen“ insbesondere für das gehobene Firmenkundengeschäft der Sparkassen ganzheitliche, wertschöpfungsorientierte Leistungen an. Die bestimmenden Themen des Jahres 2012 waren dabei die Begleitung kommunalnaher Unternehmen bei öffentlichen Infrastrukturaufgaben und die Energie-

wende. Auch im Geschäft der Sparkassen mit der öffentlichen Hand wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit weiter intensiviert und ausgebaut. Neben dem klassischen Kommunalkredit stand hier insbesondere die Fortsetzung des DSGVO-Projekts „Kommunale Verschuldungsdiagnose“ im Vordergrund.

Im Emissionsgeschäft gehört die LBBW zu den führenden Emissionshäusern der Sparkassen-Finanzgruppe. Der hohe Anspruch der LBBW spiegelt sich dabei in verschiedenen Auszeichnungen wider. So zeichnete beispielsweise die Ratingagentur Scope die LBBW im Jahr 2012 als besten Emittenten für „Primary Market Certificates“ (Produkte im Primärmarkt/Zeichungsphase) aus.

Mit Blick auf das Research unterstützt die LBBW die Sparkassen seit Ende 2012 in Form einer neuen, innovativen Kommunikationsplattform namens Research Communicator (ResCOM), auf der Researchinformationen der LBBW bereitgestellt werden. Im Bereich des Zins-, Währungs- und Rohstoffmanagements bietet die LBBW den Sparkassen mit dem Deri-X Konzept maßgeschneiderte Lösungen für das Kundengeschäft. Daneben eröffnet die IT-Anwendung Deri-X Risk den Sparkassen eine Bestandsübersicht über deren Zins-, Währungs- und Rohstoffprodukte im Kundengeschäft und unterstützt das Risiko- und Vertriebsmanagement durch die tagesaktuelle Bereitstellung von Risikoposition, Wechselkurs- und Zins-Szenarios, Vertriebsimpulsen,

eine Aval-Buchungsschnittstelle zum Sparkassenkernsystem OSPlus, Berichte und vieles mehr.

Wertpapierservice

Mit 53 Sparkassen in Baden-Württemberg und 26 Sparkassen in Rheinland-Pfalz, die zum Jahresende 2012 Dienstleistungen des Börsenordersystems (BOS), der Zentralen Depotbuchführung (ZD) und des Depotinformationssystems (DIS) der LBBW nutzten, blieb die Anzahl der externen Mandanten konstant. Die im Jahr 2012 noch immer deutlich volatile – aber im Ergebnis freundliche – Marktlage führte im Vergleich zum sehr starken Vorjahr zu einem spürbaren Rückgang der Orderanzahl um 21 Prozent auf 2,12 Millionen Orders.

Zum 31. Dezember 2012 wurden bei der LBBW insgesamt rund 667.000 Depots mit einem Volumen von rund 502,0 Milliarden Euro (Vorjahr 463,6 Milliarden Euro) verwaltet, was einer Steigerung des Depotvolumens um 8,3 Prozent entspricht.

LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg

Die LBS Baden-Württemberg erzielte 2012 sowohl im Brutto-Neugeschäft als auch im Kreditgeschäft Rekordmarken. Im vergangenen Jahr haben die Baden-Württemberger 234.350 LBS-Bausparverträge über insgesamt 7,37 Milliarden Euro Bausparsumme abgeschlossen. Die Landesbausparkasse hat damit das beste Ergebnis ihrer Geschichte erzielt und konnte ihre führende Position auf dem baden-württembergischen Bausparmarkt im Vergleich zum Vorjahr deutlich ausbauen. Der Marktanteil stieg nach Bausparsumme auf 38,1 Prozent und nach Verträgen auf 41,8 Prozent.

Positive Entwicklung auf allen Vertriebswegen

Die gute Zusammenarbeit mit den baden-württembergischen Sparkassen und der BW-Bank ist der entscheidende Erfolgsfaktor im Bausparneugeschäft der LBS. Mit 134.500 Verträgen über 3,93 Milliarden Euro (+10,7 Prozent) vermittelten sie gut die Hälfte des gesamten Brutto-Umsatzes. Auch der LBS-Außendienst legte zu und schloss 65.000 Verträge über 1,88 Milliarden Euro ab. Hinzu kommt das Gemeinschaftsgeschäft mit 25.000 Verträgen über 1,20 Milliarden Euro.

Über 86.000 Baden-Württemberger haben sich 2012 erstmals für einen Bausparvertrag der LBS entschieden – fast ein Fünftel mehr als im Vorjahr. Bei annähernd der Hälfte von ihnen handelt es sich um junge Erwachsene bis 25 Jahre. Besonders häufig schlossen die jungen Erstbausparer

ihren Vertrag in einer der 2.300 Geschäftsstellen von Sparkassen und BW-Bank ab.

Finanzierer nutzen Niedrigzinsphase zur Zinssicherung

Das Tarifangebot der LBS Baden-Württemberg ist seit jeher auf Menschen mit dem Ziel Wohneigentum ausgerichtet. Für Immobilienerwerber ist und bleibt der Bausparvertrag das Zinnsicherungsinstrument erster Wahl – gerade in der Niedrigzinsphase. Das bestätigt der hohe Anteil der Finanzierertarife am Neugeschäft: Sie machen nach Bausparsumme annähernd drei Viertel aus.

LBS-Finanzierungsgeschäft auf neuem Höchststand

Das Kreditgeschäft der LBS Baden-Württemberg ist im vergangenen Jahr ebenfalls deutlich angewachsen. Die Darlehensauszahlungen stiegen gegenüber 2011 um 4,2 Prozent auf 1,31 Milliarden Euro. Insgesamt stellte die LBS Baden-Württemberg ihren Bausparern im vergangenen Jahr 2,37 Milliarden Euro zur Verfügung. Die LBS war damit erneut ein wichtiger Pfeiler der Sparkassen-Finanzgruppe bei der Sicherung der Marktführerschaft im Bereich der privaten Baufinanzierungen.



SV SparkassenVersicherung



Trotz des schwierigen Marktumfelds für die Lebensversicherung und der steigenden Belastung in der Schaden-Unfallversicherung war die Geschäftsentwicklung der SV 2012 eine stabile. Konzernweit stiegen die gebuchten Bruttobeiträge leicht auf 2,9 Milliarden Euro (Vorjahr 2,8).

In den Schaden- und Unfallversicherungen stiegen die Beitragseinnahmen der SV 2012 um 2,3 Prozent auf 1,22 Milliarden Euro (1,19). Dies ist zum einen auf den deutlichen Anstieg des Neugeschäfts (+8,6 Prozent) und zum anderen auf einen deutlichen Rückgang der Kündigungen (-21,4 Prozent) zurückzuführen. Für die erfreuliche Entwicklung des Neugeschäfts spielte vor allem die Einführung von PrivatSchutz im April 2012 eine große Rolle. Damit bietet die SV ihren Privatkunden alle Sparten in der Schaden-Unfallversicherung (ohne Kraftfahrt) im Baukastensystem an. Bis Ende Dezember verzeichnete die SV rund 219.000 PrivatSchutz-Verträge – Hausrat-, Haftpflicht- und Unfallversicherungen waren besonders gefragt. Auch in der Kraftfahrtversicherung schaut die SV auf ein gutes Jahr: Neben dem Neugeschäft im Privat- und Firmenbereich (+5,8 Prozent) entwickelte sich auch die Schaden-Kosten-Quote weiter positiv.

Die gesamten Bruttoschadenaufwendungen des Geschäftsjahres stiegen um 5,5 Prozent auf 910,3 Millionen Euro (862,7), die Bruttoschadenquote auf 75,1 Prozent (72,9). Dies lag zum einen an den vielen Leitungswasserschäden

durch extremen Frost sowie zum anderen an den zahlreichen Großschäden in der gewerblichen Sachversicherung.

Die Lebensversicherung stand 2012 stark in der Kritik: Sie werfe zu wenig Rendite ab und sei nicht mehr zeitgemäß, so die Vorwürfe. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen lief bei der SV das Geschäft weiterhin stabil. Die gebuchten Bruttobeiträge blieben mit 1,64 Milliarden Euro (1,64) konstant. Die gezahlten Versicherungsleistungen sanken im Vergleich zum Ausnahmejahr 2011 um 18,2 Prozent auf 2,0 Milliarden Euro (2,43). Die Stornoquote sank leicht auf 4,4 Prozent (4,5) und liegt unter der der Branche mit 5,3 Prozent.

Das Neugeschäft nach laufendem Jahresbeitrag bleibt auf erfreulichem Niveau. Es liegt mit 101,6 Millionen Euro um 3,8 Prozent höher als 2011. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die betriebliche Altersversorgung und auf das neue Produkt IndexGarant zurückzuführen, das die Sicherheit einer Rentenversicherung mit den Renditemöglichkeiten des Kapitalmarktes verbindet. Fast jede fünfte Rentenversicherung war 2012 bereits eine IndexGarant. Über das ganze Jahr hinweg verkaufte die SV rund 53.000 Rentenversicherungen. Schon seit vielen Jahren setzt die SV auf die betriebliche Altersversorgung. Diese entwickelte sich auch 2012 weiter gut. Die Anzahl der bei der SV abgeschlossenen Verträge liegt damit jetzt insgesamt bei knapp 128.000 und ist im Vergleich zum Vorjahr um 9,6 Prozent gestiegen.

DekaBank

Für den DekaBank-Konzern war 2012 – trotz anspruchsvoller wirtschaftlicher Rahmenbedingungen – ein erfolgreiches Jahr. So zeigten die kontinuierliche Arbeit an der Weiterentwicklung der Produktpalette, die Steigerung der Produktqualität und die Intensivierung der Vertriebsunterstützung positive Wirkung. Auch wenn die Zuflüsse an privaten Anlagegeldern die Abflüsse in der Summe noch nicht ausgleichen konnten, wurde dennoch eine Trendwende erreicht.

Direktabsatz der Publikumsfonds stabilisiert

Gemeinsam mit den Sparkassen konnten der Direktabsatz bei den Wertpapier-Publikumsfonds gegenüber dem Vorjahr wesentlich stabilisiert werden. Nach einem schwachen Start in 2012 drehte die Absatzentwicklung zur Jahresmitte und lag in den letzten drei Monaten des Jahres im positiven Bereich.

Gemessen am verwalteten Fondsvermögen nach BVI liegt der DekaBank-Konzern mit rund 169 Milliarden Euro zum Jahresende 2012 auf Platz drei bei Wertpapier-Publikumsfonds im deutschen Markt.

Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds ist die DekaBank-Gruppe mit 21,4 Milliarden Euro verwaltetem Fondsvermögen unverändert Marktführer. Das wirtschaftliche Konzernergebnis lag zum Jahresschluss voll im Bereich der Planungen.

Erfolgreiches Fondsmanagement

Auch aus Sicht des Fondsmanagements verlief das Jahr 2012 erfolgreich. Zum Jahresende konnten rund 51 Prozent der Aktien- und rund 95 Prozent der Rentenfonds ihre jeweilige Benchmark übertreffen. Zum Jahresende 2012 waren 46 Prozent unserer Fonds bei der Ratingagentur Feri überdurchschnittlich bewertet, damit hat sich die Quote zum Vorjahr deutlich verbessert (31 Prozent).

Auszeichnung

„Bester Immobilieninvestor Deutschland“

Diese guten Ergebnisse spiegeln sich in den aktuellen Auszeichnungen wieder. So wurde die Deka Investment GmbH im November 2012 durch Scope als bestes Rentenhaus ausgezeichnet. Bei den Feri EuroRating Awards im gleichen Monat erhielt die Deka-Immobilien Investment GmbH den Titel „Bester Immobilieninvestor Deutschland“. Im Februar 2013 wurde die Deka beim Capital-Fonds Kompass 2013 mit 5 Sternen als Top-Fondsgesellschaft ausgezeichnet. Dieses hohe Niveau gilt es zu stabilisieren und zu sichern.

„DekaBank

Deutsche Leasing

Im Jahr 2012 hat die Deutsche Leasing ihre Spitzenposition in Europa erfolgreich verteidigt. In einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld erzielten Sparkassen gemeinsam mit der Deutsche Leasing ein Neugeschäft von 2,9 Milliarden Euro.

Mit diesem Neugeschäftsergebnis haben Sparkassen und Deutsche Leasing erneut ihre bedeutende Marktposition unterstrichen, wenngleich der Vorjahreswert um 0,3 Prozent knapp verfehlt wurde.

Das kundenindividuelle Lösungsangebot S-Leasing-Individual erreichte ein Neugeschäft von 796 Millionen Euro, im Direkt-Leasing und Vernetzungsgeschäft wurden 946 bzw. 768 Millionen Euro realisiert. Immobilien und strukturierte Finanzierungen erreichten ein Neugeschäftsvolumen von rund 358 Millionen Euro.

Alternative Leistungen für Mittelstand

Die Sparkassen können in Zusammenarbeit mit ihrem Kompetenzzentrum Leasing ein attraktives Leistungsangebot für ihre mittelständischen Kunden bereitstellen. Gemeinsam bieten die Partner ihren Kunden ein umfassendes Leistungsspektrum – von schnellen, standardisierten Lösungen für Objekte mit Anschaffungswerten bis 150.000 Euro bis hin zu individuellen Investitionskonzepten für komplexe Fragestellungen. Die Deutsche Leasing hat sich in den 50 Jahren ihres Bestehens zu einem ganzheitlichen Asset-Finance-

Experten entwickelt und bietet Lösungen für sämtliche Investitionsvorhaben von der Immobilie bis hin zu Maschinen, Fahrzeugen und IT. Mit Erwerb der Universal Factoring GmbH hält die Deutsche Leasing seit 2012 auch Lösungen in der Forderungsfinanzierung und im Forderungsmanagement bereit.

50 Jahre Erfahrung

Dank ihrer Nähe zu Branchen und Märkten sowie der 50jährigen Erfahrung weiß die Deutsche Leasing um die Wertverläufe der Investitionsobjekte und analysiert relevante Märkte zur kontinuierlichen Schärfung ihrer Branchen- und Objekt-Kompetenz. Aufgrund dieses Know-hows ist sie in der Lage, den Sparkassen-Kunden attraktive Konditionen zu bieten, da die Wertentwicklung des Investitionsobjektes in der Vertragsgestaltung berücksichtigt werden kann.

Mit Tochtergesellschaften in 22 Ländern weltweit – von den USA, Kanada und Brasilien über Europa bis nach China – verfügt die Deutsche Leasing über das breiteste Auslandsnetz in der Sparkassen-Finanzgruppe. So können die Firmenkunden der Sparkassen auch bei internationalen Plänen auf ihre vertrauten Ansprechpartner und die Experten der Deutschen Leasing zurückgreifen.

Deutsche Leasing 

DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag)

Die bundesweit präsente DSV-Gruppe mit Hauptsitz in Stuttgart-Vaihingen, die sich aus dem Deutschen Sparkassenverlag sowie seinen spezialisierten Tochter- und Beteiligungsunternehmen zusammensetzt, hat 2012 einen unkonsolidierten Gruppenumsatz von rund 880 Millionen Euro erwirtschaftet. Damit liegt der Umsatz des Unternehmens in etwa auf Vorjahreshöhe. Die Mitarbeiterzahl der DSV-Gruppe rangierte mit rund 1.800 Personen ebenfalls auf dem Niveau von 2011.

Gelungene Pilotierung von girogo

Zu den Innovationen, welche die DSV-Gruppe 2012 maßgeblich mit vorangetrieben hat, zählt das berührungslose Bezahlen mit der SparkassenCard. Unter der Bezeichnung „girogo“ hat der Markteinsatz der Karten, die vom DSV für die Sparkassen entwickelt wurden und der DSV-Tochtergesellschaft EPC Electronic Payment Cards produziert werden, in Niedersachsen begonnen. In den kommenden Jahren werden alle 45 Millionen SparkassenCards schrittweise mit der neuen Bezahltechnologie ausgestattet. Die kontaktlose Zahlung erfolgt über die elektronische Geldbörse des Chips. Durch das Halten der Karte vor das Bezahlterminal können einfach und schnell Beträge bis 20 Euro ohne Eingabe einer Geheimzahl beglichen werden.

„Die SparkassenZeitung“ tagesaktuell

Gemeinsam mit dem Herausgeber der SparkassenZeitung (DSZ), dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband,

hat der DSV einen neuen Auftritt für die DSZ entwickelt: Per Mai 2012 wurde das Periodikum um einen neuen, tagesaktuellen Online-Kanal ergänzt, um die Leser schneller und zielgerichteter zu informieren. Die Printausgabe des Verbandsorgans von Europas größter Finanzgruppe erscheint seitdem im handlichen Tabloidformat. Das neue Portal sparkassenzeitung.de bietet darüber hinaus die Möglichkeit, auf alle Inhalte der Schwesterperiodika SPARKASSE und Betriebswirtschaftliche Blätter zuzugreifen.

Erfolg mit DSV Nuko

Unter dem Label DSV Nuko hat der DSV für die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe ein Full-Service-Angebot zur optimalen Nutzung von Standard-Software entwickelt. Dieses schließt für die Institute den kostengünstigen Erwerb von Produkten der weltweit führenden Softwarehersteller, ein effizientes Lizenzmanagement sowie zeitnahe Aktualisierungs- und Supportservices mit ein. Auf das Angebot greift bereits mehr als die Hälfte der deutschen Sparkassen zu.

DSV Gruppe
Deutscher Sparkassenverlag

Finanz Informatik

Die Finanz Informatik (FI) hat im Jahr 2012 für die betreuten Sparkassen erneut Kosteneinsparungen erzielt: Die Kosten für die Institute wurden im Vergleich zu den ursprünglichen Planungen um rund 39 Millionen Euro unterschritten. Damit hat das Unternehmen den auf fünf Jahre ausgelegte Businessplan der Fusion deutlich unterschritten. Bis heute summieren sich die Einsparungen für die Sparkassen damit auf rund 360 Millionen Euro.

OSPlus weiterentwickelt

Im Jahr 2012 hat die FI zahlreiche Neuerungen und Erweiterungen in der Sparkassen IT-Plattform OSPlus bereitgestellt. Die Schwerpunkte lagen im Bereich der Multikanal-Vertriebslösungen, der Banksteuerung, der Kreditunterstützung und des Zahlungsverkehrs. Insbesondere die Vorbereitungen für die Single Euro Payments Area (SEPA), Lösungen für die Anlageberatung, die Weiterentwicklung des Angebotes im Bereich der mobilen Banking-Anwendungen sowie die Einführung einer neuen aufsichtsrechtlichen Meldesoftware (BAIS) standen dabei im Vordergrund. Der Rollout wichtiger Anwendungen wie beispielsweise OSPlusKredit konnte im Jahresverlauf abgeschlossen werden. Diese Anwendung ist nun bei 422 Sparkassen im Einsatz, die Altkreditsysteme S-Credit, S-Kredit und KREBIS wurden abgelöst.

Über 330 Sparkassen setzten mittlerweile auf das neue, moderne OSPlus-

Netzwerk (OSPN). Das Produkt OSPlus-Telefonie ist im Jahr 2012 erfolgreich bei ersten Sparkassen eingeführt worden. Mehr als 350 Kunden nutzen zudem die technische Plattform zur Abwicklung des beleghaften Zahlungsverkehrs (BZV-Plattform). Jährlich wird ein Volumen von rund 350 Millionen Belegen gebündelt.

Zusammenarbeit mit Verbundunternehmen

Im November 2012 hat die Finanz Informatik mit der Mehrzahl der Landesbausparkassen einen Letter of Intent zur Bereitstellung eines OSPlus-LBS-Systems als Kernsystem für die Bauspar-IT unterzeichnet. Mit der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) wurde die Ausgestaltung des geplanten IT-Outsourcing der LBBW weiter vorangetrieben. Im Bereich der öffentlichen Versicherer wurde mit der SV Sparkassenversicherung die Entwicklung eines OSPlus-Versicherungs-Frontends gestartet.

Mit der Entscheidung am 24. Mai 2012, die bisher an neun Standorten erbrachten Aufgaben des Unternehmens ab Januar 2014 an den drei Standorten Frankfurt, Hannover und Münster zu bündeln, wurde ein wichtiger Schritt getan, um die Strukturen zu optimieren und Effizienzpotenziale zu heben. Ende des Jahres 2012 wurde dazu ein Tarifsozialplan mit der Gewerkschaft ver.di vereinbart.





Weltspartag 2
€ 15.000 für die T

Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft

Die Sparkassen in Baden-Württemberg verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung. Sie sind dem Gemeinwohl verpflichtet und übernehmen eine aktive Rolle für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung in ihren Regionen. Sie fördern Kunst und Kultur, Bildung, Sport, Umweltschutz und soziale Projekte. Durch ihr vielfältiges gesellschaftliches Engagement steigern die Sparkassen die Lebensqualität und tragen maßgeblich zur Standortqualität in Baden-Württemberg bei.



Zum Weltspartag 2012 veranstaltete die Sparkasse Kraichgau in allen 56 Filialen eine lokale Spendenaktion. Die Sparkassen-Mitarbeiter hatten über 300 Kuchen gebacken, die die Kunden gegen eine Spende erwerben konnten. Die Sparkasse legte für jeden gespendeten Euro einen weiteren Euro drauf, so dass insgesamt 15.000 Euro verschiedenen sozialen Einrichtungen zugute kamen.

Foto: Sparkasse Kraichgau

Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe

Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe ist die bundesweit größte Initiative zur Stärkung des Unternehmertums in Deutschland. Mit den drei Bausteinen Gründerpreis für Schüler, regionale Gründerpreis-Wettbewerbe und Deutscher Gründerpreis fördern die Sparkassen eine Kultur der Selbstständigkeit – angefangen vom Schüler über den mutigen Gründer bis hin zum gestandenen Unternehmer. Mit hohem Engagement führt der SVBW seit 1997 auf Landesebene den Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg durch.

Kategorie „Lebenswerk“

Mit dem Gründerpreis in der Kategorie „Lebenswerk“ der baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe werden Unternehmer für ihr Lebenswerk geehrt, die in Baden-Württemberg ein erfolgreiches Unternehmen gegründet haben und dies zu einem national bzw. international agierenden Unternehmen mit

einer herausragenden Unternehmenskultur ausbauen konnten.

Der Gründerpreis in der Kategorie „Lebenswerk“ ging 2012 an Dr. h. c. Sybill Storz, Geschäftsführerin der Karl Storz GmbH & Co. KG in Tuttlingen.

Sybill Storz wurde im Juni 1937 in Leipzig geboren. Nachdem sie ihre Ausbildung mit Schwerpunkt auf Fremdsprachen in einem Pensionat in der französischen Schweiz abgeschlossen hat, begann sie 1958 an der Seite ihres Vaters Karl Storz, dem Firmengründer, ihre Arbeit im Familienunternehmen. Hierbei durchlief Sybill Storz jede Abteilung und lernte somit das Unternehmen von Grund auf kennen.

Von Anfang an widmete sich Sybill Storz gleichwohl marktorientierten sowie auch produktions- bzw. technikorientierten Bereichen. Schon bald nach ihrem Start



Dr. h.c. mult. Sybill Storz wird für ihr Lebenswerk geehrt. Es gratulieren – von links: der stv. Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Tuttlingen, Markus Waizenegger, Landtagspräsident Guido Wolf, Baden-Württembergs Minister für Finanzen und Wirtschaft, Dr. Nils Schmid, Sparkassenpräsident Peter Schneider und der Landrat des Landkreises Tuttlingen, Stefan Bär



hohen unternehmerischen Engagement mit großer Verantwortung und Glaubwürdigkeit, in der großzügigen Förderung von Wissenschaft und Weiterbildung und in der unermüdlichen Unterstützung sozialer, kultureller und gemeinnütziger Einrichtungen und Projekte. Dies beschert der Region Tuttlingen ein Unternehmen, das bis heute als zuverlässiger Arbeitgeber geschätzt und geachtet wird.

Dr. h.c. Sybill Storz mit zwei weiteren Persönlichkeiten, die in den vergangenen Jahren für ihr Lebenswerk geehrt wurden: Wilfried Ensinger (links) und Prof. Dr. h.c. Artur Fischer

im Unternehmen führte sie die Abteilung Kommissionierung sowie die Abteilung Systemprüfung, in der die Kompatibilität der Produkte mit dem umfassenden Produktsortiment kontrolliert wird.

Sybill Storz eignete sich ein komplexes Verständnis der unterschiedlichsten Unternehmensprozesse, der Aktivitäten und Entwicklungen auf den relevanten Märkten an. Mit dem stetigen Wachstum des Unternehmens konzentrierte sie ihre Arbeit insbesondere auf den Bereich Vertrieb & Marketing, wobei sie die zahlreichen Produktentwicklungen parallel mit begleitete. Bereits in den siebziger und achtziger Jahren verfolgte sie den Aufbau eines weltweit agierenden Netzes von Produktionsstätten, Vertriebs- und Marketinggesellschaften in Europa und Nordamerika.

1996 übernahm sie nach dem Tod ihres Vaters die Geschäftsführung und baute die Firma zu einem Weltmarktführer in der Medizintechnik aus.

Zusammengefasst besteht das Lebenswerk von Sybill Storz insbesondere im



Preis für gelungene Unternehmensnachfolge

Bei vielen Unternehmen steht die Unternehmensnachfolge an. Um auf diese große Herausforderung aufmerksam zu machen, wird seit 2007 auch ein Gründerpreis in der Kategorie „Unternehmensnachfolge“ vergeben. 2012 wurden Holger Herthnek und Tobias Rödinger für die Übernahme der Firma AMF Theaterbauten GmbH in Erdmannshausen im Kreis Ludwigsburg ausgezeichnet.

Unternehmensnachfolge – von links: Matthias Berlinghof, stv. Vorstandsmitglied, und Kundenberaterin Sabine Weber von der Kreissparkasse Ludwigsburg, Baden-Württembergs Minister für Finanzen und Wirtschaft, Dr. Nils Schmid, die beiden Preisträger Holger Herthnek und Tobias Rödinger sowie Sparkassenpräsident Peter Schneider

Die Wurzeln der AMF Theaterbauten GmbH gehen auf das Jahr 1987 zurück, als Wolfgang Berold und Jürgen Wein in Höpfigheim eine GbR für Theaterbauten gründeten, die sich sehr schnell in ihrem Marktsegment etablierte. Bis zum Jahr 1994 wird Wolfgang Berold alleiniger Gesellschafter der GmbH und bewirkt einen Umzug nach Erdmannhausen (bei Marbach am Neckar) unter der neuen Firmierung „AMF Theaterbauten GmbH“.

Im Laufe des Jahres 2010 gab Wolfgang Berold altersbedingt sein Ausscheiden aus dem Betrieb bekannt und fand in dem freien Mitarbeiter Holger Herthnek und dem AMF-Angestellten Tobias Rodinger zwei potenzielle Firmennachfolger. Nach erfolgreicher Einigung wurde der „Generationswechsel“ durch die Nachfolger

Herthnek und Rodinger innerhalb von zwei Monaten reibungslos vollzogen.

Spürbare Änderungen in der Firmenführung wurden bereits mit der Tätigkeitsaufspaltung der gleichberechtigten Geschäftsführer getroffen. Ein Geschäftsführer deckt den technischen Handwerksbereich und die Mitarbeiterkoordination ab, der andere Geschäftsführer ist für kaufmännische, rechtliche und akquisitorische Tätigkeiten zuständig. Wolfgang Berold steht beratend zur Verfügung.

Bereits im ersten Jahr nach der Übernahme des Betriebs gelang eine spürbare Umsatzsteigerung. Mittelfristig ist eine weitere Erhöhung der Festangestelltenzahl geplant, um das Leistungsvermögen der AMF zu stärken.

Die Preisträger 2012 in der Kategorie „Existenzgründer“

Für viele Wettbewerbsteilnehmer ist diese Kategorie der Beginn einer Erfolgsstory. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind per se Gewinner, denn jeder erhält ein professionelles Feedback der Jury mit Anregungen zur Optimierung seiner Geschäftsidee. Insgesamt rund 30 unabhängige Juroren, die aus der Wirtschaft, von Kammern, Sparkassen und Fördereinrichtungen stammen, bewerten die Businesspläne ehrenamtlich und mit großem Engagement.

1. Platz: gobaX GmbH, Mössingen (Kreis Tübingen)

Die gobaX GmbH wurde 2011 für die Herstellung und den Vertrieb hochwertiger Transporträder gegründet. Die drei Gründer Thomas Baumgartner, Robert Dorn und Axel Franck bündeln dabei ihre Erfahrungen aus den Bereichen Projektmanagement, Fahrradtechnik und Systemgastronomie.
Homepage:
www.gobax-bikes.de
Vorgeschlagen von:
Kreissparkasse Tübingen.

2. Platz: The Ladies Diner GbR, Esslingen

„The Ladies Diner“ ist ein Fast Food-Imbiss im amerikanischen Stil, in dem die Gäste schnelle und frisch zubereitete amerikanische Kost bekommen. „The Ladies Diner“, gegründet von Jennifer Honnef und Nicole Höger, bietet außerdem mehrere typisch amerikanische Speisen auch in vegetarischer Form an.
Homepage:
www.theladies.de
Vorgeschlagen von:
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen.



3. Platz: PLASMA plus GmbH & Co. KG, Dettingen (Kreis Biberach)

Das von Markus Knecht gegründete Unternehmen stellt einerseits dünne Hartstoffschichten her und ist zum anderen ein Dienstleister, der Werkzeuge beim Kunden abholt und fristgerecht wieder ausliefert. Die Werkzeuge werden in der Produktion gereinigt und mittels PVD-Verfahren mit einer dünnen Hartstoffschicht beschichtet.

Homepage:

www.plasma-plus-pvd.com

Vorgeschlagen von:

Kreissparkasse Biberach.

4. Platz: Kuneo GmbH, Edingen-Neckarhausen (Kreis Heidelberg)

Die Kuneo GmbH bietet Catering für Veranstaltungen aller Art. Dabei bietet das Gründerehepaar Gregor und Katja John zwei Preissegmente an: Das Mittelklasse-Segment mit Festpaketen sowie das hochpreisige Premium-Segment bis hin zur Sterneküche. Außerdem werden Betriebskantinen bewirtschaftet.

Homepage:

www.kuneo.de

Vorgeschlagen von:

Sparkasse Heidelberg.

5. Platz: D & J VerpackungWerk GmbH, Backnang (Rems-Murr-Kreis)

Kerngeschäft der D & J VerpackungWerk GmbH ist die Just-in-time-Belieferung mittlerer und kleinerer Kunden mit Verpackungen aus Wellpappe. Somit erhält der Kunde das Material zeitnah und ressourcenschonend. Darüber hinaus wird die Übernahme von Packleistungen durch einen externen Dienstleister angeboten.

Homepage:

www.dj-verpackungswerk.de

Vorgeschlagen von:

Kreissparkasse Waiblingen.

Deutscher Gründerpreis für Schüler

Mit ihrer Idee eines Geräts, das in Sekundenschnelle auf schwerwiegende Fahrfehler hinweisen soll (z. B. wenn man plötzlich als Geisterfahrer unterwegs ist) hat das Team „Wrong Turn Systems“ den ersten Platz bei der baden-württembergischen Landessiegerwahl des Deutschen Gründerpreises für Schüler gewonnen. Das aus vier Schülern des Gymnasiums Isny zusammengesetzte Team hat im Rahmen von Deutschlands größtem Existenzgründer-Planspiel ein fiktives Unternehmen rund um ihre Geschäftsidee gegründet und bis ins Detail geplant. Besonders erfreulich ist, dass dieses Team bundesweit unter 1.076 Teams den 10. Platz erreicht hat. Begleitet wurden sie während der viermonatigen Wettbewerbsphase von der Kreissparkasse Ravensburg.

Der zweite Platz wurde 2012 zweimal vergeben. So überzeugten drei Schüler des Eugen-Bolz-Gymnasiums aus Rotenburg mit einem neuartigen Doppel-

polarisations-Foliensystem, das verhindert, dass Autofahrer geblendet werden. Das sechsköpfige Team „Speak it!“ von der Carl-Helbing-Schule aus Emmendingen hat einen Klingelbeantworter zur Information des Wohnungsinhabers nach dessen Rückkehr entwickelt. Ihren Erfolg verdanken die Schüler auch der Begleitung durch die Sparkassen Tübingen bzw. Freiburg-Nördlicher Breisgau.

Das fünfköpfige Team „Traumzimmer“ des Hölderlin-Gymnasiums Lauffen, das von der Kreissparkasse Heilbronn betreut wurde, sicherte sich mit ihrer Idee, die Einrichtung von Wohnungen über ihre Internet-Dienstleistung zu vereinfachen, den vierten Platz. Der fünfte Platz ging an vier Schüler des Pestalozzi Gymnasiums aus Biberach, die ebenfalls von ihrer Kreissparkasse unterstützt wurden. Sie wollen Energie mit Hilfe von in Schuhen integrierten Drucksensoren gewinnen.



Das Team „Wrong Turn Systems“ (Platz 1) bei der Preisverleihung in Stuttgart.

Von links: Oliver Huttner von der Kreissparkasse Ravensburg, der stv. Leiter des Gymnasiums Isny, Axel Bächli, Unternehmenspatre Kambiz Khorram, das Siegerteam Laurin Ratzka, Manuel Albrecht, Cyrus Livani, Colin Ratzka sowie die begleitende Lehrerin Verena Kern und Dr. Markus Vogtmann, Leiter des Ressorts Markt und Betrieb des Sparkassenverbands

Planspiel Börse

Das Schüler-Team „Chemie LK“ ist der baden-württembergische Sieger der 30. Spielrunde des Planspiels Börse. Die vier Schüler des Gymnasiums in Gammertingen, die von der Kreissparkasse Sigmaringen betreut wurden, ließen mit einer Steigerung des Depotgesamtwerts um 17 Prozent die anderen 3.940 Schülerteams aus Baden-Württemberg hinter sich. Den zweiten und dritten Platz im Gesamtranking sicherten sich die Teams „Bazingaa“ der Realschule am Giersberg in Kirchzarten und das Team „The West 1“ der Werkrealschule Goldberg in Sindelfingen.

In der Nachhaltigkeitsbewertung siegte das Team „ThomasYoung&DiePhysiker“ des Eichendorff-Gymnasiums in Ettlingen. Die vier Schüler, die von der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen betreut wurden, erzielten einen Nachhaltigkeitsertrag von rund 7.600 Euro. Platz zwei und drei gehen an das Team „Chiefs“ der Wessenberg-Schule in Konstanz (Sparkasse Bodensee) und das Team „SoldatenDerLiebe“ vom Otto-Hahn-Gymnasium in Tuttlingen.

Das Planspiel Börse ist Teil des breiten Angebots der Sparkassen, mit dem schrittweise und umsichtig Jugendliche an den verantwortlichen Umgang mit Geld und Finanzdienstleistungen herangeführt werden. Bei diesem Online-Spiel können vor allem Schüler und Schülerinnen das virtuelle Kapital an der Börse vermehren. Gehandelt wird dabei mit den Kursen realer Börsenplätze. Sieger



sind die Teams, die das Startkapital bis Spielende am meisten vermehren (Depotgesamtwertung) oder den höchsten Nachhaltigkeitsertrag (Nachhaltigkeitsbewertung) erwirtschaften konnten.

Alle sechs Gewinner-Teams wurden in den Räumen der Börse Stuttgart geehrt. Karin Geiger, stv. Leiterin der Abteilung Marktkommunikation des Sparkassenverbands Baden-Württemberg überreichte zusammen mit dem Geschäftsführer der Börse Stuttgart, Oliver Hans, den drei besten Teams in der Kategorie Depotgesamtwertung und dem Nachhaltigkeitsranking die Urkunden und Geldpreise.

Landessiegerehrung – Platz 1 Depotgesamtwertung, Chemie LK.
Von links:
Geschäftsführer Oliver Hans (Börse), Andreas Ostermaier (KSK Sigmaringen), Jonas Geiger, Fabian Graeser, Johannes Junker, Lukas Rauscher, Dr. Dietmar Abt (Gymnasium Gammertingen), Karin Geiger (SVBW)

Vorbild sein

Als Dank für vorbildliches ehrenamtliches Engagement ehrten die Württembergische Sportjugend (WSJ) und die Sparkassen bereits zum achten Mal Jugendtrainer, Jugendleiter und Vereinsmitarbeiter mit der Auszeichnung „VORBILDER des Jahres“ 2012. „Die Qualität der Bewerbungen war auch dieses Mal hoch“, sagte der WSJ-Vorsitzende Andreas Schmid und ergänzte: „Die neun Sieger stehen stellvertretend für alle anderen Nominierten“. Knapp 300 Einsendungen waren im Zeitraum Juli bis Dezember 2012 bei der WSJ eingegangen. Der Wettbewerb „VORBILDER des Jahres“ ist der höchst dotierte Ehrenamtspreis im Sport.

In der Kategorie „Trainer/Übungsleiter“ haben Raimund Huber vom SV Schwarz-Weiß Mühlburg, Andrea Kindler von der TG Biberach und Cornelia Nanfaro vom TuS Metzingen gewonnen.

Alica Ebinger vom SV 1845 Esslingen, Alexander Schöbel vom Schützenverein Reichenbach unter Rechberg und Thomas Hoppe vom SV Herrenzimmern hatten in der Kategorie „Jugendleiter/ Jugendsprecher“ die Nase vorn. Sieger in der Kategorie „Betreuer/ Mitarbeiter/ Helfer“ wurden Gabi Schlecht vom BRSV Ostfildern, Merve Bilgin vom Verein „MoPäd – psychomotorische Entwicklungsbegleitung und Bewegungsförderung“ in Backnang sowie Albert Weichert vom Boxsportverein Rottweil.



Die Preisträger wurden von einer Jury ausgewählt. Juroren waren der WSJ-Vorsitzende Andreas Schmid, die Ministerin für Integration, Bilkay Öney, der Minister für Kultus, Jugend und Sport, Andreas Stoch, Sparkassenpräsident Peter Schneider, SWR-Hörfunk-Sportchef Dr. Andreas Wagner, der Sportjournalist Klaus Schlütter sowie die Rekordnationalspielerin im Volleyball, Renate Rick-Bauer.

Der Wettbewerb VORBILDER des Jahres ist Teil von VORBILD SEIN!, einer Kampagne für den Kinder- und Jugendsport in Baden-Württemberg. Die Regeln sehen vor, dass man sich nicht selbst als VORBILD nominieren kann, sondern von einer anderen Person – dem sogenannten Paten – mit einer Bewerbung vorgeschlagen werden muss. Auch die neun Paten der Sieger wurden bei der Preisverleihung für deren Engagement belohnt.

Gemeinsam mit Kultusminister Andreas Stoch zeichnete Sparkassenpräsident Peter Schneider die besten Jugendtrainer, Jugendleiter und Vereinsmitarbeiter der Württembergischen Sportjugend als VORBILDER des Jahres aus.

Jugend musiziert

Musikerziehung ist ein unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildung – Musizieren ist Teil unseres kulturellen Lebens. Um selbst Musik zu machen, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen, Förderung und Unterstützung und zwar von früher Kindheit an. Der Wettbewerb „Jugend musiziert“ bietet hierfür eine ideale Plattform.

Eines der zentralen Ziele von „Jugend musiziert“ ist die Förderung des musikalischen Nachwuchses. Der Wettbewerb verbindet sowohl die Breiten- als auch die Spitzenförderung miteinander und entspricht damit der Förderphilosophie der Sparkassen, junge Menschen, die zu Leistungsträgern der Gesellschaft werden, auf ihrem Weg zu unterstützen.

Dieses erfolgreiche und moderne Konzept der Musikerziehung unterstützen baden-württembergische Sparkassen seit vielen Jahren. Sie sind Hauptsponsor von „Jugend musiziert“, dem bedeutendsten Nachwuchswettbewerb für klassische Musik in Deutschland. Dabei schneiden die baden-württembergischen Teilnehmer beim Bundeswettbewerb regelmäßig sehr gut ab. In den vergangenen Jahren stellten sie regelmäßig ein Viertel aller Bundessieger.

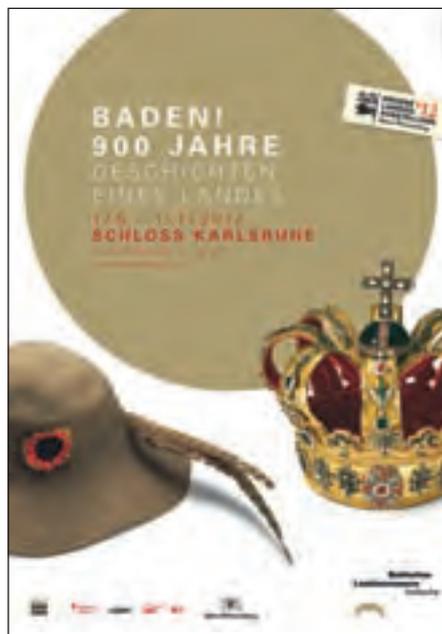
In den Räumen der Sparkasse Ostalb in Schwäbisch Gmünd fand 2012 das Preisträgerkonzert statt, bei dem die Besten des Landeswettbewerbs einen Sparkassen-Förderpreis von jeweils 450 Euro erhielten.

Am Ende des Konzerts wurden die Jugendlichen mit dem Sparkassen-Förderpreis ausgezeichnet.



900 Jahre Baden: Große Landesausstellung

Tradition & Moderne, Genuss & Lebensfreude, Schwarzwald & Rheinebene – all das ist Baden. Der Landesteil schaute 2012 zurück auf 900 Jahre bewegte Geschichte. Große Entdecker wie Carl Benz, aufgeklärte Markgrafen-Paare wie Karl Friedrich und Karoline Luise, Landesteilungen und revolutionäre Ereignisse prägen die Vergangenheit. In der Großen Landesausstellung „Baden! 900 Jahre. Geschichten eines Landes“ zeigte das Badische Landesmuseum Karlsruhe vom 16. Juni bis zum 11. November 2012 einen Querschnitt durch 900 Jahre badische Geschichte. Die Sparkassen-Finanzgruppe war Hauptsponsor der Ausstellung, die bei jener Urkunde anknüpfte, die 1112 erstmalig den Titel „Markgraf von Baden“ erwähnte.



Das Schloss in Karlsruhe war der Besuchermagnet im Jubiläumsjahr.



Heimattage Baden-Württemberg

Seit über 30 Jahren finden die Heimattage Baden-Württemberg statt und jedes Jahr hat eine andere Stadt oder ein Städteverbund die Möglichkeit, dieses Großereignis auszurichten. Dabei sind die Heimattage sowohl Schaufenster für die veranstaltenden Städte als auch eine Plattform, um das vielfältige Angebot aus dem ganzen Südwesten zu präsentieren. Die Veranstaltungsreihe ist eine wunderbare Möglichkeit, Baden-Württemberg erlebbar und seine Regionen und Städte erfahrbar zu machen. Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg unterstützt daher die Heimattage in vielfältiger Weise.

Unter dem Motto „Donau 2012 – ein Fluss verbindet“ fanden im vergangenen Jahr die Heimattage Baden-Württemberg in Donaueschingen, Hüfingen und Bräunlingen statt. Die Veranstaltungen der Heimattage spannten einen weiten Bogen, der Tradition und Moderne, Kunst und Kultur ebenso wie Sport und Spiel miteinander verbindet. Auch die reichhaltige Geschichte des ausragenden Städtedreiecks – von den Römern, Kelten und Alemannen über die Badische Revolution bis ins Hier und Jetzt – war ein Thema der Heimattage.

Darüber hinaus waren die Heimattage Teil der Feierlichkeiten zum 60jährigen Jubiläum Baden-Württembergs. So fand anlässlich des Jubiläums in den Donaueschinger



Donauhallen ein großer Landesempfang statt. Auch der Landesfestumzug im September lenkte die Aufmerksamkeit noch einmal auf den runden Geburtstag Baden-Württembergs.

Galopprennbahn Iffezheim Preis der Sparkassen-Finanzgruppe

Der fünfjährige Hengst Mikhail Glinka gewann den 57. Preis der Sparkassen-Finanzgruppe zum Auftakt der „Großen Woche“ auf der Galopprennbahn Iffezheim bei Baden-Baden.

markierte als Hauptrennen traditionell den Auftakt zur Großen Rennwoche auf der Galopprennbahn Iffezheim, die auf eine über 150 Jahre alte Tradition zurückblicken kann.

Am 25. August 2012 gelang dem Pferd unter Jockey Mirco Demuro ein überzeugender Sieg in dem mit 55.000 Euro dotierten Rennen.

Rund 8.500 begeisterte Galoppsportfreunde verfolgten das Hauptrennen um den Preis der Sparkassen-Finanzgruppe und feuerten ihre Favoriten lautstark an. Der Preis der Sparkassen-Finanzgruppe



Mikhail Glinka mit Mirco Demuro gewann das Rennen



Die Sparkassen-Finanzgruppe war auch 2012 in Iffezheim präsent

Eliteschulen des Sports

Stiftung „Sport in der Schule“

Ergänzend zum Engagement beim Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ zählt die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg zu den Gründungstiftern der Stiftung „Sport in der Schule“. Ziel der Stiftung ist die Förderung sportpädagogischer Vorhaben im außerunterrichtlichen Schulsportbereich. Die Sparkassen haben mit diesem Engagement dazu beigetragen, dass im Jahr 2012 Fördermittel von rund 12.000 Euro für sportpädagogische Projekte an 15 Schulen des Landes ausgeschüttet werden konnten.

Förderung der Eliteschulen des Sports

Einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Sportförderung stellt die Unterstützung der Sparkassen für die Eliteschulen des Sports dar, weil hierdurch eine optimale Verbindung von Schule und Leistungssport hergestellt wird. Die Sparkassen-



Finanzgruppe fördert seit 1997 die 40 Eliteschulen des Sports als einziger nicht staatlicher Förderer. Im vergangenen Jahr konnten sich die fünf Schulen in Baden-Württemberg (Stuttgart, Freiburg, Furtwangen, Heidelberg und Tauberbischofsheim) über eine finanzielle Zuwendung von rund 44.000 Euro freuen.

Eliteschülerin des Jahres

In Stuttgart wurde 2012 die Schwimmerin Annika Bruhn als Eliteschülerin des Jahres geehrt. Die Freistil-Spezialistin, die 2012 mit der 4 x 200 Meter Freistil-Staffel in London startete, bereitet sich derzeit auf ihr Abitur im Jahr 2013 vor. Die 20-Jährige hatte zunächst für die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele ein Jahr mit der Schule ausgesetzt. Ihre größten sportlichen Erfolge waren 2011 der 2. Platz über 200 Meter Freistil bei den Deutschen Kurzbahn-Meisterschaften und bei den Deutschen Meisterschaften 2012 der 4. Platz. Da Bruhn sowohl im Sport als auch in der Schule herausragende Leistungen zeigte, wurde sie zur Eliteschülerin des Jahres 2012 in Stuttgart gewählt.

Bei der Ehrung – von links: Landes-trainer Thomas Leberherz, der Präsident des Württembergischen Landessportbunds Klaus Tappeser, Eliteschülerin Annika Bruhn, Sparkassenpräsident Peter Schneider sowie Michael Skorzak, Präsident des Schwimmverbandes Württemberg

Die Eliteschüler und Eliteschülerinnen 2012 in Baden-Württemberg:

- Freiburg:
Sarah Wilm, Triathlon
- Furtwangen:
Annika Knoll, Biathlon
- Heidelberg:
Hamza Touba, Boxen
- Stuttgart:
Annika Bruhn, Schwimmen
- Tauberbischofsheim:
Andrej Raisch, Fechten/Florett

Kulturlandschaftspreis

Wer sich in Württemberg, Hohenzollern und den angrenzenden Regionen um den Erhalt von Streuobstwiesen, Wacholderheiden, Trockenmauern und anderen landschaftsprägenden Elementen verdient macht, kann einen Preis erhalten – den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg.

Um den Kulturlandschaftspreis 2012 bewarben sich erneut viele Vereine und Privatpersonen. Dies zeigt, wie stark das Interesse von Einzelpersonen, Familien, Vereinen und Organisationen jeglicher Art und Größe ist, sich für den Erhalt und die Pflege von Kulturlandschaften einzusetzen.

2012 wurden sieben Privatpersonen, Vereine, Initiativen und Landwirte ausgezeichnet. Ein Sonderpreis belohnt zusätzlich Aktivitäten, bei denen Kleindenkmale wieder hergerichtet wurden. Die Gewinner des Kulturlandschaftspreises erhalten Preise von insgesamt 12.000 Euro. Dieses Geld stellt die Sparkassen-Stiftung Umweltschutz zur Verfügung.

Mit einem „Sonderpreis für Kleindenkmale“ werden seit dem Jahr 1999 zudem vorbildliche Initiativen zum Schutz von Kleindenkmalen wie etwa steinerne Sühnekreuze, Gedenksteine, Feld- und Wegkreuze, Bildstöcke u. v. m. ausgezeichnet.

Die Preisträger 2012 (von Nord nach Süd)

- NABU Ortsgruppe, Obersulm (Kreis Heilbronn)
Betreuung des 2,5 Hektar großen Naturdenkmals Wolfsklinge.
- Helmut Mager, Vaihingen/Enz (Kreis Ludwigsburg)
Naturschutzwart des SAV. Vielseitiger Einsatz für die Kulturlandschaft.
- Schäfereibetrieb Helmut Allmendinger, Dürnau (Kreis Göppingen)
Beweidung von Streuobstwiesen und Heideflächen.
- Reinhold Vollmer, Rottenburg (Kreis Tübingen)
Pflege eines Steillagenweinbergs und Wiederherstellung des angrenzenden überwucherten Weinbergs mit seinen Trockenmauern.
- Hohensteiner Weidelamm, Annette u. Torsten Sellenthin, Hohenstein-Bernloch (Kreis Reutlingen)
Koppelschäferei auf der Schwäbischen Alb. Beweidung von 70 Hektar mit 120 Schafen und 25 Ziegen, überwiegend Wacholderheiden in Steillagen.
- Kinderregenwald-Team der Edith-Stein-Schule, Ravensburg (Kreis Ravensburg)
Seit 1996 hat das Team über 1500 Bäume im Landkreis gepflanzt.
- Käsküche Isny von Evelyn Wild, Isny im Allgäu (Kreis Ravensburg)
Biosennerei. Abnahme von Milch aus extensiver Grünlandbewirtschaftung, dadurch Erhalt der Artenvielfalt.

Die Träger des „Sonderpreis Kleindenkmale“ 2012

- Franz Schmid, Zwiefalten-Gauingen (Kreis Reutlingen):
Aktion Religiöse Kleindenkmäler in und um Zwiefalten.
Herausgabe von zwei Büchern.
- Martin Ludwig, Langenenslingen (Kreis Biberach):
Erhalt und Wiederaufbau eines Kanalbetts mit Wasserrad.

Unser Engagement auf einen Blick

Seit Jahren intensivieren die Sparkassen ihr gesellschaftliches Engagement durch die Gründung von Sparkassen-Stiftungen. Die baden-württembergischen Sparkassen (inkl. Verband) gründeten in 2012 eine neue Stiftung und stockten bei ihren nunmehr 95 Stiftungen das Stiftungskapital um weitere 17 Millionen Euro auf über 191 Millionen Euro auf.

Das Volumen der Förderleistungen (Spenden, Stiftungsausschüttungen, Sponsoring etc.) betrug insgesamt knapp 57 Millionen Euro; davon flossen rund 32 Millionen Euro in kulturelle und soziale Projekte.

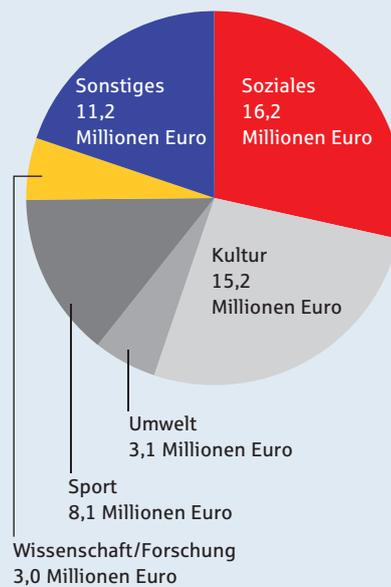
Damit leisten die baden-württembergischen Sparkassen weiterhin einen großen Beitrag für das kulturelle und soziale Leben in der Region.

Die Beiträge der baden-württembergischen Sparkassen für gemeinnützige Zwecke betragen insgesamt 56,9 Millionen Euro in 2012

Spenden.....	29,1 Millionen Euro
PS-Zweckerträge.....	3,2 Millionen Euro
Sonstige Förderbeiträge und Sponsoring	17,1 Millionen Euro
Stiftungsausschüttungen.....	7,4 Millionen Euro

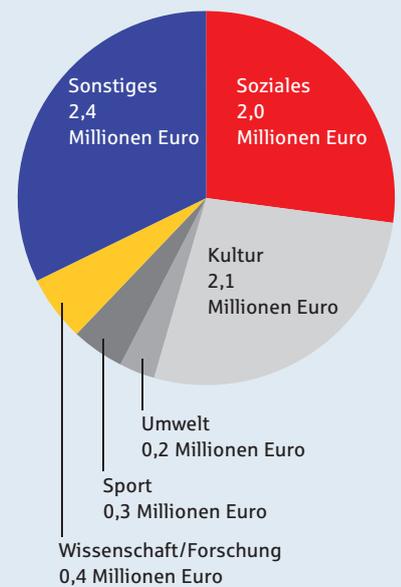
Verteilung gesamt:

Verteilung der Förderleistungen
56,9 Millionen Euro



Verteilung Stiftungsausschüttungen:

Stiftungsausschüttungen
7,4 Millionen Euro





Die baden-württembergischen Sparkassen und der Sparkassenverband im Überblick

Die Sparkassen in Baden-Württemberg können auf ein gutes Geschäftsjahr 2012 zurückblicken. Aufgrund ihres stabilen Geschäftsmodells gerieten sie nicht in den Strudel der Staatsschuldenkrise. Das zeigen die Zahlen auf den kommenden Seiten. Für Stabilität und solides Wachstum stehen auch diejenigen, die Verantwortung tragen – in den einzelnen Häusern und für den Sparkassenverband. Die Übersicht zeigt, wer sich wo engagiert.



Am 20. August 2012 begannen 57 Auszubildende ihre Berufsausbildung beziehungsweise ihr Studium bei der Kreissparkasse Böblingen. Die Auszubildenden streben folgende Abschlüsse an: Bankkaufmann/-frau (17), Finanzassistenten/-innen (17), Kaufleute für Bürokommunikation (6), Fachinformatiker (2), Bachelor of Arts der Fachrichtungen BWL Bank und BWL Finanzdienstleistungen (15).

Foto: Kreissparkasse Böblingen

Die baden-württembergischen Sparkassen

(Stand: 31.12.2012)

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Baden-Baden Gaggenau	BM Karsten Mußler	Stefan Siebert, Lothar Volle, Martin Semmet (stv.)	OB Wolfgang Gerstner
Kreissparkasse Biberach	LR Dr. Heiko Schmid	Günther Wall, Thomas Jakob, Joachim Trapp	KR/Erster BM Roland Wersch
Kreissparkasse Böblingen	LR Roland Bernhard	Carsten Claus, Dr. Detlef Schmidt, Michael Tillmann, Michael Fritz (stv.)	KR/BM Wilfried Dölker
Sparkasse Bodensee	OB Uli Burchardt	Werner Allgöwer, Franz Bernhard Bühler, Christoph Müller	LR Lothar Wölfle
Sparkasse Bonndorf-Stühlingen	BM Michael Scharf	Theo Binninger, Georg Riesterer	BM Isolde Schäfer
Sparkasse Bühl	OB Hubert Schnurr	Karl Ferdinand Langanki, Frank König	BM Oliver Rastetter
Sparkasse Engen-Gottmadingen	BM Johannes Moser	Jürgen Stille, Werner Schwacha	BM Dr. Michael Klinger
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	LR Heinz Eininger	Franz Scholz, Bernd Haußels, Frank Dierolf, Burkhard Wittmacher	KR/BM Martin Fritz
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau	OB Dr. Dieter Salomon	Marcel Thimm, Erich Greil, Werner Haas, Bernd Rigl	OB Stefan Schlatterer
Kreissparkasse Freudenstadt	LR Dr. Klaus Michael Rückert	Uwe Braun, Thomas Müller, Leopold Zanker	KR/BM Heinz Hornberger
Sparkasse Gengenbach	BM Thorsten Erny	Thomas Laubenstein, Alois Lehmann	BM Jürgen Schäfer
Kreissparkasse Göppingen	LR Edgar Wolff	Dr. Hariolf Teufel, Joachim Müller, Klaus Meissner	KR/GF Kurt Moll
Sparkasse Hanauerland	OB Dr. Günther Petry	Joachim Parthon, Jutta Grandjean, Wolfgang Huber	BM Marco Steffens
Sparkasse Haslach-Zell	BM Heinz Winkler	Mathias Wangler, Klaus Minarsch	BM Hans-Martin Moll
Sparkasse Heidelberg	OB Dr. Eckart Würzner	Helmut Schleweis, Rainer Arens, Bernd Wochele	OB Franz Schaidhammer
Kreissparkasse Heidenheim	LR Thomas Reinhardt	Dieter Steck, Thomas Schöppllein, Michael Hellering	OB Bernhard Ilg
Kreissparkasse Heilbronn	LR Detlef Piepenburg	Ralf Peter Beitner, Matthias Peschke, Dr. Thomas Braun, Bernhard Steck	OB Helmut Himmelsbach
Sparkasse Hochrhein	OB Martin Albers	Heinz Rombach, Roland Supper, Wolf Morlock	BM Alexander Guhl

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	1.327	1.286	1.064	1.113	1.909	1.858
	3.218	3.008	2.103	2.028	6.410	6.695
	4.425	4.254	4.817	4.534	6.979	6.755
	2.879	2.907	2.769	2.798	4.132	4.353
	330	348	269	270	505	497
	598	568	468	463	870	831
	556	574	582	575	942	978
	5.777	5.618	4.823	4.767	8.415	8.434
	3.709	3.795	3.742	3.757	5.562	5.571
	1.235	1.253	904	882	1.818	1.843
	238	248	264	255	478	496
	3.382	3.464	3.284	3.155	4.905	4.930
	703	690	729	709	1.479	1.336
	658	650	660	660	1.020	1.036
	4.846	4.550	4.307	4.057	6.487	6.534
	1.344	1.303	985	948	1.935	1.908
	5.070	5.116	5.281	4.986	7.526	7.565
	1.884	1.824	1.766	1.685	2.754	2.736

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Hochschwarzwald	BM Armin Hinterseh	Jochen Brachs, Dieter Vogelbacher	BM Andreas Hall
Sparkasse Hohenlohekreis	LR Helmut M. Jahn	Werner Gassert, Bernd Kaufmann, Johannes von Hebel	KR/BM a.D. Martin Tuffentsammer
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen	OB Heinz Fenrich	Michael Huber, Kurt Rössler, Heinrich G. Birken, Hans Fütterer, Thomas Schroff	BM Hans D. Reinwald
Sparkasse Kraichgau	OB Cornelia Petzold-Schick	Norbert Griebhaber, Bernhard Firnkes, Andreas Ott	OB Jörg Albrecht
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden	OB Gudrun Heute-Bluhm	André Marker, Klaus Jost, Rainer Liebenow	OB Klaus Eberhardt
Kreissparkasse Ludwigsburg	LR Dr. Rainer Haas	Dr. Heinz-Werner Schulte, Thomas Raab, Dieter Wizemann	KR/OB a.D. Manfred List
Sparkasse Markgräflerland	OB Wolfgang Dietz	Ulrich Feuerstein, Peter Blubacher, Patrick Glünkin	BM Astrid Siemes-Knoblich
Sparkasse Neckartal-Odenwald	OB Michael Jann	Gerhard Stock, Helmut Augustin	BM Jürgen Galm
Sparkasse Offenburg/Ortenau	OB Edith Schreiner	Helmut Becker, Helmut Kienzle, Karl Bähr	OB Dr. Wolfgang G. Müller
Kreissparkasse Ostalb	LR Klaus Pavel	Carl Trinkl, Andreas Götz, Dr. Christof Morawitz	KR/Erster BM Dr. Joachim Bläse
Sparkasse Pforzheim Calw	LR Karl Röckinger	Stephan Scholl, Hans Neuweiler, Hans-Heiner Bouley, Sieghardt Bucher	OB Gert Hager
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch	BM Thomas Kugler	Hubert Rist, Carsten Knaus	BM Ralph Gerster
Sparkasse Rastatt-Gernsbach	OB Hans Jürgen Pütsch	Ulrich Kistner, Klemens Götz, Martin Seidel	BM Dieter Knittel
Kreissparkasse Ravensburg	LR Kurt Widmaier	Heinrich Pumpmeier, Norbert Martin, Dr. Manfred Schöner	KR/BM Roland Bürkle
Bezirkssparkasse Reichenau	BM Helmut Kennerknecht	Johann Roth, Günter Weber	BM Dr. Wolfgang Zoll
Kreissparkasse Reutlingen	LR Thomas Reumann	Eugen Schäufele, Michael Bläsius, Stefan Brieger, Joachim Henkel (stv.)	KR/BM a.D. Otwin Brucker
Sparkasse Rhein Neckar Nord	OB Heiner Bernhard	Prof. Dr. Rüdiger Hauser, Stefan Kleiber, Matthias Bretschneider, Ulrich Sonntag	OB Dr. Peter Kurz
Kreissparkasse Rottweil	LR Dr. Wolf-Rüdiger Michel	Matthäus Reiser, Roland Eckhardt	KR/BM Herbert Halder

BM = Bürgermeister LR = Landrat KR = Kreisrat OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	663	650	625	624	1.046	1.032
	1.104	1.064	906	926	1.613	1.643
	5.058	4.822	4.688	4.494	6.810	6.629
	2.584	2.414	1.915	1.898	3.813	3.716
	1.342	1.347	1.677	1.655	2.167	2.241
	6.299	6.239	4.864	4.574	9.705	9.666
	1.153	1.148	1.569	1.517	2.216	2.254
	1.528	1.513	1.084	1.055	2.140	2.121
	2.623	2.652	2.241	2.146	4.016	3.972
	3.472	3.381	2.790	2.667	4.696	4.697
	6.612	6.338	6.335	6.195	10.593	10.539
	476	471	407	403	661	655
	1.073	1.047	763	720	1.552	1.619
	3.009	3.104	3.046	3.012	4.819	5.118
	415	398	736	684	839	801
	3.391	3.279	2.782	2.637	4.736	4.741
	3.603	3.551	1.929	1.872	5.043	5.018
	1.745	1.722	1.361	1.291	2.625	2.507

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Salem-Heiligenberg	BM Manfred Härle	Ralf Bäuerle, N.N.	BM Knut Simon
Sparkasse Schönau-Todtnau	BM Peter Schelshorn	Klaus Armbruster, Gabriele Strittmatter	BM Andreas Wießner
Sparkasse Schopfheim-Zell	BM Rudolf Rümmele	Lothar Müller, Georg Ückert	BM Christof Nitz
Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim	LR Gerhard Bauer	Thomas Lützelberger, Michael Beck, Klaus Ehrmann	KR/BM Kurt Wackler
Sparkasse Schwarzwald-Baar	OB Dr. Rupert Kubon	Arendt Gruben, Wolfgang Wurbs	OB Thorsten Frei
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen	LR Dirk Gaerte	Michael Hahn, Stefan Häußler	KR/BM Stefan Bubeck
Sparkasse Singen-Radolfzell	OB Oliver Ehret	Volker Wirth, Udo Klopfer, Jens Heinert	OB Dr. Jörg Schmidt
Sparkasse St. Blasien	BM Rainer Fritz	Herbert Schupp, Arno Lehmann	BM Rolf Schmidt
Sparkasse Staufen-Breisach	BM Oliver Rein	Herbert Lehmann, Georg Selinger	BM Michael Benitz
Sparkasse Stockach	BM Rainer Stolz	Michael Grüninger, Thomas Lorenz	BM Alois Fritschi
Sparkasse Tauberfranken	BM Wolfgang Vockel	Thomas Menke, Markus Biere, Wolfgang Reiner	LR Reinhard Frank
Kreissparkasse Tübingen	LR Joachim Walter	Dr. Christoph Gögler, Jürgen Ferber, Hans Lamparter	KR/BM Manfred Hofelich
Kreissparkasse Tuttlingen	LR Stefan Bär	Lothar Broda, Markus Waizenegger	KR/BM Anton Stier
Sparkasse Ulm	LR Heinz Seiffert	Manfred Oster, Andrea Grusdas, Wolfgang Hach	OB Ivo Gönner
Kreissparkasse Waiblingen	LR Johannes Fuchs	Bernd Fickler, Lothar Kümmerle, Ralph Walter	KR Wilfried Klenk MdL
Sparkasse Wolfach	BM Gottfried Moser	Günter Rauber, Ulrich Kniep	BM Thomas Haas
Sparkasse Zollernalb	LR Günther-Martin Pauli MdL	Markus Schmid, Claus Kimmerle	KR/BM a.D. Hermann Luppold

Bilanzwerte
Baden-Württemberg insgesamt

BM = Bürgermeister LR = Landrat KR = Kreisrat OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	571	554	458	441	820	825
	197	189	179	177	331	345
	526	512	466	460	751	760
	1.890	1.781	1.793	1.723	3.062	2.977
	2.440	2.257	1.725	1.692	3.365	3.185
	1.060	1.074	850	848	1.602	1.619
	1.360	1.327	1.776	1.769	2.644	2.825
	185	180	237	231	355	350
	892	891	740	707	1.229	1.232
	316	293	339	326	546	504
	1.903	1.916	1.434	1.399	2.774	2.981
	3.428	3.278	2.988	2.882	4.809	4.796
	1.989	1.929	2.065	2.111	2.981	3.001
	4.206	3.915	3.507	3.409	5.634	5.378
	5.395	5.231	4.865	4.637	7.358	7.430
	281	290	228	225	451	446
	2.340	2.264	1.928	1.943	3.393	3.494
	117.307	114.476	104.112	100.992	175.322	175.471

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Statistische Übersichten

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Aktiva	Bestand am 31.12.2012		Bestand am 31.12.2011	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Kassenbestand	909	0,5	731	0,4
Guthaben bei Zentralnotenbank	1.521	0,9	1.768	1,0
Wechsel refinanzierbar	0	0,0	0	0,0
Forderungen an Banken	19.735	11,3	22.896	13,0
Forderungen an Nichtbanken ¹⁾	104.111	59,4	100.991	57,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	33.045	18,8	33.137	18,9
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	10.402	5,9	10.164	5,8
Beteiligungen	2.321	1,3	2.459	1,4
Anteile an verbundenen Unternehmen	144	0,1	217	0,1
Treuhandvermögen	260	0,1	204	0,1
Sachanlagen	1.934	1,1	1.869	1,1
Sonstige Aktiva	938	0,5	1.034	0,6
Bilanzsumme	175.321	100,0	175.470	100,0

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Passiva	Bestand am 31.12.2012		Bestand am 31.12.2011	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Banken ¹⁾	36.870	21,0	39.677	22,6
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken ¹⁾	114.369	65,2	111.170	63,4
Spareinlagen	46.596	26,6	46.766	26,7
andere Verbindlichkeiten	67.773	38,7	64.404	36,7
Verbriefte Verbindlichkeiten ²⁾	3.072	1,8	4.007	2,3
darunter: begebene Schuldverschreibungen	3.048	1,7	3.951	2,3
begebene Geldmarktpapiere	23	0,0	56	0,0
Treuhandverbindlichkeiten	260	0,1	204	0,1
Wertberichtigungen	227	0,1	243	0,1
Rückstellungen	1.774	1,0	1.740	1,0
nachrangige Verbindlichkeiten ³⁾	1.808	1,0	1.930	1,1
Genussrechtskapital	328	0,2	399	0,2
Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.329	1,9	1.180	0,7
Eigenkapital	8.175	4,7	7.972	4,5
Sonstige Passiva	5.109	2,9	6.947	4,0
Bilanzsumme	175.321	100,0	175.470	100,0
Geschäftsvolumen	175.322		175.471	
Bürgschaften	6.553		6.897	

¹⁾ ohne Schuldverschreibungen und ohne Nachrangverbindlichkeiten

²⁾ ohne nachrangige Verbindlichkeiten

³⁾ Kreditinstitute und Nichtbanken

Sparkassen und Geschäftsstellen

	31.12.2012	31.12.2011
Sparkassen	53	53
Sparkassenstellen insgesamt	2.097	2.122
hauptberuflich verwaltet	2.057	2.085
nebenberuflich verwaltet	40	37
SB-Geschäftsstellen	331	332

Personalbestand

	2012		2011	
	Zahl	Veränderung in %	Zahl	Veränderung in %
Mitarbeiter insgesamt	35.962	+0,3	35.856	-0,0
davon Auszubildende	3.055	+3,7	2.946	+1,2

Größenklassengliederung der Sparkassen

Geschäftsvolumen in Mio. €	Bestand am 31.12.2012		Bestand am 31.12.2011	
	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen
unter 500	4	1.616	5	2.134
500 bis unter 1.500	12	10.705	11	9.989
1.500 bis unter 2.500	9	16.953	9	17.107
2.500 bis unter 5.000	16	59.525	15	54.910
5.000 und mehr	12	86.523	13	91.331
insgesamt	53	175.322	53	175.471

Steueraufwand der Baden-Württembergischen Sparkassen

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Körperschaftsteuer (einschl. Solidaritätszuschlag)	259,3	244,8
Gewerbeertragsteuer	210,4	202,2
sonstige Steuern	5,9	5,9
Steueraufwand insgesamt	475,6	452,9

Spenden, Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge		
Verwendung für:	2012	
	Mio. €	Anteil in %
Soziales	16,2	28,5
Kultur	15,2	26,7
Umwelt	3,1	5,4
Sport	8,1	14,2
Forschung, Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung	3,0	5,3
Sonstiges	11,2	19,8
Insgesamt	56,9	100,0

Entwicklung der Konten		
Verwendung für:	Bestand in Tsd. Stück	
	31.12.2012	31.12.2011
Sparkonten	6.815	7.038
Girokonten	5.912	5.800
Termingeldkonten ¹⁾	73	96
Kreditkonten ²⁾	1.281	1.268
Depotkonten ¹⁾	351	370

¹⁾inkl. Konten ohne Bestand

²⁾ohne Kontokorrentkonten

Spareinlagen				
	insgesamt		davon: höherverzinslich	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Spareinlagen (Volumen in Mio. €)	46.596	46.766	40.989	41.891
Durchschnittsbetrag je Konto (in €)	6.837	6.645	12.194	12.103

Wertpapiergeschäft		
	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatz insgesamt	12.949	13.508
Festverzinsliche Wertpapiere	2.554	2.921
Aktien, Optionsscheine	1.649	1.741
Investment- und Immobilienanteile	2.448	2.210
Käufe der Kunden	6.650	6.873
Festverzinsliche Wertpapiere	2.256	2.218
Aktien, Optionsscheine	1.501	1.599
Investment- und Immobilienanteile	2.542	2.818
Verkäufe der Kunden	6.299	6.635
Festverzinsliche Wertpapiere	297	703
Aktien, Optionsscheine	148	142
Investment- und Immobilienanteile	-94	-608
Nettoabsatz an Kunden	352	238

Geldvermögensbildung der inländischen Privatpersonen				
	2012		2011	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	-315	-39,3	532	24,3
Eigenemissionen ¹⁾	-1.359	-169,5	561	25,6
Termingelder	-998	-124,4	320	14,6
Sichteinlagen	3.567	444,8	763	94,9
Genuss-Scheine	-68	-8,5	-22	-1,0
Wertpapiere ²⁾	-25	-3,1	38	1,7
Festverzinsliche Wertpapiere	254	31,7	430	-1,3
Aktien, Optionsscheine	-41	-5,1	222	5,5
Investmentzertifikate	-238	-29,7	-614	-28,0
Insgesamt	802	100,0	2.192	100,0

¹⁾ zum Nennwert (Ausnahme Nullkuponanleihen zum Emissionswert), einschl. nachrangige Papiere, Saldo aus Zweitabsatz und Rückkäufen von Inhaberschuldverschreibungen und Sparkassenobligationen

²⁾ zum Kurswert

Kreditgeschäft						
Kreditnehmer	Bestand am 31.12.2012		Veränderungen 2012		Veränderungen 2011	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	1.021	1,0	34	3,4	27	2,8
Energie-/Wasserversorgung, Bergbau	2.575	2,5	218	9,2	173	7,9
Verarbeitendes Gewerbe	7.517	7,2	53	0,7	-79	-1,1
Baugewerbe	3.551	3,4	-57	-1,6	-51	-1,4
Handel	5.426	5,2	-86	-1,6	-41	-0,7
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	1.220	1,2	46	3,9	31	2,7
Finanzierungsinstitutionen (ohne Kreditinstitute) und Versicherungsunternehmen	4.022	3,9	129	3,3	381	10,8
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	23.480	22,6	1.367	6,2	787	3,7
darunter: Wohnungsunternehmen	3.912	3,8	154	4,1	72	2,0
Beteiligungsgesellschaften	2.178	2,1	338	18,3	242	15,1
Sonstiges Grundstückswesen	7.223	6,9	573	8,6	232	3,6
Gastgewerbe	1.463	1,4	16	1,1	-19	-1,3
Information und Kommunikation, Forschung und Entwicklung, Verlagswesen etc.	3.697	3,6	133	3,7	-10	-0,3
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	3.179	3,1	90	2,9	194	6,7
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	48.812	46,9	1.703	3,6	1.228	2,7
Konsumentenkredite (Raten- und Nichtratenkredite)	8.787	8,4	-509	-5,5	-215	-2,3
Kredite für den Wohnungsbau (einschl. Hypothekendarlehen)	39.890	38,3	1.734	4,5	1.010	2,7
Wirtschaftlich unselbstständig und sonstige Privatpersonen	48.677	46,8	1.225	2,6	795	1,7
Öffentliche Haushalte	4.502	4,3	157	3,6	104	2,5
sonstige Kreditnehmer	2.122	2,0	35	1,7	174	9,1
Kredite an Kunden insgesamt	104.112	100,0	3.120	3,1	2.301	2,3
nachrichtlich: Handwerkskredite	4.970	4,8	-69	-1,4	-111	-2,2

Gewinn- und Verlustrechnung						
	BV 2012		BV 2011		Veränderung	
	abs. in Mio. €	in % der DBS	abs. in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in %-Punkten
Zinsüberschuss	3.455	1,95	3.400	1,94	55	0,01
Provisionsüberschuss	900	0,51	880	0,50	19	0,01
Verwaltungsaufwand	2.517	1,42	2.440	1,39	77	0,03
Betriebsergebnis vor Bewertung	1.892	1,07	1.879	1,07	13	0,00
Jahresergebnis	254	0,14	212	0,12	41	0,02

Betriebsergebnis vor/nach Bewertung und Bewertungsergebnis						
	BV 2012		BV 2011		Veränderung	
	abs. in Mio. €	in % der DBS	abs. in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in %-Punkten
Betriebsergebnis vor Bewertung	1.892	1,07	1.879	1,07	13	0,00
Bewertungsergebnis Wertpapier	197	0,11	-168	-0,10	366	0,21
Bewertungsergebnis Kredit	-20	-0,01	-8	0,00	-12	-0,01
Bewertungsergebnis Veränderung Vorsorgereserven	-960	-0,54	-659	-0,38	-302	-0,16
Bewertungsergebnis Sonstiges	-109	-0,06	-275	-0,16	165	0,10
Betriebsergebnis nach Bewertung	1.000	0,56	769	0,44	231	0,12

In Einzelfällen können sich Rundungsdifferenzen i. H. v. +/-0,01 ergeben!

Eigenkapitalausstattung			
	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung in %
Haftendes Eigenkapital für Solvenzzwecke	15.695	15.008	4,6
davon: Kernkapital für Solvenzzwecke	11.486	8.966	28,1
Ergänzungskapital für Solvenzzwecke	4.209	6.043	-30,3
Eigenmittelanforderungen insgesamt	7.706	7.371	4,5

Tätigkeiten der Organe und Ausschüsse

Die Verbandsgremien befassen sich mit wichtigen Fragestellungen und Lösungsansätzen hinsichtlich sparkassenpolitischer, strategischer und geschäftspolitischer Themen der Sparkassen-Finanzgruppe.

Schwerpunkte der Beratungen im überwiegenden Teil der Gremien bildeten die Entwicklungen an den Finanzmärkten, die Entscheidung über die Wandlung der stillen Einlagen bei der LBBW und die Diskussion über die Entscheidungsstrukturen und Vermögensfragen in der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg. Auch standen Fragen des Haftungsverbundes in Zusammenhang mit der Verbundbanklösung bei der WestLB auf der Tagesordnung.

Die Abgeordneten der baden-württembergischen Mitgliedsparkassen kamen zu zwei Verbandsversammlungen zusammen:

Im Mittelpunkt der 22. Verbandsversammlung am 23. Juli 2012 stand die Verabschiedung des Papiers „Entscheidungsstrukturen und Vermögensfragen in der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg“ und die Satzungsänderung des SVBW zur Umsetzung satzungsrelevanter Beschlüsse bei den Entscheidungsstrukturen und Vermögensfragen der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg. Ebenfalls auf der Tagesordnung: Der Jahresabschluss 2011 des SVBW und die jährlichen Berichte der Verbundunternehmen Landesbank

Baden-Württemberg, LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung.

Schwerpunkt der 23. Verbandsversammlung am 12. Oktober 2012 war die Erhöhung des Stammkapitals der LBBW durch eine Wandlung der vom SVBW der LBBW gewährten stillen Einlagen.

Im Berichtsjahr 2012 kam der Vorstand zu sieben Sitzungen zusammen. Neben der Behandlung zukunftsgerichteter strategischer und geschäftspolitischer Fragestellungen wurden die Themen der Verbandsversammlungen vorbereitet.

In 2012 fanden drei Sitzungen des Ausschusses für Marketing und Marktkommunikation und zwei Sitzungen des Personalentwicklungsausschusses statt.

Daneben tagten regelmäßig die Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsratsvorsitzenden, die Vorsitzendenkonferenz und die Arbeitsgemeinschaft der Trägerabgeordneten.

Organe

(Stand: 31.12.2012)

Organe des SVBW sind nach der Satzung die Verbandsversammlung, der Verbandsvorsteher und der Verbandsvorstand.

Verbandsversammlung	
Ehrenamtlicher Vorsitzender:	Ehrenamtliche Stellvertreter:
Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein	1. Stv.: Volker Wirth Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen 2. Stv.: Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn
Neben dem Verbandsvorsteher gehören die Abgeordneten der Verbandsmitglieder (der Verwaltungsratsvorsitzende, der Vorstandsvorsitzende und der Trägerabgeordnete jeder Mitgliedssparkasse) der Verbandsversammlung an.	

Verbandsvorsteher	
Verbandsvorsteher:	Hauptamtlicher Stellvertreter:
Peter Schneider Präsident	Dr. Joachim Herrmann Verbandsgeschäftsführer

Verbandsvorstand

(Stand: 31.12.2012)

Vorsitzender: Peter Schneider Präsident	Ehrenamtliche Stellvertreter: 1. Stv.: Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein 2. Stv.: Volker Wirth Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen 3. Stv.: Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn
Ordentliche Mitglieder: Heiner Bernhard Oberbürgermeister, Weinheim Otwin Brucker Bürgermeister a. D., Kreisrat, Pliezhausen Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein Heinz Eininger Landrat des Landkreises Esslingen Heinz Fenrich Oberbürgermeister, Karlsruhe Dirk Gaerte Landrat des Landkreises Sigmaringen Gudrun Heute-Bluhm Oberbürgermeisterin, Lörrach Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn Michael Huber Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen, Karlsruhe Helmut M. Jahn Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau Herbert Lehmann Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Staufen-Breisach, Staufen Manfred List Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen Hermann Luppold Bürgermeister a. D., Kreisrat, Balingen	Stellvertretende Mitglieder: Christof Nitz Bürgermeister, Schopfheim Herbert Halder Bürgermeister, Kreisrat, Hardt Edith Schreiner Oberbürgermeisterin, Offenburg Johannes Fuchs Landrat des Rems-Murr-Kreises, Waiblingen N.N. Dr. Heiko Schmid Landrat des Landkreises Biberach Dr. Günther Petry Oberbürgermeister, Kehl Wilfried Dölker Bürgermeister, Kreisrat, Böblingen Uwe Braun Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Freudenstadt Dr. Rainer Haas Landrat des Landkreises Ludwigsburg Norbert Griebhaber Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal Kurt Wackler Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf Roland Bürkle Bürgermeister, Kreisrat, Bad Wurzach

André Marker
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

Dr. Wolf-Rüdiger Michel
Landrat des Landkreises Rottweil

Matthäus Reiser
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Rottweil

Karl Röckinger
Landrat des Enzkreises, Pforzheim

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister, Freiburg

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Franz Scholz
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen

Gerhard Stock
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

Rainer Stolz
Bürgermeister, Stockach

Günther Wall
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Biberach

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Lothar Müller
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim

Heinz Seiffert
Landrat des Alb-Donau-Kreises, Ulm

Markus Schmid
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Zollernalb, Balingen

Oliver Ehret
Oberbürgermeister, Singen

Johannes Moser
Bürgermeister, Engen

Ralf Peter Beitner
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Heilbronn

Carsten Claus
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Böblingen

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Dr. Eckhart Würzner
Oberbürgermeister, Heidelberg

Werner Allgöwer
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Bodensee, Konstanz

Dr. Hariolf Teufel
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

Beratende Mitglieder gemäß der Satzung des SVBW:

Hans-Jörg Vetter
Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz

Tilmann Hesselbarth
Vorsitzender des Vorstands der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl
Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Helmut Schleweis
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, Bundesobmann

Ausschüsse

(Stand: 31.12.2012)

Koordinierungsausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider
Präsident

Mitglieder:

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Manfred List
Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell,
Singen

Beratendes Mitglied:

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Kommunaler Verbindungsausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider
Präsident

Mitglieder:

Barbara Bosch
Oberbürgermeisterin, Reutlingen, Präsidentin des
Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Prof. Stefan Gläser
Oberbürgermeister a. D., Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
des Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Tilmann Hesselbarth
Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Helmut M. Jahn
Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau,
Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

Roger Kehle
Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg,
Stuttgart

Manfred List
Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

Prof. Eberhard Trumpp
Hauptgeschäftsführer des Landkreistags
Baden-Württemberg, Stuttgart

Hans-Jörg Vetter
Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell,
Singen

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl
Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Ständiger Gast aus dem Innenministerium Baden-Württemberg:

Volker Jochimsen
Ministerialdirigent, Stuttgart

Personalentwicklungsausschuss

Vorsitzender:

Dr. Joachim Herrmann

Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Mitglieder:

Ralf Peter Beitner

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn

Uwe Braun

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Freudenstadt

Ulrich Feuerstein

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Markgräflerland,
Müllheim

Dr. Christoph Gögler

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tübingen

Michael Hahn

Vorsitzender des Vorstands
der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen,
Sigmaringen

Prof. Dr. Rüdiger Hauser

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Rhein Neckar Nord,
Mannheim

Tilmann Hesselbarth

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Uwe Janke

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Göppingen

Franz Metzger

Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Reiner Muhr

Bereichsdirektor, Sparkasse Pforzheim Calw,
Pforzheim

Matthäus Reiser

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Rottweil

Edith Schreiner

Oberbürgermeisterin, Offenburg

Dr. Heinz-Werner Schulte

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Stefan Siebert

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Baden-Baden Gaggenau, Baden-Baden

Dieter Steck

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Heidenheim

Marcel Thimm

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg

Carl Trinkl

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Kurt Wackler

Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl

Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

Vorsitzender:

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Mitglieder:

Rainer Arens
Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

Theo Binninger
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen,
Bonndorf

Lothar Broda
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tuttlingen

Carsten Claus
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen

Uwe Dohle
Bereichsleiter Marketing/Vertrieb, Sparkasse Offenburg/Ortenau,
Offenburg

Tilmann Hesselbarth
Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Dr. Andreas Jahn
Mitglied des Vorstands
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Christiana Laufs
Abteilungsleiterin
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen,
Sigmaringen

Tobias Leu
Bereichsleiter
Kreissparkasse Heilbronn

Bernd Lorinser
Abteilungsleiter
Kreissparkasse Waiblingen

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Lothar Müller
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim

Manfred Oster
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Ulm

Heinrich Pumpmeier
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ravensburg

Markus Scherer
Abteilungsleiter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit,
Kreissparkasse Tübingen

Markus Schmid
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Zollernalb, Balingen

Dr. Heinz-Werner Schulte
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Stefan Siebert
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau,
Baden-Baden

Mathias Wangler
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Haslach-Zell, Haslach

Uwe Zamecnik
Abteilungsleiter
Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Ständige Gäste:

Oliver Lux
Geschäftsführer Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart

Joachim Parthou
Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Hanauerland, Kehl

Stefan Schütz
Stv. Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Gerhard Weiss
Leiter Vertrieb Baden-Württemberg, DekaBank

Risikoausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider
Präsident

Ordentliche Mitglieder:

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

André Marker
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Dr. Heinz-Werner Schulte
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ludwigsburg

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Stellvertretende Mitglieder:

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Karl Ferdinand Langanki
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Bühl

Markus Schmid
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Zollernalb, Balingen

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Heinrich Pumpmeier
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ravensburg

Beratende Mitglieder:

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Rudolf Schmidt
WP/StB SVBW, Stuttgart

Prüfungskommission für die Haushaltsrechnung und den Jahresabschluss

Mitglieder:

André Marker
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

Franz Scholz
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen

Gerhard Stock
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

Bauausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider
Präsident

Mitglieder:

Dr. Karlheinz Becker
Direktor, Leiter der Sparkassenakademie
Baden-Württemberg, Neuhausen a. d. F.

Ralf Peter Beitner
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Dr. Christoph Gögler
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Tübingen

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer, SVBW, Stuttgart

Tilmann Hesselbarth
Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Reiner Muhr
Bereichsdirektor Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Dr. Heinz-Werner Schulte
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Kurt Wackler
Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

Dr. Hermann Wahl
Abt.-Dir., SVBW, Stuttgart

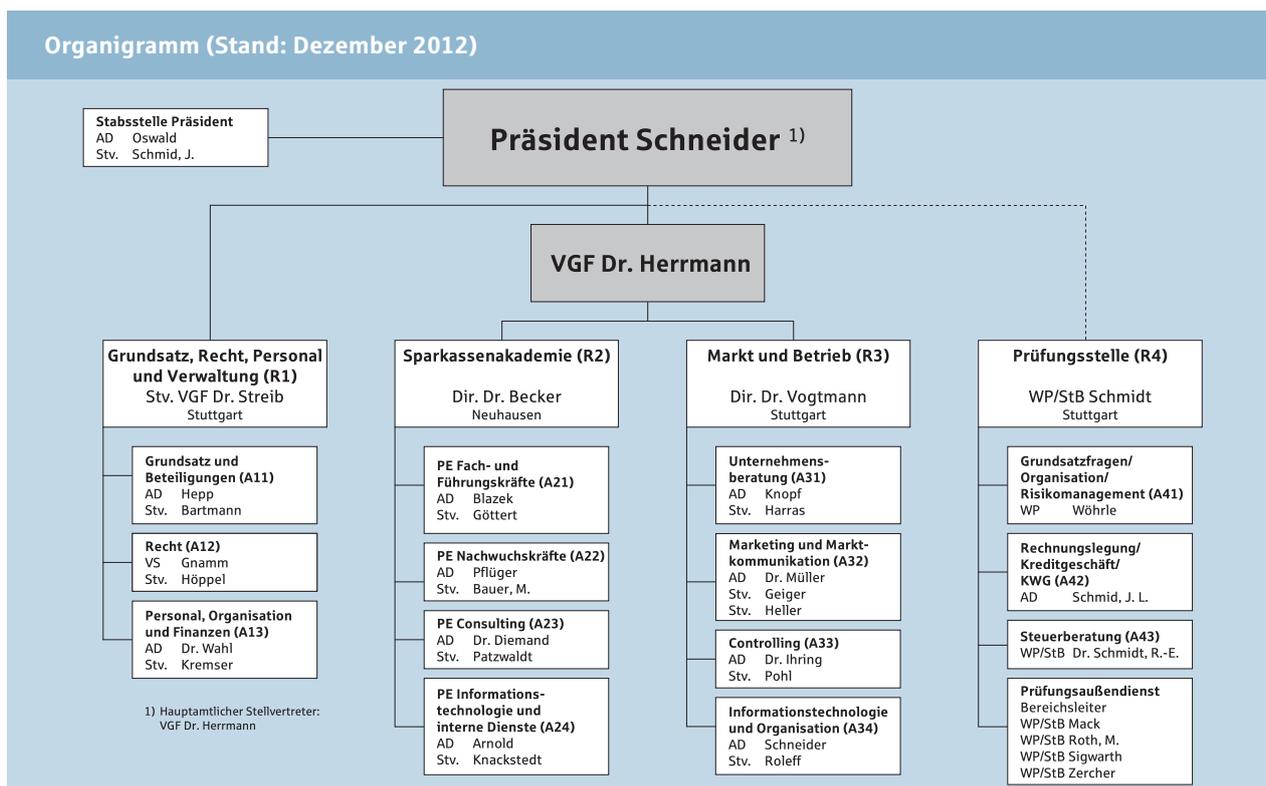
Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Gast:

Susanne Dohr
Personalrat SVBW

Interne Verbandsorganisation

Verbandsleitung und Ressortleiter (Stand: Dezember 2012)	
Verbandsvorsteher:	Peter Schneider Präsident, Stuttgart
Verbandsgeschäftsführer:	Dr. Joachim Herrmann Stuttgart
Ressort 1: Grundsatz/Recht/Personal und Verwaltung	Dr. Harry Streib Stv. Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart
Ressort 2: Sparkassenakademie	Dr. Karlheinz Becker Direktor, Neuhausen a.d.F.
Ressort 3: Markt und Betrieb	Dr. Markus Vogtmann Direktor, Stuttgart
Ressort 4: Prüfungsstelle	WP/StB Rudolf Schmidt Stuttgart



Geschäftsentwicklung und Ertragslage 2012

Geschäftsentwicklung				
	2012	2011	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	in %
Bilanzsumme	175.321	175.470	-149	-0,1
Kundeneinlagen	117.307	114.476	2.831	2,5
Spareinlagen	46.596	46.766	-170	-0,4
Eigenemissionen	11.507	13.226	-1.719	-13,0
Termingelder	7.544	9.855	-2.311	-23,5
Sichteinlagen	51.660	44.629	7.031	15,8
Kundenkredite	104.112	100.992	3.120	3,1
Privatpersonen	48.677	47.452	1.225	2,6
Unternehmen und Selbstständige	48.812	47.108	1.703	3,6
Öffentliche Haushalte	4.502	4.346	157	3,6
Sonstige	2.122	2.086	35	1,7
Kredite an Kreditinstitute	10.473	12.611	-2.138	-17,0
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	38.777	42.264	-3.487	-8,3
Wertpapier-Nettoabsatz an Kunden	352	238	114	47,8
Wertpapier-Umsatz mit Kunden	12.949	13.508	-559	-4,1

Ertragslage						
	BV 2012		BV 2011		Veränderung	
	in % der DBS	abs. in Mio. €	in % der DBS	abs. in Mio. €	in %	in Mio. €
Zinsüberschuss	1,95	3.455	1,94	3.400	1,61	55
Ordentlicher Ertrag	0,55	982	0,55	967	1,55	15
Ordentlicher Aufwand	1,44	2.553	1,42	2.485	2,73	68
Betriebsergebnis vor Bewertung	1,07	1.892	1,07	1.879	0,70	13
Bewertungsergebnis*	0,04	68	-0,26	-451	-115,08	519
Ergebnis vor Steuern*	0,94	1.662	0,75	1.308	27,07	354
Steuern	-0,26	-468	-0,25	-437	7,04	-31
Jahresergebnis*	0,67	1.194	0,50	871	37,12	323

*ohne Veränderung der Vorsorgereserven

Impressum

Herausgeber: Sparkassenverband Baden-Württemberg, Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart, www.sv-bw.de

Redaktion: Stephan Schorn (V.i.S.d.P.), Telefon 0711 127-77390, Telefax 0711 127-77943, stephan.schorn@sv-bw.de

Gestaltung und Produktion: Systemedia GmbH, 75449 Wurmberg, www.systemedia.de

© Mai 2013

Sparkassen-Finanzgruppe
Baden-Württemberg

Sparkassen

Landesbank Baden-Württemberg

LBS Baden-Württemberg

SV SparkassenVersicherung

DekaBank

Deutsche Leasing